

Sachstand 2002

Sozialpädagogisches Institut Berlin
- Walter May -
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts

Geschäftsbereich Stadtentwicklung "Ausnahme & Regel"

- **Treuhänderischer Sanierungsträger Berlins**
- **Quartiersmanagement**
- **Nachbesserung von Großsiedlungen- Stadtumbau-Ost**

Prinzenallee 74, 13357 Berlin
Telefon: 030/493 001-10
Telefax: 030/493 001-12
ausnahme.regel@stiftung-spi.de
www: stiftung-spi.de

Der Geschäftsbereich gibt jährlich einen Sachstand zum zurück liegenden Geschäftsjahr heraus. Der Sachstand 2002 liegt erstmals auch in digitaler Form vor. Die beiliegende CD beinhaltet Teil A (Der Geschäftsbereich Stadtentwicklung – Darstellung der Arbeitsfelder) und B (Anbahnungen und Objektdaten).

Die Stiftung SPI gibt jeweils zur Jahresmitte einen Jahresbericht heraus, der einen Überblick über die gesamte Tätigkeit der Stiftung bietet.

Diesen Jahresbericht können Sie direkt bei der SPI-Institutsleitung, Müllerstr. 74, 13349 Berlin-Wedding anfordern oder aus dem Internet als Download-Datei herunterladen: www.stiftung-spi.de.

I n h a l t	Seite
Der Geschäftsbereich Stadtentwicklung	
TEIL A	
1. Der Treuhänder im Spiegel der sozialen Entwicklung der Stadt oder Sparzwänge versus notwendige soziale Entwicklungen	5
1.1 Handlungsoptionen und Leitideen	6
1.2 Armut und Benachteiligung	7
Verteilung in der Stadt	8
1.3 Die soziale Lage der Stadt im Spiegel ausgewählter Ressorts	9
Aufgaben des Treuhänders unter veränderten Rahmenbedingungen	9
1.3.1 Soziales	9
 Sozialhilfeempfänger	9
 Wohnen im Alter	10
 Wohnungslose	11
1.3.2 Jugend	12
1.3.3 Kultur	15
1.3.4 Stadtentwicklung	16
 Wohnungsleerstand	16
 Segregation	17
1.4 Fazit	22
Exemplarische Projekte des Treuhänders	23
 Florastraße 84	23
 Immanuelkirchstraße 24	25
 Yorckstraße 76	27

2.	Quartiersmanagement	30
2.1	Quartiersmanagement am Kottbusser Tor im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg	34
	Exemplarisches Projekt Kreuzberg-Museum	38
2.2	Quartiersmanagement Bülowstraße/Wohnen am Kleistpark (WAK) im Bezirk Tempelhof-Schöneberg	40
	Exemplarisches Projekt Neumark-Grundschule	46
2.3	Quartiersmanagement am Sparrplatz im Bezirk Mitte, Ortsteil Wedding	48
	Exemplarisches Projekt Grüne Wegeverbindung mit Spielplatz	53
3.	Nachbesserung von Großsiedlungen	55
3.1	Bezirk Lichtenberg – Ortsteil Hohenschönhausen	59
	Exemplarisches Projekt Bürgerplanung für den Wustrower Park	61
3.2	Bezirk Lichtenberg – Ortsteil Lichtenberg	65
TEIL B		
4.	Anbahnungen	68
4.1	Treuhänder	68
4.2	Quartiersmanagement	86
4.3	Wohnumfeldmaßnahmen	107
5.	Objektdaten	114
5.1	Treuhänder	114
5.2	Selbsthilfe- und Sonderprojekte	126
5.3	Quartiersmanagement	131
5.4	Wohnumfeldmaßnahmen	148
	Abkürzungsverzeichnis	158

Der Geschäftsbereich Stadtentwicklung

1. Der Treuhänder im Spiegel der sozialen Entwicklung der Stadt" oder "Sparzwänge versus notwendige soziale Entwicklungen"

Das geringe wirtschaftliche Wachstum der letzten Jahre, die weiterhin sehr hohe Arbeitslosigkeit und die noch nicht bewältigten Kosten der Wiedervereinigung haben die staatlichen finanziellen Spielräume erheblich enger werden lassen. Die sozialen Sicherungssysteme in der Bundesrepublik Deutschland geraten zunehmend unter Druck, anteilig aus Lohnnebenkosten finanziert, wirken sich die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt direkt auf die Systeme aus.

Die Veränderungen der Märkte in Europa, die Öffnung des Ostens, die Globalisierungseffekte versetzen die nationalen Volkswirtschaften in einen steten Konkurrenzkampf um die Arbeitsplätze und die Kosten für Arbeit. In der Bundesrepublik findet das seinen Ausdruck in den lang anhaltenden, stetigen Diskussionen um Renten-, Arbeitsmarkt-, Gesundheits- und Sozialhilfereformen – thematisch zusammengefasst in dem Entwurf für die Agenda 2010.

Letztendlich geht es darum, die Kosten des Faktors Arbeit weiter zu senken und den Anteil des Staates an den Folgekosten der aktuellen Wirtschaftsentwicklung zu reduzieren.

Der lapidare Satz "es gibt weniger zu verteilen" drückt verharmlosend aus, was die Menschen in diesem Land zu erwarten haben. Diejenigen, die einen Arbeitsplatz haben, werden durch die zusätzlichen Kosten für ihre soziale Sicherung und geringere staatliche Leistungen betroffen sein, Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger treffen sich mit immer rasanterer Geschwindigkeit auf den unteren Stufen der wirtschaftlichen und sozialen Leiter. Nicht nur die finanziellen Spielräume des Staates sind kleiner geworden, sondern mit dem steten Abbau sozialer Sicherung werden auch die Spielräume für Strukturveränderungen und Politikgestaltung enger.

Aufgabe der Politik und der gesellschaftlichen Organisationen muss es sein, die vorhandenen

Möglichkeiten in Form von nachhaltigen Steuerungs- und Strukturierungsinstrumenten zu nutzen, um so eine sozial gerechte Verteilung der Mittel zu erreichen.

In einer Situation, in der immer mehr Menschen auf das soziale Sicherungssystem angewiesen sein werden, machen neben den Leistungsreduzierungen auch die Kostenreduzierungen und die zunehmend marktwirtschaftliche Ausrichtung sozialer Dienstleistungen dieses zunächst immer leistungsschwächer. Neuausrichtungen und Umstrukturierungen werden vorläufig nur als Verschlechterung wahrgenommen.

Die freien Wohlfahrtsverbände und damit auch die Stiftung SPI sind als Teil des sozialen Sicherungssystems Akteur in diesem vielschichtigen Prozess. In ihren Handlungsfeldern entwickeln sie Modelle und gestalten Verfahren, weitgehend unabhängig von staatlichen Mitteln zusätzliche Ressourcen zu erschließen. Es wird versucht, Ressortverteilungen beweglicher zu machen, Vernetzungen zu gestalten und bürgerschaftliche Teilhabe auf vielen Ebenen anzustoßen und zu einem aktiven Faktor für die Gestaltung von Politik im sozialen Raum werden zu lassen. Die Diskussionen um Bürgerhaushalte, Budgetierung in der Verwaltung und Sozialraumorientierung untermauern diese Zielrichtung.

Im Jahresbericht der Stiftung SPI 2002 wird gefordert, "mit den bestehenden öffentlichen und privaten Trägern und anderen gesellschaftlichen Gruppen zu einer neuen koproduktiven Praxis zu kommen." Der Treuhänderische Sanierungsträger der Stiftung SPI begreift sich als Teil dieser zu implementierenden Praxis und versucht daher, diesen Ansatz stärker in seinen ‚klassischen‘ Handlungsfeldern zu berücksichtigen.

Der folgende Bericht soll daher nicht nur ein Spiegelbild der Tätigkeit des Sanierungsträgers

im Jahr 2002 sein, sondern soll darüber hinaus die Aspekte einer modifizierten Praxis aufzeigen.

Ausgehend von den Diskussionsansätzen zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung und den Thesen zu einer zukunftsfähigen Metropolenpolitik des Senators für Stadtentwicklung (Teil 1.1) wird anhand einer kurzen statistischen Darstellung sozio-ökonomischer Bevölkerungsdaten in Berlin (Teil 1.2) die Diskrepanz zwischen den haushaltspolitischen Entwicklungen und den sich verändernden Lebenssituationen weiter Bevölkerungskreise deutlich.

Die Forderung der Politik nach mehr bürgerschaftlichem Engagement ist ein gleichwohl richtiger, kann aber auch nur ein Aspekt des Bündels von Lösungsstrategien einer nachhaltigen sozialen Stadtentwicklung sein. Im letzten Teil werden daher die vom Treuhänder bearbeiteten Bereiche neben den ursächlichen Zielsetzungen zunehmend unter dem Aspekt eines verstärkten Bürgerengagements über die reine Beteiligung hinaus betrachtet (Teil 1.3), um so das Zusammenspiel zwischen veränderten Ansätzen in der Verwaltung (Sozialraum), den erweiterten Umsetzungsstrategien des Treuhänders und der aktiven, entscheidungsrelevanten Teilhabe der Bürger/innen zu einem politischen Handlungsansatz werden zu lassen.

1.1 Handlungsoptionen und Leitideen

Das Aufhalten von Suburbanisierung, die Stadt sowohl für Familien mit Kindern attraktiver, als auch für Alte lebenswerter zu gestalten, eine intakte, gemeinwesenorientierte Sozialstruktur in den Wohnquartieren zu erhalten, sind Themen von großer Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt. Der Begriff der Nachhaltigkeit soll, auf Berlin bezogen, dabei an vier Koordinaten ausgerichtet sein:

- die Gerechtigkeit innerhalb und zwischen den Generationen
- die Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern
- die Abstimmung zwischen sozialen, ökonomischen, ökologischen und kulturellen Interessen

- die Beteiligung aller gesellschaftlichen Gruppen an den Prozessen der Strategieentwicklung und Umsetzung.

Um diese Ziele zu erreichen,

- müssen die einzelnen Ressorts noch enger als bisher zusammenarbeiten,
- muss integriert gedacht und gehandelt werden,
- müssen die unterschiedlichen Ebenen miteinander vernetzt sein,
- muss präventiv gearbeitet werden, um aufwändige Interventionen mit hohen Folgekosten zu vermeiden und
- muss das bürgerschaftliche Engagement gestärkt werden, in dem die Möglichkeit der Einflussnahme auf die Entwicklung der eigenen Situation und die Entwicklung des Stadtteils gegeben ist.

Die im Rahmen der lokalen Agenda beschriebenen Programme und Instrumente gilt es im Sinne präventiver Arbeit zur Vermeidung hoher sozialer Folgekosten über die Quartiersmanagements- und Urban II – Gebiete hinaus auf die durch das Stadtmonitoring identifizierten Problemgebiete auszuweiten. Hier ist für die Zukunft der Konflikt zwischen notwendigen, kurzfristigen Einsparungen und langfristiger Wirtschaftlichkeit durch frühzeitige, präventive Maßnahmen vorgezeichnet.

Mitte des Jahres 2002 veröffentlichte der Senator für Stadtentwicklung 12 Thesen für eine zukunftsfähige Metropolenpolitik. Ausgehend von der Feststellung, dass Berlin wie alle Metropolen durch Suburbanisierung, Zerfall der Gesellschaft und wachsende Armut gekennzeichnet ist, kommt er zu dem Ergebnis, dass die schrumpfende Stadt, die Stadt, die von immer mehr Familien mit Kindern verlassen wird, ihre Infrastruktur in ihrem jetzigen Umfang nicht mehr benötigt. Flächen und Gebäude können neu genutzt werden. Es soll nur noch dort investiert werden, wo die Infrastruktur nach wie vor gebraucht und wo mehr und bessere Qualität benötigt wird. Darüber hinaus wird in Thesen ein Plädoyer auf die soziale Stadt gehalten, auf die Teilhabe und Partizipation der Bürger, auf ihr Engagement. Als Beleg dienen die im Rahmen der Quartiersjürs sorgfältig und kostenbewusst vergebenen Mittel aus dem Programm "Soziale Stadt". Hieraus

wird der Schluss gezogen, dass "...der Staat nur noch den Handlungsrahmen bestimmt, die Ressourcen bereitstellt, die Bürgerinnen und Bürger aber in ihrem Quartier Eigenverantwortung übernehmen. Soziale Stadt (und das nicht nur in den Programmgebieten, der Verf.) bedeutet, dass Arbeit, Lernen, Freizeit, Erholung, und Kindererziehung nebeneinander verwirklicht werden können." (These 6)

Des Weiteren wird auf die kulturellen Entfaltungsmöglichkeiten, die Experimentierfreudigkeit der Bewohner und hier vor allem der Künstler verwiesen.

Die Aufenthalts-, Nutzungs- und Gestaltungsqualität soll entgegen den bisher vorgenommenen Einsparungen wieder gestärkt werden. Die öffentliche Infrastruktur (Parks, Blumenrabbatten, Brunnen, Spielplätze) soll attraktiver werden, damit einhergehend die urbane Lebensqualität verbessert und der Zersiedlung und Suburbanisierung begegnet werden. "Kurzfristige Verwertungsinteressen ... müssen hinter den mittel- und langfristigen Perspektiven einer lebendigen und gemischten Stadt zurückstehen." (These 10)

Schließlich wird - wie von Politik und Verwaltung immer wieder betont - auch hier das verstärkte bürgerschaftliche Engagement gefordert. Die Kooperation von Verwaltungen, Gruppen und Institutionen müssen sich gemeinsam der Aufgabe der städtischen Politik stellen. Ein erneuter öffentlicher Diskurs zur Stadtgesellschaft muss dazu eingeleitet werden.

Der Gedanke des bürgerschaftlichen Engagements als verbleibender Motor der sozialen Stadterneuerung ist weiter zu entwickeln. Das Selbstverständnis und Wirken von Selbsthilfe ist in sofern zu beschreiben als

- Einbindung in Ressort übergreifendes Arbeiten mit den zuständigen Fachverwaltungen in Senat und Bezirk (Jugend, Soziales, Kultur, Arbeit, Stadtentwicklung),
- Bereitstellung der Ressourcen und Organisation des Handlungsrahmens, um Bürgerinnen und Bürgern die Übernahme von Eigenverantwortung in ihrem Quartier zu ermöglichen

- Stabilisierung der Quartiere durch Aktivierung von und Prozessbegleitung für lokale Akteure
- Förderung von Zielgruppen, von Trägern der Jugend- und Sozialhilfe, von soziokulturellen und kulturellen Initiativen.

Insbesondere unter den gegebenen finanziellen Rahmenbedingungen ist daher die Entwicklung und - auch finanziell - modellhafte Durchführung von Projekten für und mit der Beteiligung von (Rand-) Gruppen durch intermediäre Träger im Rahmen der sozialen Arbeit als Ko-Produktion dringender denn je.

1.2 Armut und Benachteiligung

Die immensen Konsolidierungsanstrengungen der Stadt, in vielen Bereichen sicher richtig und notwendig, dürfen nicht dazu führen, dass die Bevölkerungsgruppen, die ohnehin schon am Rande der Armut leben, zunehmend in die sozialen Sicherungssysteme gedrängt werden. Die aktuellen Diskussionen zeigen, dass diese Systeme damit in der jetzigen Form ohnehin überfordert sind.

Die soziale Lage dieser Bevölkerungsgruppen ist in den diversen Veröffentlichungen der einzelnen Senatsverwaltungen beschrieben. Aufgezeigt werden darüber hinaus Handlungsmaximen, wie den auftretenden Problemen begegnet werden kann. So liegen seit dem Jahr 2002 der Armutsbericht der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz sowie der von der gleichen Senatsverwaltung heraus gegebene Sozialstrukturatlas vor. Beiden Veröffentlichungen ist zu entnehmen, dass sich bezogen auf einzelne Bevölkerungsgruppen und einzelne Bezirke die soziale Struktur dauerhaft und nachteilig verändert. Bezogen auf die Bevölkerungsgruppen, die ein besonders hohes Armutsrisiko tragen bzw. als arm, d. h. mit einem Einkommen bis zu 50 % des durchschnittlichen Berliner Nettoeinkommens (rd. 550,- Euro/ Monat) zu beschreiben sind, ergibt sich folgendes Bild:

1. 12,8 % (ca. 435.000 Personen) der Berliner Bevölkerung sind arm.
2. 11,2 % (ca. 200.000) der Haushalte sind arm.

3. 38,6 % (ca. 90.000 Personen) der Haushalte mit fünf und mehr Personen sind arm.
4. 20,2 % (28.000 Personen) der Alleinerziehenden Haushalte mit einem Kind unter 18 Jahren sind arm.
5. 44,6 % (7.800 Personen) der Alleinerziehenden Haushalte mit 3 Kindern sind arm.
6. 23,6 % (ca. 134.000) der Kinder sind arm, von den unter 3-jährigen sind es 31,8 %.
7. 39,2 % (165.000 Personen) der in Berlin lebenden ausländischen Personen sind arm.

("Armut und soziale Ungleichheit in Berlin", Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz, Berlin 2002)

Die Zahlen korrelieren mit der Lebenssituation der Betroffenen. Insbesondere Personen mit geringer beruflicher Qualifikation, Alleinerziehende, Familien mit mehreren Kindern und ausländische Mitbürger tragen ein erhöhtes Armutsrisiko. Dieses Bild spiegelt sich wiederum bei den Quoten der Armen an den Arbeitslosen (35,6 % = ca. 110.000 Personen der Bezieher von Arbeitslosengeld und -hilfe) und den Quoten der Armen an den Sozialhilfeempfängern (60,8 % = ca. 90.000 Personen) wieder.

Verteilung in der Stadt

Legt man die Indikatoren zur Lebenssituation zugrunde, ergibt sich, verteilt auf die Bezirke, ein seit Jahren kaum verändertes negatives Ranking. Mit Armutsanteilen von 14,9 % bis 26,4 % betrifft es fast ausschließlich die ehemaligen Innenstadtbezirke Neukölln, Schöneberg, Kreuzberg, Friedrichshain, Wedding und Tiergarten sowie als Außenbezirk Hohenschönhausen.

In der Darstellung des Sozialstrukturatlases sind die dargestellten und weiterführenden Indikatoren zu einem Sozialindex bezogen auf statistische Gebiete und Verkehrszellen runtergebrochen worden. Der im Rahmen des Sozialstrukturatlases ermittelte Sozialindex bestätigt die im Armutsbericht gewonnenen Erkenntnisse, stellt aber kleinräumlich auch Gebiete in anderen Bezirken als sich im untersten Drittel befindlich dar.

In der von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung heraus gegebenen Untersuchung "Stadtmonitoring – Soziale Stadtentwicklung 2000" werden diese Erkenntnisse noch weiter ausdifferenziert. Neben den schon im Rahmen des "Häußermann-Gutachtens" identifizierten westlichen Innenstadtgebieten (große Teile Kreuzbergs, Weddings, Tiergartens, Schönebergs und Neuköllns = Cluster Typ 1), den östlichen Innenstadtgebieten (Teile Friedrichshains, Prenzlauer Bergs und Lichtenbergs = Cluster Typ 2) und den Großsiedlungsgebieten im Osten der Stadt (Teile Marzahnns, Hellersdorfs und Hohenschönhausens = Cluster Typ 3), sind hier Teile Spandaus, Reinickendorfs (Süd), Charlottenburgs (Nord) sowie weitere Teile Neuköllns (Britz, Buckow) und Schönebergs (angrenzend an Steglitz) als Problemgebiete identifiziert und im neuen Cluster Typ 4 subsumiert worden. Charakterisiert sind diese Gebiete durch eine mittlere Fluktuation der Bevölkerung, leichte Wanderungsverluste, selektive Migration und hohe Arbeitslosigkeit, insbesondere hohe Jugendarbeitslosigkeit sowie einem hohen Anteil an Langzeitarbeitslosen. Städtebaulich werden diese Gebiete als traditionelle Arbeiterwohngebiete mit einem hohen Anteil öffentlich geförderten Wohnungsbaus der 50er, 60er und 70er Jahre beschrieben. Geprägt sind sie durch einen kollektiven Abstieg weiter Teile der Bevölkerung, für den die überproportional hohe Arbeitslosigkeit verantwortlich gemacht wird.

Schon vor den tiefgreifenden Einschnitten in den Landeshaushalt und damit verbunden in das soziale Gefüge, wies das Land Berlin eine hohe Quote armer Bevölkerungsgruppen aus. Die neueren Aussagen des Statistischen Landesamtes verzeichnen hier eine Steigerung. Die regionale Zuordnung der Armutspotenziale, das negative Ranking der Bezirke, verändert sich in diesem Zusammenhang nicht grundsätzlich. Gleichwohl stellt die Sozialberichterstattung eine Ausdehnung der Problemgebiete von den westlichen Innenstadtbereichen in die angrenzenden, bisher weniger auffälligen Gebiete desselben Bezirks, bzw. angrenzender Bezirke fest. Daraus resultiert, trotz angespannter Haushaltslage, politischer Handlungsbedarf.

1.3. Die soziale Lage der Stadt im Spiegel ausgewählter Ressorts

Aufgaben des Treuhänders "Ausnahme & Regel" unter veränderten Rahmenbedingungen

Nach dieser zusammenfassenden eher allgemeinen Beschreibung gilt es detaillierter auf die den einzelnen Ressorts zuzuordnenden Zielgruppen einzugehen. Von besonderem Interesse sollen hier die Zielgruppen der Alten, der Wohnungslosen, der Sozialhilfeempfänger, der Kinder und Jugendlichen sowie der Künstler sein.

Jeweils nachfolgend sind konkrete bereits praktizierte bzw. neue Lösungs- und Handlungsansätze des Treuhänders "Ausnahme & Regel" beschrieben, die die Lage der Stadt und ihrer Menschen aufgreifen und sich an den Handlungsoptionen und Leitlinien orientieren.

1.3.1 Soziales

Sozialhilfeempfänger

Der bereits zitierte Armutsbericht der Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz, auf den im Folgenden Bezug genommen wird, zeichnet auch für die Sozialhilfeempfänger ein ausführliches Bild, sowohl bezogen auf die Verteilung auf bestimmte Bevölkerungsgruppen als auch bestimmte Altersgruppen.

Seit 1997 hat die Zahl der Sozialhilfeempfänger abgenommen. Der Höchststand von 280.000 Hilfeempfängern wurde 1998 erreicht. Im September 2002 waren noch rd. 250.000 Personen auf Sozialhilfezahlungen angewiesen. Prognostiziert ist, begründet mit den hohen Arbeitslosenzahlen, eine Zunahme um 2 % bis zum Jahr 2004.

Kann man anhand dieser Zahlen von einem stabilisierten, sogar abnehmenden Niveau ausgehen, so sind die Zahlen für bestimmte Alters- und Bevölkerungsgruppen doch Besorgnis erregend. Insbesondere die Zahlen zu Sozialhilfe empfangenden Kindern und Jugendlichen geben dazu Anlass. Etwa ein Drittel der

Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt sind Minderjährige. Rechnet man junge Erwachsene bis unter 25 Jahre dazu, so errechnet sich eine Quote von fast 50 % (siehe auch Kapitel Jugend).

Das negative Ranking der Stadtteile wird auch hier bestätigt. Die westlichen vor den östlichen Innenstadtbezirken weisen die prozentual höchsten Empfängerzahlen auf.

Betrachtet man die nichtdeutsche Wohnbevölkerung, so sind bei der Verteilung der Hilfeempfänger auf bestimmte Altersgruppen kaum Unterschiede zur deutschen Wohnbevölkerung erkennbar. Allerdings stellen die Hilfeempfänger nichtdeutscher Herkunft ca. 30 % der gesamten Hilfeempfänger dar, bei einem Anteil von 12,8 % an der Wohnbevölkerung. Sie tragen damit ein mehr als doppelt so großes Armutsrisiko.

Sowohl bei deutschen wie auch bei nichtdeutschen Hilfeempfängern nimmt das Risiko Sozialhilfe zu beziehen mit geringeren Bildungsabschlüssen zu. "Schon durch den Abschluss einer Lehrausbildung reduziert sich das Armutsrisiko auf 11 % "(S. 12 des Armutsberichtes).

Neben den geringen Bildungsniveaus und der Zugehörigkeit zur nichtdeutschen Bevölkerung stellen die Indikatoren alleinerziehend zu sein, arbeitslos zu sein und die Größe des Haushalts Risiken dar, die die Wahrscheinlichkeit des Bezugs von Sozialhilfe erhöhen.

An dieser Stelle helfen Transferzahlungen nur vorübergehend. "Erforderlich sind Hilfen und Angebote, die die Betroffenen von staatlichen Transfers unabhängig machen, anstatt Abhängigkeiten zu verstetigen" (S. 13 f des Armutsberichtes).

Treuhandmodell und beschäftigungswirksame Maßnahmen

Das im Rahmen des Treuhandmodells der Stiftung SPI entwickelte Konzept zur Einbindung sozial benachteiligter Mieter in eine kostengünstige Sanierung, mit dem Ziel einer angemessenen Miete, hat weiterhin seine Berechtigung. Die geringe Miete erleichtert den Einstieg in ein Leben unabhängig von der Sozial-

hilfe. Dem Charakter der Daueraufgabe wurde durch das Kooperationsmodell SPI /GSE Rechnung getragen, mit dem Ziel Wohnräume für sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen langfristig zu sichern, zur Verfügung zu stellen und die Mieter nicht nur wohnungswirtschaftlich zu betreuen.

Neben der Einbindung von Sozialhilfeempfängern in selbstgenutzte Mietobjekte praktiziert der Treuhänder, da wo möglich, eine Verknüpfung von beschäftigungswirksamen Maßnahmen nach BSHG, z.Zt. in der Regel Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM), mit baulichen Unterhaltungsaufgaben an öffentlichen Gebäuden. Dies wird seit längerer Zeit z.B. am durch Künstler und Initiativen der Jugend- und Sozialarbeit genutzten Kulturhaus Schöneberg in der Kyffhäuserstraße erfolgreich praktiziert.

Wohnen im Alter

Die Bevölkerungsprognose erwartet bis zum Jahr 2010 eine Zunahme der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren um 29 % (rd. 135.000 Personen). Diese Zunahmen gliedern sich regional unterschiedlich. Einzig die Innenstadtbezirke Prenzlauer Berg und Friedrichshain können mit einem Rückgang des Anteils der über 65-Jährigen rechnen. In allen anderen Bezirken bzw. Stadtteilen ist mit Zunahmen in unterschiedlicher Höhe zu rechnen. So wird für die Bezirksteile Marzahn und Hohenschönhausen mit einer Zunahme von 30 %, für Lichtenberg und Pankow mit 20 % und für Hellersdorf sogar mit einer Zunahme der über 65-Jährigen in Höhe von 37 % gerechnet. An Bedeutung nimmt auch die Zahl der älteren Migranten und Migrantinnen, hier vor allem in den westlichen Innenstadtbezirken zu.

Die überwiegende Zahl der Rentnerhaushalte (46 % in den östlichen, 43 % in den westlichen Bezirken) muss von einem Einkommen von 500,-- € bis 1.250,-- € leben. Nur bei einer geringen Zahl (0,5 % und 1,5 %) der Rentnerhaushalte liegt das Einkommen unter 500,-- € im Monat. Die Einkommenssituation wird sich für die folgenden Rentnergenerationen aufgrund diskontinuierlicher Arbeitsbiografien verschlechtern. Insbesondere bei älteren Frauen ist mit einem Anstieg der Altersarmut zu

rechnen. "Daraus ist nicht nur ein zum Teil hoher quantitativer Bedarf an geeigneten Wohnformen für Seniorinnen und Senioren abzuleiten, sondern auch das Erfordernis nach kostengünstigem Wohnraum, zumal die Alters-einkünfte in Folge diskontinuierlicher Arbeitsbiografien wieder sinken werden" (S. 7, Wohnen im Alter, Bericht 2001, herausgegeben von der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales).

Gleichzeitig sind die monatlichen Bruttokaltmieten gestiegen, in den östlichen Bezirken von durchschnittlich rd. 200 € auf rd. 320,-- €, in den westlichen von rd. 300,-- € auf 385,-- € in der Zeit von 1993 bis 1998.

Aufgrund der Tatsache, dass Ältere viel mehr Zeit in der Wohnung verbringen und dass ca. 80 % aller alltäglichen Aktivitäten dort stattfinden, müssen an das Wohnen im Alter erhöhte Anforderungen gestellt werden. Dieses bezieht sich auf den Ausstattungsstandard der Wohnungen ebenso wie auf die Wohnform.

Anpassung ausgewählter Wohnungsbestände an altersgerechte Wohnformen

Der Bedarf an altersgerechten Wohnungen nimmt deutlich zu. Eine Anpassung der Bestände an altersgerechte Standards, Barrierefreiheit, Bedienungskomfort etc. wird zukünftig vermehrt Aufgabe der Wohnungsgesellschaften sein.

In der Regel nehmen erst die über 80-Jährigen einen Platz in einem Seniorenwohnhaus/-heim in Anspruch. Es gilt zum einen, die Ausstattungsstandards im Sinne eines Wohnens für Ältere, z. B. Barrierefreiheit, zu verändern und darüber hinaus das breite Feld des gemeinschaftlichen Wohnens im Alter, das bürgerschaftliche Engagement der dort tätigen Vereine und Organisationen zu stützen, diese Gruppe frühzeitig zu beteiligen und die entsprechenden Ressourcen bereit zu stellen.

Neben der Verbesserung der Ausstattung müssen allerdings auch gezielt kostengünstige Angebote entwickelt werden und erhalten bleiben, um den einkommensschwächeren Mietern angemessene Wohnungen zur Verfügung zu stellen.

Der Treuhänder lässt hierbei in Kooperation mit der Wohnungswirtschaft, die Vermieter und Finanzier bleibt, oder aber Objekte zur Nutzung überträgt, seine Erfahrungen aus der baulichen Selbsthilfe, speziell der Modernisierung durch Mieter einfließen. Durch frühzeitige Einbindung der Mieter in die Planungs- und Umsetzungsprozesse gelingt es so individuell angemessene Lösungen zu entwickeln und sozialverträgliche Mieten zu erzielen. Die Umsetzung kann dabei an das mehrfach erfolgreich praktizierte Treuhandmodell der Stiftung SPI angelehnt werden.

Entwicklung von neuen Wohnformen / ergänzende Altersvorsorge

Der Treuhänder entwickelt mit und für Träger und Partner Konzepte für Wohnformen, die über das gängige Seniorenwohnen hinausgehen und deutlich selbstbestimmter sind. Dazu gehören generationsübergreifendes Wohnen, selbstverwaltetes Gruppenwohnen und speziell auf ältere Migranten ohne Heimkehrperspektive oder Heimkehrwunsch und deren besonderen kulturellen Bedürfnisse zugeschnittene Wohnangebote. Der Aspekt Zukunftsvorsorge gewinnt dabei, jenseits von Eigentumsquoten, an Bedeutung.

Das Frauenprojekt in der Potsdamer Straße 139 in Schöneberg steht mit seiner Dauerhaftigkeit für ein erfolgreich umgesetztes, sich langjährig tragendes Wohnprojekt, das zur Existenz- und damit auch Alterssicherung der Bewohnerinnen beitragen kann. Unter dem zunehmend relevanter werdenden Aspekt "Frauen und Altersarmut" kann es Ausgangspunkt für die Entwicklung von gemeinschaftlichen Frauenwohnprojekten als selbstorganisierte Alternative dienen.

Aktuell ist das Projekt Markgrafentpark in Kreuzberg zu nennen, das Ältere, in einer hochverdichteten innerstädtischen Lage, gezielt in ein generationsübergreifendes Wohnen einbindet, um Segregation im Stadtteil vorzubeugen. Bei der Fläche handelt es sich um eine innerstädtische Brache, die Projektentwicklung betrifft also einen Neubau.

Wohnumfeld

Das mit dem Alter zunehmende eingeschränkte enge Wohnumfeld wird mit jeder Reduzierung des eigenen Aktionsradius immer bedeutsamer. Angesichts der Veränderung der Altersstrukturen in ganzen Stadtteilen muss altengerechte Gestaltung daher stärker als bisher in die Planung von Freiflächen eingebracht werden. Die Wahrnehmung der Bedürfnisse alter Menschen hat dabei über die Kundenorientiertheit hinaus zu erfolgen. Die verstärkte Berücksichtigung ihrer sozialer Gewohnheiten meint jedoch nicht "die Stadt der Alten" als Ziel. Vielmehr sind eine Vielzahl der Belange älterer Menschen mit den Vorstellungen der "Stadt der kurzen Wege" deckungsgleich. Daher sind im Regelfall Räume für ein Miteinander der Generationen zu entwickeln, die Alte nicht ausklammern, sondern in den Alltag mit einbeziehen.

Die Stiftung verfügt über eine reichhaltige Erfahrung in der Einbindung von verschiedensten Gruppen in Planungsprozesse und Vermittlung bzw. Ausgleich der unterschiedlichen Interessen innerhalb der Verfahren.

Der mit dem Bauherrenpreis prämierte Marktbereich in Hohenschönhausen zeichnet sich besonders durch den gelungenen Prozess der Einbeziehung der Bürger aus. Eine Pluralität mehrerer Nutzungskonzepte auf ein und der selben Fläche ist dort durch gemeinsames Planen und Umsetzen unterschiedlicher Altersgruppen möglich geworden.

Wohnungslose

Obwohl sich, wie an anderer Stelle dargestellt, der Wohnungsmarkt in Berlin hin zu einem Mietermarkt entwickelt hat, nahm die Zahl der Wohnungslosen von 2001 auf 2002 um über 10 % zu (SenGesSoz, Datenübersicht, III. Quartal, Stand 30.09.2002).

Zum 30.9.2002 waren insgesamt 6.712 Personen wohnungslos gemeldet und untergebracht, wovon wiederum 2/3 alleinstehende Männer waren. Neben diesen bereits registrierten Wohnungslosen lagen Ende 2002 für 3000 Haushalte Räumungsklagen vor; gegen mehr als 1.700 bereits Räumungsmittelungen der

Gerichtsvollzieher. Darüber hinaus wird davon ausgegangen, dass es bis zu 4.000 nicht registrierte Wohnungslose gibt.

Die Statistik zur Wohnhilfe weist aus, dass in 2001 zwei, in 2002 eine Person unter 18 Jahren untergebracht war. Hier ist mit einer erheblichen Dunkelziffer zu rechnen. Bundesweit wird mit einem Anteil von 24% von Kindern und Jugendlichen bezogen auf die Gruppe der Wohnungslosen gerechnet. Eine im Auftrag des Bundesministeriums für Jugend vom Deutschen Jugendinstitut durchgeführte Untersuchung geht 1995 von einer Zahl von ca. 3.000 Obdachlosen unter 21 Jahren in Berlin aus.

Entgegen den in den Leitlinien zur Hilfe für Wohnungslose in Berlin vom 10.9.99 dargelegten Absichten, Obdachlose nicht mehr in unbetreuten Einrichtungen unterzubringen, sind im Jahr 2002 weiterhin fast ein Drittel (ca. 2.000) untergebracht worden. Davon allein rd. 1.500 in Unterkünften bei gewerblichen Trägern.

Für die Zukunft wird davon ausgegangen, dass die Zahl der Wohnungslosen aufgrund der massiven Einsparungen vor allem auch im Bereich des sozialen Wohnungsbaus und der steigenden Arbeitslosigkeit weiter zunimmt.

Sicherung der Versorgung

Die Sicherung von Wohnungsbeständen für diese Zielgruppe hat hohe Priorität. Aufgabe der Wohnungsgesellschaften wird es sein, Segmente der eigenen Leerstände dafür zur Verfügung zu stellen. Die Unterbringung der Wohnungslosen erfordert im Regelfall besondere Betreuungsleistungen.

Die Organisation der entsprechenden Strukturen und Einbindung der "unbequemen Nachbarn" in den Stadtteil erfolgte im Beispiel der Neuen Grünstraße 15 in Mitte als Kooperationsleistung des Treuhänders mit der GSE Wohnraumverwaltung.

Der Treuhänder hat ein als weiteres Projekt mit der Zielgruppe und von Wohnungslosigkeit bedrohten kinderreichen Familien ein Neubauprojekt in Altglienicke konzipiert, dass aufgrund veränderter Rahmenbedingungen nicht in der ursprünglichen Form realisiert wurde.

Jugendliche Wohnungslose

Angesichts der zunehmenden Zahl wohnungsloser Jugendlicher sind in Kooperationen mit Trägern neue Konzepte zu entwickeln, die Rücksicht nehmen auf die speziellen baulich räumlichen Ansprüche einer oft noch nicht langjährig wohnungslosen Klientel. Art der Angebote und Unterbringung sind entsprechend auszugestalten. In jedem Fall sollte in Verbindung mit der reinen Wohnungsversorgung die Entwicklung von Selbsthilfe stehen, mit dem Ziel, den Jugendlichen Reintegrationschancen zu eröffnen.

1.3.2 Jugend

Die soziale Lage von Kindern und Jugendlichen in der Stadt ist zu einem nicht unerheblichen Teil gekennzeichnet durch die im Kapitel "Armut und Benachteiligung" beschriebenen allgemeinen Entwicklungen. Die bereits zitierte Untersuchung über "Armut und soziale Ungleichheit in Berlin", der "Sozialstrukturatlas Berlin 1999" und auch das "Stadtmonitoring – soziale Stadtentwicklung 2000" liefern hier das entsprechende Zahlenmaterial zur Charakterisierung der sozialen Lage von Kindern und Jugendlichen. Insbesondere die hohe Zahl der von Armut betroffenen Kinder fällt hier ins Gewicht. Darüber hinaus wird Bezug genommen auf die von der Senatsverwaltung für Jugend herausgegebenen "Leitlinien für eine kinder- und jugendfreundliche Stadt".

Als Indikator kann hier die Zahl der Sozialhilfe beziehenden Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre angeführt werden. Danach bezogen Ende 2001 rd. 77.000 Personen unter 18 Jahren Sozialhilfe, was einer Quote von 13,7 % entspricht. Die höchsten Quoten lassen sich, wie bei allen Armutsindikatoren (siehe Nr. 2), in den Innenstadtbezirken feststellen.

Hier liegt der Bezirk Mitte mit 24,5 % (13.062 Personen) an der Spitze, dicht gefolgt von Friedrichshain-Kreuzberg (23,3 % = 10.020 Personen) und Neukölln (22 % = 12.336 Personen). (Antwort der Senatsverwaltung für Jugend auf die kleine Anfrage Nr. 15/490 vom 28.6.2002 zur Kinderarmut).

Ein wichtiger Indikator für die soziale Situation Jugendlicher ist die Arbeitslosenquote. Die vierte Fortschreibung des Arbeitsmarktpolitischen Rahmenprogramms der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen stellt eine Erhöhung der Jugendarbeitslosigkeit von ca. 23.000 Personen im Jahr 1995 auf ca. 33.000 Personen im Jahr 2001 fest. Besonders betroffen davon sind nicht deutsche Jugendliche (ausschließlich der Gruppe der Eingebürgerten nicht deutscher Herkunftssprache). Das Verhältnis der Auszubildenden zur Wohnbevölkerung der 16- bis unter 20-Jährigen, die Ausbildungsbeteiligung weist für nicht deutsche Jugendliche eine Quote von 16,1 % aus, während 46,8 % der deutschen Jugendlichen sich an einer Ausbildung beteiligen.

Damit korreliert die Zahl der Schulabschlüsse. Der Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss lag bei nichtdeutschen Jugendlichen 1998/99 bei 23,6% und damit fast doppelt so hoch wie der, der deutschen Bevölkerung. (Armutsbericht S. 104)

Bei der Jugendarbeitslosigkeit allgemein als auch bei Jugendarbeitslosigkeit nichtdeutscher Jugendlicher sind wiederum die höchsten Quoten in den Innenstadtbezirken zu registrieren.

Unter Zugrundelegung dieser und weiterer Ausgangsdaten sind von der Senatsverwaltung für Jugend die "Leitlinien für eine kinder- und jugendfreundliche Stadt" mit dem Ziel entwickelt worden, die Situation der Kinder und Jugendlichen nachhaltig zu verbessern.

Unter den Rubriken "Interessenvertretung", "Wohnen, Stadtplanung – Verkehrsplanung" und "Stadt als sozialer Ort" werden unterschiedlichste Anforderungen zur Sicherstellung einer kinder- und jugendfreundlichen Stadt formuliert. Neben der Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in die verschiedensten Planungs- und Entscheidungsprozesse, wird in Kapitel "Wohnen, Stadtplanung und Verkehrsplanung" in einzelnen u. a. auf eine

- weitere Verbesserung des Wohnumfeldes, insbesondere in den Innenstadtbereichen, den Großsiedlungsgebieten und den Gebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf

- Sicherung von quantitativ und qualitativ angemessenen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im Stadtraum
- ausreichende, flächendeckende Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum, insbesondere für größere und sozial schwache Familien sowie Sonderwohnformen
- familienfreundliche und barrierefreie Wohnumfeldgestaltung, mit Aufenthaltsqualitäten für unterschiedliche Altersgruppen und zur Erleichterung sozialer Kontakte
- Erschließung, Erweiterung und Gestaltung von Straßenraum zur Verbesserung der Aufenthaltsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen unter deren Beteiligung
- erleichterte Mehrfach- und multifunktionale Nutzung öffentlicher Gebäude und Räume und
- Nachnutzung nicht mehr benötigter Einrichtungen durch unterschiedliche Verwaltungen und Zielgruppen

besonderen Wert gelegt.

Wohnumfeld / Freiflächen

Für Kinder und Jugendliche hat das Wohnumfeld eine erhöhte Bedeutung. Es ist oft Lebensraum und Rückzugsmöglichkeit aus den belasteten sozialen familiären Verhältnissen. Funktionale und gestalterische Qualität haben bei öffentlichen und halböffentlichen Freiräumen entsprechend hohen Wert. Den Straßen kommt dabei nicht nur verkehrliche Bedeutung zu. Multifunktionalität ist anzustreben und sie sind als Orte der Begegnung zu entwickeln. Das Organisieren von Prozessen der Aneignung und Mitgestaltung selbstbestimmter Freiräume für Kinder und Jugendliche bleibt somit in Zukunft eine wichtige Aufgabe.

Sie ist seit Jahren Regeltätigkeit des Geschäftsbereichs speziell in den Großsiedlungen und seit 1999 auch in den Gebieten des Quartiersmanagement.

Derzeit befindet sich die Aufwertungsmaßnahme am Standort der Weddinger Kinderfarm Luxemburger Straße 25 in der Umsetzung. Sie steht in unmittelbarer Nachbarschaft zum Abenteuerplatz TELUX und bezieht sich auf die dort erfolgte Maßnahmen. Nutzergruppen,

Eltern und Anwohner sind in die Konzeptentwicklung der Außenräume der überwiegend von Mädchen genutzten Farm eingebunden.

Gleiches gilt für die Sicherung der Qualität von Angeboten für Sport und Bewegung. Die eh bewegungsarme Stadtkultur, drückt sich bereits bei vielen Kindern in gesundheitlichen Defiziten aus. Eine Öffnung von Schulhöfen, die große Flächenpotentiale für Freizeit und Sport darstellen, erscheint daher dringend geboten. Die Einbindung von Schülern, Eltern und Anwohnern in Umgestaltung und Nutzbarmachung erfolgt bei den bereits laufenden Maßnahmen. Eine Fortführung dieses Verfahrens ist sinnvoll, sie sichert die Akzeptanz und entwickelt ein stärkeres Verantwortungsgefühl für die neu gestalteten Flächen.

Das z.Z. in Umsetzung befindliche Projekt der Jens-Nydahl-Schule in Kreuzberg hat sich aus in der gezielt für Schüler und Schülerinnen durchgeführten Kinderkonferenz gewonnenen Erkenntnissen und dem Engagement des Eltern-Fördervereins entwickelt. Die Maßnahme wird z.T. aus den Mitteln des Quartiersfonds gefördert.

Mehrfachnutzungen von öffentlichen Gebäuden

Schulen werden immer stärker mit sozialen Aufgaben belastet, für die sie weder konzeptionell noch baulich ausreichend vorbereitet sind. Integrationsdefizite, soziale und familiäre Probleme und die Verantwortung dafür werden auf die Schulen abgewälzt. Schulen entwickeln sich zunehmend vom Ort der Bildung im klassischen Sinne zu Orten des Lernens, der Begegnung und der Integration. Die Öffnung der Schulen als geschützter Freiraum für Kinder aus schwierigen Familienverhältnissen und die Veränderung der Angebotsstruktur zu mehr dem Stadtteil dienenden Aktivitäten, erfordert überwiegend Anpassungen des Bestandes an Bedarfe von Schule, Bürgerschaft und Quartier.

Der Umbau der Aula Hermann- Herzog- Schule im Wedding als Mehrzweckraum und gleichzeitige Öffnung der Schule zum Stadtteil hin mag hier als Beispiel konzeptioneller Veränderung

und qualitativer Verbesserung öffentlicher Infrastruktur genannt sein.

Wohnraumversorgung

Die Wohnraumversorgung für ein gemeinsames Wohnen und Sonderwohnformen, als Alternative zum Wohnen in oft nicht intakten Familienstrukturen und dem Leben in sozial stark belasteten Lagen, gewinnt angesichts der sich stetig verschlechternden sozialen Situation vieler Jugendlicher weiter an Bedeutung. Vor dem Hintergrund zunehmender Jugendarmut sind in Zusammenarbeit mit Trägern kostengünstige Angebote in den Stadtteilen weiter zu entwickeln, umzusetzen und dauerhaft zu sichern.

Der Treuhänder realisiert z.Z. mit dem Vorhaben in der Florastraße 84 in Pankow ein kombiniertes Jugend- und Jugendwohnprojekt. Die konzeptionelle Ausgestaltung der Wohnformen, von WG bis Einzelwohnen, erfolgte in enger Abstimmung mit den Trägern.

Nachnutzung von öffentlichen Gebäuden durch Zielgruppen

Der zunehmende Leerstand an öffentlichen Gebäuden auf der einen und die geringe Investitionsbereitschaft auf der anderen Seite, lassen diese Gebäude zunehmend dauerhaft leer stehen. Dem steht ein nach wie vor gegebener Bedarf an jugendpolitisch wirksamen Einrichtungen in den sozial stärker belasteten Gebieten der Stadt gegenüber. Eine Belegung der Objekte ist in Abstimmung mit den Fachverwaltungen zu entwickeln. Notwendige Anpassungen des Bestandes sind als Maßnahmen zu gestalten, die arbeitsmarktpolitisch wirksam werden und die Zielgruppen selbstverantwortlich in Konzept und Umsetzung einbinden.

Die Umnutzung der Kellerräume der Gesamtschule in der Schulze-Boysen-Straße 20 in Lichtenberg zu einem Treffpunkt für Schüler und Jugendliche, der auch einen Bürgertreff umfasst, steht hier als gutes Beispiel. Der Betrieb wird in Kooperation von Schule und freiem Träger organisiert.

Ausbildungsplätze und Jugendarbeitslosigkeit

Angesichts des hohen Risikos der Jugendlichen ohne Ausbildung in die Sozialhilfe abzugleiten, ist es besonders wichtig Ausbildungsplätze zu schaffen, die Entstehung zu organisieren bzw. sie zu vermitteln. Der Steuerung von Projektentwicklungen und die Organisation von Kooperationen zwischen Verwaltung, Wohnungsgesellschaften und sonstigen Beteiligten, im Rahmen baulicher Maßnahmen soziale Folgeprojekte zu entwickeln, die nachhaltig wirken, kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Als Beispiel mag hier das Pallas-Park-Cafe dienen. Angrenzend an den neu entstandenen Stadtteilpark "Pallaspark" in Schöneberg und dessen vielfältige, überwiegend von bürgerschaftlichen Engagement getragenen Nutzungen, erfolgt der Umbau des ehem. Nachbarschaftsladens in einen Cafe-Betrieb. Ein Träger wird dort nach Fertigstellung arbeitslose Jugendliche im gastronomischen Bereich qualifizieren. Teile der Einrichtung werden von einer Ausbildungsgruppe, die Tischler werden, hergestellt. Zur Finanzierung wurde eine Kombination von Ausbildungsmitteln des Bezirks, Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt und der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen geschaffen und die Bündelung von Ressourcen erfolgreich realisiert.

Das Problem hoher Jugendarbeitslosigkeit besteht stärker in den westlichen Innenstadtbezirken, speziell in den Bezirken Mitte und Kreuzberg-Friedrichshain.

Grundsätzlich sind alle Projekte und Aktivitäten des Treuhänders und des gesamten Geschäftsbereichs Stadtentwicklung in den Handlungsfeldern Stadterneuerung, Sanierung, Lokale Agenda etc. so zu steuern, dass sie mittelbare oder im Idealfall unmittelbare positive Impulse und Auswirkungen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit haben. Ziel sind immer Hilfen und Angebote, die ein Leben unabhängig von staatlicher Alimentierung ermöglichen sollen.

Einen Sonderfall nimmt die erfolgreiche Ausbildungsplatzvermittlung am Kottbusser Tor im Rahmen des Quartiersmanagement ein. Diesem gezielten Angebot kommt in dem sozial

hochbelasteten Gebiet ein großer Stellenwert zu.

Qualifizierung und Substanzsicherung öffentlicher Gebäude

Im Rahmen der Sicherung öffentlicher Infrastrukturen, die in Kooperation von GSE und Treuhänder erfolgt, sollten in Zukunft bei den zur Bauunterhaltung notwendigen Arbeiten vermehrt Jugendliche Arbeitslose als Bauhelfer eingesetzt werden. Die Vermittlung von Grundkenntnissen und eine Einbeziehung in "geregelte" Tagesabläufe entwickelt bzw. erhält den Jugendlichen die Chance auf eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Dies setzt eine entsprechende Ausgestaltung Berliner Förderprogramme voraus.

1.3.3 Kultur

Für die internationale Kunstszene ist Berlin in den zurück liegenden Jahren zunehmend attraktiver geworden. Aus allen Städten der Welt ist ein Zuzug von Künstlern aller Richtungen zu verzeichnen. Auf der anderen Seite tut sich die Stadt, bedingt durch die Haushaltslage zunehmend schwerer, die Kultur zu finanzieren. Das gilt für die Hochkultur, im besonderen Maße aber für die dezentrale Kultur, für Spielstätten, für Ateliers etc.

Durch nicht mehr vorhandene Mittel des sozialen Wohnungsbaus und der sozialen Stadterneuerung ist an dieser Stelle auch die Förderung von Ateliers und ausnahmsweise Spielstätten kaum mehr möglich. Parallel dazu verschlechtert sich die soziale Situation der Künstler zunehmend.

So hat die Künstlersozialkasse für das Jahr 2001 ein durchschnittliches monatliches Bruttoarbeitseinkommen von rd. 700,-- €, das Atelierbüro beim Berufsverband Bildender Künstler Berlins e.V. (BBK) von rd. 800,-- € ermittelt. Die Steigerung der Mieten, sowohl für Wohnungen, als auch für Gewerberäume, in Relation zu den Einkommen der Künstler, haben zu einer Verdrängung geführt. Von den 5.500 registrierten Künstlern besitzen rd. 2.000 kein Atelier, weitere rd. 2.000 arbeiten in ihrer Wohnung. Die Zahl der dringenden Atelier-

nachfragen beim Atelierbüro des BBK ist auf 2.200 im Jahr 2001 gestiegen. Dem gegenüber stand 2001 ein Bestand von 565, teils über das Atelierprogramm geförderten Ateliers. 1.500 Anfragen konnten also nicht befriedigt werden. Die zur Verfügung stehenden Ateliers entsprechen oft nicht den für die Arbeit für notwendig erachteten Raumgrößen, sondern erreichten durchschnittlich im günstigsten Fall zwei Drittel der Fläche.

Ateliers

Der Mangel an preisgünstigen Ateliers für Künstler wirkt sich auf die Lebenslagen dieser Berufsgruppe durch teure Mieten, bei gleichzeitig abnehmenden Realeinkommen stark negativ aus. Die Schaffung von Angeboten für Ateliers mit günstigen Mieten als Ort der Verbindung von Leben und Arbeiten sind unbedingt notwendig, um "Kunst nicht noch brotloser" werden zu lassen. Die Reduzierung des Atelierprogramms erfordert verstärkt den Einsatz von Selbsthilfe, um Gebäude für die Zielgruppe der Künstler weiterhin aktivieren zu können.

Das Kunsthaus Charlottenburg und das Kulturhaus in der Kyffhäuser Straße in Schöneberg sind 2 aktuelle Beispiele für die Arbeit des Treuhänders bei Entwicklung selbsttragender Strukturen. Außerhalb staatlicher Finanzierung für laufende Kosten und bauliche Unterhaltung stehen hier bezahlbare Objekte für Künstler zur Verfügung.

Kunst als Zwischennutzung

In Berlin werden bereits leer stehende und leer fallende öffentliche und private Objekte für Zwischennutzungen geöffnet. Bei der sich abzeichnenden Verfestigung von Leerständen stellt dies eine sinnvolle Alternative dar, mit geringem baulichen Aufwand Ateliers und Ausstellungsmöglichkeiten herzurichten. Diese nur scheinbar nicht nachhaltigen Maßnahmen sind, als Investition in die Lebenslagen der betroffenen Künstler, von großer Bedeutung für die ökonomische Stabilisierung einer von Armut bedrohten Berufsgruppe. Darüber hinaus machen sie Kunst öffentlich und tragen zur Belebung und Stabilisierung von Quartieren bei. Dieses Verfahren ist in anderen Europäischen

Metropolen längst üblich. In Paris werden die Räumlichkeiten traditionell kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Die Nutzbarmachung von öffentlichen, wie auch privaten Leeständen für Künstler erfordert in jedem Einzelfall eine enge Abstimmung zwischen Eigentümern, potentiellen Nutzern und im Regelfall auch Verwaltungen. Die Erfahrungen des Treuhänders aus komplexen Projektentwicklungen kann für dieses Aufgabenfeld kurzfristig und kostengünstig der öffentlichen Hand als Dienstleistung, zur Verfügung gestellt werden.

Sicherung von Objekten für Kunst und Kultur

Neben dem bereits erfolgreich betriebenen Modell der Bewirtschaftung und baulichen Unterhaltung von Ateliers aus Erträgen, das der Treuhänder in Kooperation mit der GSE betreibt, wird die analoge Bewirtschaftung von Spielstätten in Zukunft an Bedeutung gewinnen, da auch hier erhebliche Entlastungspotentiale für die öffentliche Hand gegeben sind. Beides entlastet den Haushalt Berlins und sichert den Nutzern ihre Einrichtungen bzw. Objekte. Der Treuhänder kann, in Abstimmung mit Fachverwaltungen Trägern und Liegenschaftsverwaltungen hierzu Projektentwicklungen durchführen und Modelle zur Sicherung von Nutzung und Objekt schaffen. Ein erster Ansatz hierzu stellt die als Spielstätte genutzte Turnhalle in der Kyffhäuser Straße dar.

1.3.4 Stadtentwicklung

Wohnungsleerstand

Die Zahl der in Berlin leer stehenden Wohnungen differiert von Veröffentlichung zu Veröffentlichung.

Im Allgemeinen wird von einer Zahl von 100.000 Wohnungen, was in etwa einer Leerstandsquote von 5 % entspricht, ausgegangen.

Die Mikrozensus-Stichprobe von 1998 ermittelt einen Wohnungsleerstand von 8,5 % (155.000 Wohnungen), der bereinigt ("vermuteter" Leer-

stand und notwendige Fluktuationsreserve = 3 % von insgesamt 1,863 Mio. Wohnungen = 56.000 Wohnungen) werden muss.

Der gemeinsam von der IBB und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung herausgegebene Wohnungsmarktbericht für den Zeitraum 1991 – 2000 bestätigt den Leerstand von 100.000 Wohnungen, betrachtet diese Zahl aber differenzierter und kommt zu dem Ergebnis, dass ein kritisch vermietungsfähiger Leerstand von 40.000 Wohnungen existiert, schwerpunktmäßig in den nicht sanierten Alt- und Plattenbaubeständen. Auf der Grundlage des gesamten Wohnungsbestandes lässt sich damit eine "kritische" Leerstandsquote von 2,17 % errechnen.

Für die im BBU organisierten Wohnungsbaugesellschaften und –genossenschaften gibt die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung in Antworten auf mehrere Anfragen von Abgeordneten per 31.01.2001 einen Leerstand von rd. 24.000 Wohnungen bekannt, was einer Leerstandsquote von 6,3 % entspricht.

Der Bundesverband deutscher Wohnungsunternehmen wiederum errechnet eine Leerstandsquote per 31.12.2001 von 8,9 % (Berlin West 8,5 %, Berlin Ost 9,3 %). Dies entspricht rd. 34.000 Wohnungen, wobei nicht deutlich wird, ob die Fluktuationsreserve mit eingerechnet ist.

Diese teilweise scheinbar widersprüchlichen Zahlen erfordern eine Interpretation. Nimmt man die letztgenannte Zahl und geht davon aus, dass dieser Leerstand wiederum vor allem in den Plattenbausiedlungen festzustellen ist, so würde dies bedeuten, dass Leerstand bei privaten Wohnungsbesitzern und –unternehmen kaum auftritt, in den außerhalb der östlichen Großsiedlungen liegenden Teilen der Stadt ebenfalls nicht. Hier bedarf es einer genauen Betrachtung der Leerstände in den statistischen Gebieten oder wenigstens den Bezirken, um verlässlichere Aussagen herleiten zu können.

Nach der Einstellung der Förderung des sozialen Wohnungsbaus und anderer Förderprogramme werden für bestimmte Wohnungsgrößen und auch für bestimmte Stadtgebiete be-

reits Verknappungstendenzen festgestellt. Dies betrifft zum einen größere Wohnungen in guter Wohnlage, vor allem aber auch 2-Zimmer-Wohnungen. Hier lässt sich teilweise schon eine über dem Angebot liegende Nachfrage feststellen.

Stellt man diesen Zahlen die aktuellen Zahlen zur demografischen Entwicklung gegenüber, so ist möglicherweise mit einer Rückkehr zu einem Vermietermarkt zu rechnen. Das statistische Landesamt Berlin hat seit einiger Zeit steigende Bevölkerungszahlen Berlins festgestellt. Es ist sowohl ein Geburtenüberschuss als auch ein Überschuss an Zugängen festzustellen.

Qualitativ sind diese Überschüsse einem erhöhten Zuzug von Personen nichtdeutscher Herkunft sowie einem positiven Wanderungssaldo mit dem übrigen Bundesgebiet zuzuschreiben. Gegenüber dem Speckgürtel wird nach wie vor ein negativer Wanderungssaldo festgestellt. Nach wie vor ziehen Berliner, die es sich leisten können, in den engeren Verflechtungsraum. Zurück bleiben, die, die sich den Aufwand, inkl. der Folgekosten (Auto als Muss, Fahrtkosten etc.), nicht leisten können.

Neben diesen demografischen Daten tragen auch Entscheidungen im politischen Raum zur mittelfristigen Veränderung des Wohnungsmarktes bei. Es ist nicht auszuschließen, dass der Wegfall der Anschlussförderung ebenso zu entsprechenden Wanderungsbewegungen innerhalb der Stadt führt, wie die Tatsache, dass Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge nicht mehr wie bisher untergebracht werden, sondern in die Lage versetzt werden sollen, selbständig Wohnungen anzumieten.

Segregation

Die im Kapitel "Armut und Benachteiligung / räumliche Verteilung" beschriebenen Entwicklungen machen deutlich, dass trotz intensiver Bemühungen durch Stadterneuerungsverfahren, hier speziell der "Sozialen Stadt", weiterhin starke Segregationsprozesse in der Stadt ablaufen. Dies wird vor Allem durch das Erkennen neuer Gebiete und neuer Problemtypen (Cluster Typ 4) deutlich.

Auffallend ist die Verstärkung von weiteren belasteten westlichen Innenstadtrandlagen. Sie stellen im Überwiegenden flächige Erweiterungen der bekannten Gebiete dar.

Gravierender ist das Auftreten neuer Kulissen an bisher nicht im Fokus des öffentlichen Bewusstseins stehender Stadtteile. Die in den "Cluster 4" Gebieten typische hohe Arbeitslosigkeit, insbesondere hohe Jugendarbeitslosigkeit sowie ein hoher Anteil an Langzeitarbeitslosen in diesen Gebieten führen zu einem kollektiven Abstieg weiter Teile der Bevölkerung. Eine mittlere Fluktuation der Bevölkerung, leichte Wanderungsverluste und selektive Migration geben dem Ausdruck.

Neue Problemgebiete / "Angeleitetes" Quartiersmanagement der lokalen Akteure und Bürgergemeinschaften

Die Notwendigkeit der Einrichtung von Quartiersmanagement in Gebieten mit vergleichbar problematischen Gebietskulissen, wie in den Fördergebieten der "Sozialen Stadt" wird fachlich nicht in Frage gestellt, sie drängt sich angesichts der Ergebnisse des Stadtmonitoring förmlich auf. Auf Grund der finanziellen Situation des Landes Berlin und der Bezirke, ist die bisherige Methodik jedoch nicht beliebig auszuweiten.

Daher schlägt der Geschäftsbereich die probeweise Einrichtung einer im Umfang deutlich reduzierten Quartiersmanagement-Struktur vor.

Die alternative Praxis soll aus den 3 folgenden Elementen bestehen:

- Aktivierung und Initiierung eines Prozesses der wohnortnahen, bewohnerorientierten und bewohnergetragenen Quartierstabilisierung durch bereits vor Ort verankerte lokale Akteure, die ggf. entsprechend qualifiziert werden müssen und Aufbau entsprechender Netzwerke
- Moderation und Koordinierung der zur Steuerung notwendigen bezirklichen Verwaltungsaktivitäten und Unterstützung bei der strukturellen Umgestaltung der Verwaltungsarbeit, hin zu sozialraumbezogener Zuständigkeit und zu bewohnernahem Agieren einschließlich der Verknüpfung von Bewohneraktivitäten und Verwaltungshandeln

- Externe professionelle Zuarbeit zu ausgewählten Handlungsfeldern, die modular aufgebaut ist und bedarfsgerecht abgerufen werden kann. Die Leistungen des Treuhänders bei der Vor-Ort-Analyse, integriertem Handlungskonzept, Konzepterstellung für Einzelthemen, Organisation, Betreuung, Beratung und Durchführung von Maßnahmen und Projekten erfolgen unter Anwendung angemessener und erprobter Partizipationsmodelle.

Was kommt nach dem QM? Stabilisierung der lokalen Akteure

Der Prozess des Quartiersmanagement in Berlin ist zeitlich begrenzt angelegt. Die Arbeit des Quartiersmanagement vor Ort richtet sich daher auf die Entwicklung von tragfähigen, nachhaltigen Strukturen in den Quartieren.

Das Wissen aus Stadterneuerungsprozessen macht die Erfordernis von Strategien für die Zeit "danach" notwendig. Der Treuhänder kann nach Abschluss des Quartiersmanagement, im Rahmen einer bewohnergetragenen "Gebietsnachsorge", eine unterstützende Rolle im Bereich des Monitoring, bei Beratung von Trägern, lokalen Akteuren und den das Verfahren steuernden Verwaltungen in Quartieren übernehmen.

Darüber hinaus kann er die Koordinierung, Moderation und Umsetzung von komplexeren Maßnahmen in Kooperation mit engagierter Bürgerschaft und Verwaltung übernehmen und im Falle sich abzeichnender lokaler Krisen, erforderliche Interventionen "auf Abruf" durchführen.

Kooperationen mit Wohnungsunternehmen

Die Wohnungsunternehmen stehen noch mehr als bisher vor der Aufgabe, den Großteil der sozial schwachen Mieter in ihren Beständen zu haben und darauf angemessene Strategien zu entwickeln. Erschwert wird diese Situation durch den zunehmenden Rückzug des Staates aus der Steuerung dieser Problemlage.

Der Treuhänder des Landes Berlin kann seine langjährigen Erfahrungen mit sozial schwachen

Mietern, die er bei der Durchführung des SPI-Treuhandmodells gewonnen hat, einfließen lassen und kooperativ mit den Eigentümern neue Strategien entwickeln und umsetzen. Die Kooperation mit den Wohnungsunternehmen ist dabei auf den Ebenen Intervention, Stabilisierung und Prävention denkbar.

In Bereichen mit erkennbaren Schieflagen kann er als "Task Force" für die Krisenbewältigung intervenieren. Er organisiert ein enges Zusammenwirken von öffentlicher Verwaltung, Wohnungswirtschaft, Bewohnern und anderen beteiligten Akteuren und bindet sie in gemeinsame Verfahren, z.B. der mieterorientierten Sanierung oder kleineren Wohnumfeldmaßnahmen ein.

Ergänzend zu den sozialen Projekten und Maßnahmen der Unternehmen ist es sinnvoll weitergehende Lösungsansätze zur sozialen Stabilisierung zu entwickeln. Zielgerichtete Konzepte und deren Umsetzung lassen sich nur in enger Kooperation mit den Wohnungsunternehmen erreichen. Für den jeweiligen Einzelfall - Einzelobjekt, Straßenzug oder ganze Nachbarschaften - sind maßgeschneiderte abgestufte, komplexe Lösungsmodelle, abhängig von Kooperations- und Bündnispartnern, sowie den zur Verfügung stehenden Mitteln zu entwickeln. Der Treuhänder organisiert die inhaltliche Einbindung aller relevanten Ressorts, ermöglicht dadurch die Bündelung der Ressourcen und schafft finanziell darstellbare Lösungen, die nicht zu Lasten der Wohnungsunternehmen gehen.

Die Entwicklung von Präventionsstrategien mit und für die Wohnungsunternehmen, hat eine nachhaltige soziale Stabilisierung zum Ziel und geht über die reine Problembewältigung hinaus.

Zur Gestaltung kleinteiliger sozialer Räume und den Aufbau funktionierender Nachbarschaften ist die Mobilisierung der Selbsthilfepotentiale der Bewohner hilfreich. Sie verfolgt die Übernahme von Verantwortung bei der Instandsetzung und Modernisierung der Häuser und Wohnungen, sowie bei der Gestaltung des Wohnumfelds, die Einbeziehung von Kindern in diesen Prozess, die Übernahme der Verantwortung für den Betrieb der gemeinschaftlichen

Anlagen und für die Verwaltung nach Fertigstellung.

Darüber hinaus gilt es Bedingungen zu schaffen, die sowohl der Funktion der Wohnung als räumlichem Mittelpunkt gerecht werden, als auch die Qualität des Sozialisationsprozesses der Kinder und Jugendlichen und die Qualität des Zusammenlebens positiv beeinflussen.

Regiestelle Anschlussförderung

Der Senat von Berlin hat beschlossen die sog. Anschlussförderung für Wohnungen, die in den Wohnungsbauprogrammen 1987 bis 1997 im sozialen Wohnungsbau, 1.Förderweg, errichtet worden sind auslaufen zu lassen. Es handelt sich um Wohnungen, bei denen durch den Wegfall der Anschlussförderung mit Mieterhöhungen bis hin zur Kostenmiete zu rechnen ist. Dies würde erhebliche soziale und wohnungspolitische Negativ-Auswirkungen haben.

Um die daraus entstehenden Konsequenzen auszugleichen, hat der Berliner Senat ergänzend eine Regelung zum Schutz der Mieter beschlossen. Diese Härtefallregelung greift für zunächst 5 Jahre. Sie soll die Auswirkungen mildern.

Der Treuhänder hat gemeinsam mit der GSE ein Angebot für die Einrichtung einer Regie- und Koordinierungsstelle zur Bewältigung dieser Aufgabe gemacht. Diese muss querschnittsorientiert in der Lage sein formale, wohnungswirtschaftliche, mietrechtliche und soziale Gesichtspunkte zu berücksichtigen und diese in ein unbürokratisches, flexibles und im Interesse der betroffenen Mieter, schnelles Verfahren, einfließen zu lassen. Gegenstand sind die Koordinierung der und Kooperationen mit den verschiedenen am Verfahren Beteiligten (IBB, Eigentümer, Sozialämter, Mieterbund und vor allem der Mieter) und die sachgerechte, treuhänderische Bewirtschaftung und zielgenaue Ausschüttung der Finanzmittel an die berechtigten Mieter.

Stadtumbau Ost und West

Die Schrumpfung der Stadt als Zukunftsbild ist z.Z. noch stark negativ besetzt. Der in den östlichen Stadtbezirken begonnene Prozess,

der in Westberliner Großsiedlungen auch absehbar wird, darf nicht als eine originär wohnungswirtschaftliche, in Berlin bezirkliche (leerstehende öffentliche Objekte) Angelegenheit angesehen werden.

Die Vermittlung der Inhalte und Einbindung der Bürger in die Prozesse der Schrumpfung der Stadt, als Chance zu neuen strukturellen Verbesserungen und damit Sicherung der Zukunftsfähigkeit, erfordert die Entwicklung eines Dialogs und die Begleitung der Aneignung der schrumpfenden Stadt durch die Bewohner.

Dieser Dialog zwischen Bürgern, Verwaltung und Wohnungsgesellschaften, wurde bei der Erarbeitung der Konzepte zum Stadtumbau Ost erfolgreich initiiert. Er muss an die gewonnenen Erkenntnisse aus der gemeinsamen Arbeit und die Erfahrungen aus anderen Stadtentwicklungsprozessen anknüpfend, fortgesetzt und bei der Umsetzung konkreter Projekte durch den Treuhänder nochmals intensiviert werden.

Berlin - Stadt für Familien

Ungeachtet der Tendenz zu immer mehr Single-Haushalten und der Veränderung zu immer mehr älteren Bewohnern und Bewohnerinnen, ist der Anspruch familien- und kindergerechtes Wohnen als Gegenmodell zur Suburbanisierung und dem Wegzug aus Berlin in der Stadt zu entwickeln, ein wichtiger Baustein für den angestrebten Bewohnermix. Es bestehen starke Bedarfe im Bereich von Schwellenhaushalten zur Erstellung von Wohnraum, die nur unter Einbindung von baulicher Selbsthilfe ökonomisch darstellbar sind.

Die Konzeptionierung von kleinteiligen kinderfreundlichen Siedlungen und Wohnbereichen, wie sie der Treuhänder z.Z. in Neukölln im Zusammenwirken mit dem Sanierungsbeauftragten und dem Bezirk durchführt, kann Muster für Entwicklungen an anderer Stelle werden. Das Thema "Kinderfreundliches Wohnen" ist in allen hochverdichteten Stadtteilen von Interesse.

Als Flächen kommen hier Brachflächen, vor allem des Landes oder ggf. auch privater Eigentümer, in Frage, ebenso Abrissflächen im

Rahmen des Stadtumbaus, wenn ihre Eignung städtebaulich geprüft ist.

Umsetzung lokale Agenda

Die Lokale Agenda hat eine Fülle von umsetzbaren Projektideen in den verschiedensten Handlungsfeldern generiert. Sie sind, den Grundsätzen der Nachhaltigkeit folgend, in ihrem Ansatz und ihrer Wirkung mehrdimensional und entsprechend komplex.

Eine Verbindung der Aktivitäten im Rahmen der "Lokale Agenda 21" mit bereits laufenden Stadtentwicklungsprozessen und Verfahren (Sanierung, Stadtumbau, soziale Quartiersentwicklung etc.) entspricht dem Anspruch, gelingt in der Praxis aber bisher nicht ausreichend.

Dies wird durch das Fehlen von professionellen Strukturen bei der Steuerung der Umsetzung und der Partizipation, der oft komplexen Schritte, erschwert.

Die dafür erforderlichen Arbeitsmethoden zum integrierten und vernetzten Arbeiten sind dem Treuhänder aus alltäglicher Praxis vertraut, er kann sie in das Verfahren und die Umsetzung einbringen und die für seine Zielgruppen relevanten Themen der Lokalen Agenda mit den Handlungsfeldern sonstiger Stadtentwicklungsbereiche verknüpfen, um so Initiativen zu bündeln und Synergien zu erzeugen.

Hilfe zur Selbsthilfe

Das von allen Seiten geforderte bürgerschaftliche Engagement ist immer verbunden mit Orten, mit Adressen, mit Häusern. Den hier tätigen Vereinen und Institutionen fehlt es häufig an der fachlichen Kompetenz, ihre Vorhaben zu realisieren. Die entsprechende fachliche Kompetenz kann der Treuhänderische Sanierungsträger zur Verfügung stellen. Diese Unterstützungsfunktion gilt es als preiswerte und effektive Dienstleistung zu erhalten.

Qualifizierung von Trägern und Akteuren

In der Zeit von Reduzierung öffentlicher Zuschüsse und Förderung ausschließlich verlässlicher Partner unterliegen Träger einem zunehmenden Professionalisierungszwang. Die me-

thodischen Erfahrungen des Treuhänders können dabei für die Qualifizierung und Professionalisierung der Träger genutzt werden. Das Transportieren von bürgerschaftlichem Engagement, die fachkundige Begleitung hin zur Koproduktion und Kooperation von Bürgern, Intermediären, Verwaltung und Politik soll zum Lernfall werden. Erste Ansätze hierzu sind die im Rahmen der Wohnumfeldverbesserung durchgeführten Schulungen für Multiplikatoren und lokale Akteure.

Zwischennutzungsagentur / Grundstücksentwicklung Liegenschaftsfonds

Im Rahmen der Lokalen Agenda 21 wird die Einrichtung einer Zwischennutzungsagentur für Brachflächen und / oder ungenutzte Liegenschaften gefordert. Dies trägt der Tatsache Rechnung, dass Leerstand und Brache nicht mehr nur kurzfristige Situationen in Berlin sind, sondern das Bild der Stadt längerfristig, mindestens jedoch mittelfristig prägen werden.

Zwischennutzungen können unter Partizipation der Bevölkerung und in enger Kooperation mit den Verwaltungen realisiert werden und helfen, hohe Aufwendungen für Sicherung und Unterhaltung zu vermeiden. Darüber hinaus werden ungenutzte Flächenpotentiale nicht als weiße Flecken angesehen, sondern als zeitlich begrenzt verfügbare aber durchaus aneignbare Potentiale für städtisches Leben eröffnet und angenommen.

Das in den zurückliegenden Jahren erworbene Know-How bei der Stiftung SPI kann für dieses Aufgabenfeld kurzfristig und kostengünstig der öffentlichen Hand als Dienstleistung, zur Verfügung gestellt werden.

Der landeseigene Liegenschaftsfonds verfügt über eine große Zahl von Objekten in schlechtem baulichen Zustand mit problematischen Mietern.

Hier bietet sich eine treuhänderische Übernahme zur Sicherung und Entwicklung der Objekte an. Der im Umgang mit problematischer Substanz und nicht einfachen Mietern

erfahrene Treuhänder kann Berlin helfen, sonst nicht verwertbare Grundstücke sinnvollen (Zwischen-)Nutzungen zuzuführen und das Verfahren für die betroffenen Mieter so sozialverträglich wie möglich zu gestalten. Die Betreuung des im Zusammenhang mit dem Thema Wohnungslose bereits erwähnte Objekt Neue Grünstraße 15 mag dafür Beispiel sein.

GSE / SPI Modell zur Bewirtschaftung öffentlicher Liegenschaften

Der Geschäftsbereich Stadtentwicklung bietet, in enger Kooperation mit der SPI-eigenen gemeinnützigen GSE gGmbH, eine Dienstleistung für Senatsverwaltung und Bezirke, die die Entwicklung und den Erhalt öffentlicher, gesamtstädtischer Infrastruktur unter geringem Einsatz öffentlicher Mittel ermöglicht.

Die Arbeit des Treuhänderischen Sanierungsträgers schafft so Win-Win-Situationen im Sinne einer Pflege notwendiger städtischer Infrastruktur und gleichzeitiger Entlastung öffentlicher Haushalte. Diese ökonomisch sinnvolle Handlungsoption sollte auch in Zukunft weiter in Anspruch genommen werden und eine Systematisierung erfolgen.

Sonderprojekte des Landes

Darüber hinaus ist der Treuhänderische Sanierungsträger in der Lage, effizient und kostengünstig für die Stadt die Projektentwicklung und das Projektmanagement für im öffentlichen Interesse liegende komplexe Sonderprojekte anzubieten. Dies gilt speziell für Projekte des Hochbaus, aber auch für den Bereich des Garten- und Landschaftsbaus ist die nötige fachliche Kompetenz vorhanden.

Die Entwicklung des ehemaligen Zwangsarbeiterlagers in der Britzer Straße 5 in Niederschöneweide, als Projekt, das in keine gängige Kategorie passt, zielt auf die Sicherung der aus der NS-Zeit erhaltenen Baracken und Nutzung für eine Dokumentations- und Begegnungsstätte zum Thema Zwangsarbeit in Berlin. Ergänzt wird das Konzept durch Ateliers für Künstler, die zu dem Thema arbeiten sollen.

1.4 Fazit

Auf das Land Berlin und seine Bürger kommen eine Vielzahl von Problemen und Zukunftsaufgaben in den oben beschriebenen Handlungsfeldern zu.

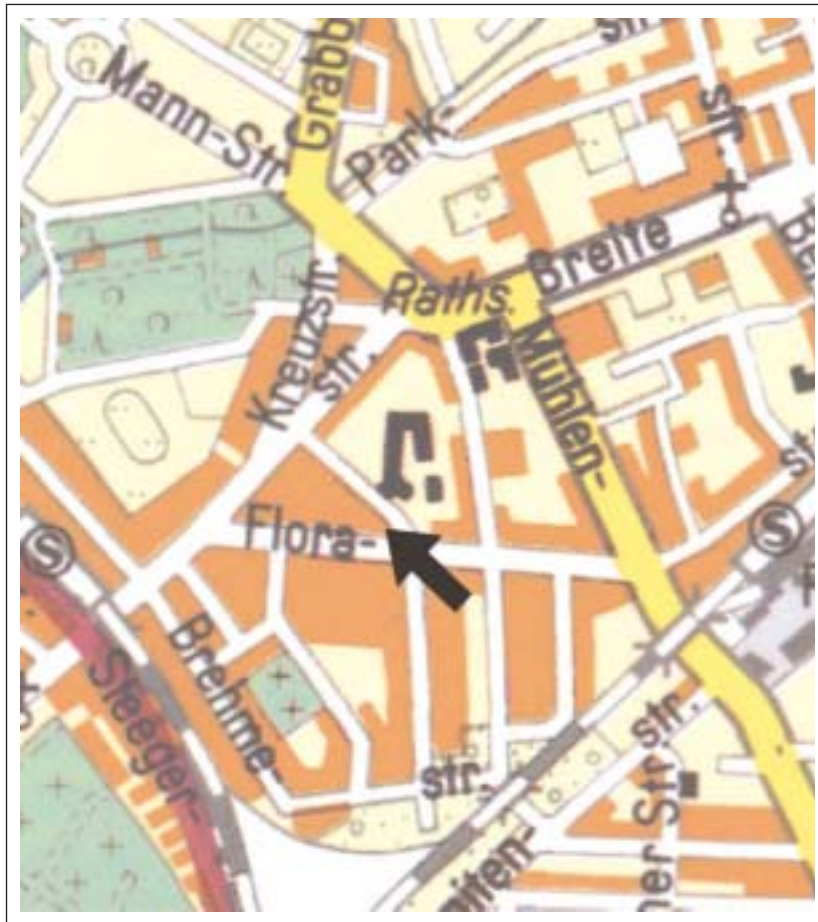
Für ihre Lösung steht immer weniger öffentliches Geld zur Verfügung. Ganze Regelförderprogramme, wie etwa die Wohnungspolitische Selbsthilfe, die wichtige Impulse zur Stabilisierung in den Quartieren gegeben haben, sind weggefallen.

Manche der Projekte und Aufgaben sind nur mit öffentlicher Förderung zu lösen, wenn nicht "sozialer Sprengstoff" entstehen soll. Die gemeinsamen Anstrengungen aller Beteiligten muss es sein, soziale Standards, auch für die

"Verlierer der Gesellschaft" zu sichern und dafür kreative und damit auch kostengünstige Modelle zu entwickeln, die mit den notwendigen Mitteln ausgestattet werden.

Für den Erhalt der städtischen Lebensqualität, die Stärkung der Quartiere, das Investierens in mehr Aufenthalts- und Nutzungsqualität, die Partizipation der Betroffenen und der Koproduktion zwischen Politik, Verwaltung und bürgerschaftlichem Engagement zur Gestaltung einer städtischen Zukunft und zur Lösung städtischer Probleme verfügt die Stiftung SPI auch für die Zukunft unter der Überschrift "Ausnahme & Regel" über ein im Leistungsprofil breites Instrument. Diese gilt es zielgerichtet im Sinne der Zielgruppen für baulich/räumlich und soziale Aufgaben einzusetzen.

1.5 Exemplarische Projekte des Treuhänders



Bezirk Pankow Ortsteil Pankow

Florastr. 84

Wohn- und Nutzfläche	1.162,06 qm
Gesamtbaukosten	1.294.626,25 €
Bauherr	SPI
Eigentumsverhältnisse	Treuhandvermögen SPI
Projektart	Jugendfreizeitprojekt und betreutes Jugendwohnen
Finanzierung	Wohnungspolitische Selbsthilfeprojekte
IBB-Bewilligung	12/2000

Vorgeschichte

Das Wohngebäude Florastr. 84 wurde ca. 1890 erbaut. Seit 1990 wurde es durch den Verein unabhängiges Jugendzentrum Pankow -kurz JUP e.V. genutzt und mit einfachen Mitteln baulich erhalten. Der JUP e.V. betreibt mit Förderung des Bezirkes Pankow seit 1991 in der Florastr. 84 ein Jugendfreizeitprojekt. Das Gebäude befindet sich im Sanierungsgebiet Wollankstraße. Aufgrund des bestehenden

Bedarfs innerhalb des sowohl baulich als auch sozial problematischen Gebietes wurde die Erhaltung des Standortes Florastr. 84 als langfristige Jugendfreizeiteinrichtung zu einem bezirklichen Sanierungsziel erklärt.

Das Grundstück gehörte bis 2001 zu 5/8 der Wohnungsbaugesellschaft GESOBAU und zu 3/8 Privateigentümern. Eine umfassende Instandsetzung und Modernisierung des Hauses scheiterte lange an den komplizierten Eigentumsverhältnissen. Das SPI erwarb daher das Grundstück 2001 mit Zustimmung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung als Treuhandobjekt, um es zur Nutzung als Jugendprojekt zu sanieren.

Ziele des Projektes

Im Zuge der Sanierung sollen die Räume des Jugendfreizeitbereiches in 2 Etagen instandgesetzt werden. In den übrigen 3 Obergeschossen soll Wohnraum für ein betreutes

Jugendwohnprojekt in Form von Einzelwohnen und Wohngemeinschaften entstehen.

Als Eigentümer schließt das SPI einen langfristigen Pachtvertrag mit dem Nutzer JUP e.V., Der JUP e.V. beteiligt sich durch Beräumungs-, Abriss- und Anstricharbeiten an der Sanierung. Bauherr, Förderungsempfänger und Projektträger ist der Sanierungsträger der Stiftung SPI.

Finanzierung des Vorhabens

Das SPI erwarb das Grundstückes auf der Grundlage eines Hypothekenkredites. Die Sanierung des Hauses erfolgt Fördermittel des Programms Wohnungspolitische Selbsthilfe. Der darin nachzuweisende Kreditanteil wurde ebenfalls durch ein Hypothekendarlehen gedeckt.

Um den im Rahmen dieser Förderung aufzubringende Eigenanteil zu gewährleisten, hat das SPI eine Vergabe-ABM beantragt, die ab Oktober 2002 bewilligt wurde.

Durchführung

Die ersten Beräumungs-, Entrümpelungs- und Abrissarbeiten begannen im Frühjahr 2002. Zudem mussten vorab Notreparaturen am Dach vorgenommen werden. Offizieller Baubeginn war mit dem Start der ABM-Maßnahme im Oktober 2002. Das Arbeitsamt hatte insgesamt 40 Arbeitskräfte aus allen Baugewerken bewilligt.

Durch Kosteneinsparungen mittels Einsatz von ABM sollte der überwiegende Teil der Eigenleistungen erbracht werden. Obwohl die ABM-Beschäftigten sehr motiviert und qualifiziert am Vorhaben tätig waren, schien dieser finanzielle Effekt nicht sichergestellt, da die ABM nur für ein halbes Jahr bewilligt wurde.

Neben dieser Unwägbarkeit belasteten verschiedene bauliche Probleme die Kostenseite des Vorhabens.

Trotz Vorliegen eines Holzgutachtens, traten beim Öffnen der Holzbalkendecken noch weitere Schäden zutage.

Im Dachboden wurde in der Schüttung Belastung durch Schadstoffe entdeckt, die unter aufwendigen Schutzmaßnahmen entsorgt werden mussten.

Teile der Kellerdecke mussten aufgrund verdeckter Baufehler umgebaut werden.

Aus den Forderungen der Baugenehmigung resultierten zusätzliche Baumaßnahmen.

Um die zur Verfügung stehenden Mittel nicht zu überschreiten, wurden folgende Maßnahmen ergriffen bzw. geplant:

- Antrag auf Verlängerung der ABM für weitere 6 Monate
- Prüfung von Einsparmöglichkeiten innerhalb des Bauvorhabens
- Eigenleistungen der Nutzer

Nach ersten Vorgesprächen Ende 2002 sahen die Chancen für eine Verlängerung der Maßnahme gut aus. Im Rahmen der Einsparungsüberlegungen wurde die Beauftragung verschiedener Leistungen bis zur Klärung der Verlängerung aufgeschoben. Die Nutzer erklärten sich bereit, weitere Eigenleistungen zu erbringen.



Bezirk Pankow
Ortsteil Prenzlauer Berg
 Immanuelkirchstr. 24

Wohn- und Nutzfläche	336,38 qm
Gesamtbaukosten	1.476.032,85 DM
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	WIP – Wohnungsbaugesellschaft Prenzlauer Berg mbH
Projektart	Behindertenprojekt Fördern durch Spielmittel e.V.
Finanzierung	EFRE Lokale und städtische Infrastrukturen
IBB-Bewilligung	06.09.2001

Projektstand

Das Gebäude Immanuelkirchstr. 24 befindet sich im Eigentum der Wohnungsbaugesellschaft Prenzlauer Berg mbH (WIP). Die sich auf dem Grundstück befindliche Remise hat die WIP an den Verein Fördern durch Spielmittel vermietet.

Bauvorhaben

Bei dem Bauvorhaben handelt es sich um die Instandsetzung, Modernisierung und den behindertengerechten Ausbau der Remise, um diese für die Arbeit mit den o.g. Zielgruppen effektiver nutzen zu können. Der Verein Fördern durch Spielmittel e.V. ist seit Jahren Mieter in der Remise Immanuelkirchstr. 24, hatte bis vor einiger Zeit aber nur die 1. Etage angemietet. Nach Auszug einer Tischlerei konnte der Verein sowohl das EG als auch das 2. OG anmieten. Grundstück und Gebäude befinden sich im Eigentum der WIP. Beides liegt im Sanierungsgebiet Winsstraße.

Projektträger

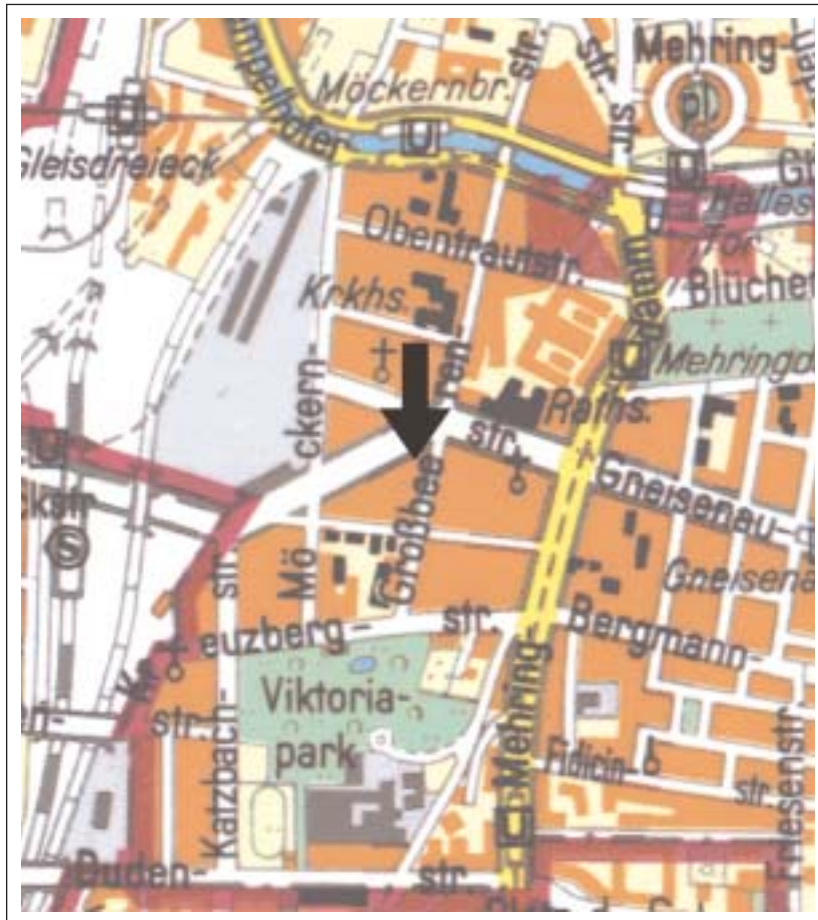
Der Verein Fördern durch Spielmittel e.V. ist inhaltlich auf die Arbeit mit geistig und körperlich Behinderten ausgerichtet. Neben Beschäftigungsangeboten, die in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Schulen durchgeführt werden, liegt ein wesentlicher Teil der Arbeit in der Entwicklung von speziell für diese Ziel-

gruppe geeigneten Spielmitteln in Workshops in der Bandbreite von Mexiko-City über London, Potsdam bis nach Indien. Der Verein wird sowohl von der UNESCO als auch von der EU unterstützt. Der Verein verfolgt mit seiner Arbeit ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne der Abgabenordnung (Kopien der Satzung, des Freistellungsbescheides und Darstellung der Arbeit als Anlage).

Verfahren

Die Rollenverteilung bei der Durchführung dieses Bauvorhabens stellt sich wie folgt dar:

1. Die WIP hat mit der Stiftung SPI in ihrer Eigenschaft als Treuhänderischer Sanierungsträger des Landes Berlin einen Geschäftsbesorgungsvertrag geschlossen. Dieser bevollmächtigt die Stiftung SPI den Förderungsantrag für das BV zu stellen, die Bauherrenrolle inklusive der Beauftragung des Architekten wahrzunehmen, das Bauvorhaben durchzuführen, abzurechnen und nach Fertigstellung im Rahmen einer Schlussabnahme wieder an die WIP zu übergeben.
2. Die WIP verpflichtet sich (Sozialbindung), die Remise für die Dauer von 15 Jahren nur an Träger zu vermieten, die als gemeinnützige Träger in den Gebieten der Sozial- und Jugendarbeit, im kulturellen und soziokulturellen Bereich sowie in diese Zwecke verbindenden Bereichen tätig sind.
3. Der Verein Fördern durch Spielmittel wird einen Anteil von 15% der Baukosten als bauliche Selbsthilfe in das BV einarbeiten. Zur Festlegung dieses Anteils wird zwischen der Stiftung SPI und dem Verein ein Selbsthilfevertrag geschlossen.



Berlin Friedrichshain-Kreuzberg Ortsteil Kreuzberg

Yorckstraße 76

Wohnfläche VH	1.152 qm
Wohnfläche SFL	1.200 qm
Gewerbefläche VH	280 qm
Gesamtbaukosten	3.344.241,54 €
Bauherr	SPI
Eigentumsverhältnisse	Treuhandvermögen GSE
Projektart	Wohnen für Jugendhilfeträger, Wohnen für Stammmieter, geringer Gewerbeanteil
Finanzierung	Wohnungspolitische Selbsthilfe. Programmjahr 1999
IBB-Bewilligung	28.03.2002

Vorgeschichte

Seit den sechziger Jahren dem Land Berlin gehörend, wurde das Gebäude im Jahre 1997 vom Treuhänder der Senatsjugendverwaltung, dem Studentenwerk Berlin, an den Treuhänder GSE (Gesellschaft für StadtEntwicklung) übertragen. Ziel der Übertragung ist die Sanierung

und Bildung von Wohnraum für benachteiligte Bevölkerungsgruppen.

Lage im Stadtraum

Das Gebäude steht am Generalszug im westlichen, dem traditionell eher bürgerlich geprägten Teil Kreuzbergs. Die Verbindungen zur City-West und in Richtung Friedrichstraße sind sehr gut, es bestehen vielfältige Anbindungen an den öffentlichen Nahverkehr. Die Lage an der stark befahrenen Yorckstraße kann nachteilig empfunden werden, die Gestaltung dieser Hauptverkehrsachse ist jedoch verglichen mit anderen Straßen gleicher Bedeutung eher vorteilhaft. In unmittelbarer Nähe befinden sich die Wohnanlage Riehmers Hofgarten und der Viktoriapark.

Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist durch zahlreiche Supermärkte und kleinere Einzelhandelsgeschäfte sichergestellt,

die Lage zu kulturellen Angeboten und bezirklichen Verwaltungseinrichtungen ist sehr günstig.

Die in diesem Quartier historisch eher höherwertige Baustruktur ist bereits in weiten Teilen mitunter aufwendig saniert und beeindruckt als gründerzeitliches Ensemble, umso instandsetzungsbedürftiger und abweisender wirken die nicht sanierten Gebäude.

Gebäudebeschreibung

Bei dem Gebäude Yorckstraße 76 handelt es sich um ein typisches Berliner Miethaus, erbaut um 1886. Es besteht aus Vorderhaus und zwei Seitenflügeln, die sich an der Rückseite des Grundstücks wie ein Quergebäude zusammenschließen. Der so allseitig umbaute Hinterhof ist relativ eng, ohne jegliche Begrünung und somit reine Verkehrs- und Wirtschaftsfläche (Größe ca. 160 m²). Alle Gebäudeteile sind 6-geschossig und werden bis auf die Gewerbeflächen im Erdgeschoss des Vorderhauses zu Wohnzwecken genutzt. Die Seitenflügel haben die traditionellen Berliner Dächer, während das Vorderhaus nach kriegsbedingter Zerstörung ein Flachdach erhielt. Das Haus ist voll unterkellert, die Grundstücksausnutzung ist überdurchschnittlich hoch.

Das Gebäude wurde von den früheren Eigentümern in Teilen instandgesetzt und umgebaut. Die wesentlichen Maßnahmen bezogen sich auf das Vorderhaus, an dem mutmaßlich starke Kriegseinwirkungen zu beseitigen waren. Die großzügigen 3-5-Zimmerwohnungen wurden größtenteils zu 1-Zimmerappartements für Studenten umgebaut, die bis zu 35 m² großen Zimmer wurden mit WC/Bad und Kochnische nachgerüstet. Diese Einzelmaßnahmen führten jedoch nicht zu einem befriedigenden Standard und nachhaltigen substanzerhaltenden Ergebnissen.

Die beiden Seitenflügel des allseitig umschlossenen Hofes wiesen originale Materialien und Ausstattungen des 19. Jahrhunderts auf. Der Instandsetzungs- und Modernisierungsbedarf für alle Gebäudeteile ist außerordentlich hoch.

Inhaltliches Konzept

Das Haus soll entsprechend der bestehenden Nutzung auch weiterhin überwiegend dem Wohnen dienen. Bei der Belegung des sanierten Hauses muss darauf geachtet werden, dass eine tragfähige soziale Mischung entsteht. Dies bedeutet im einzelnen die Übernahme der vorhandenen Mieter in verbesserte Wohnungen, sowie die langfristige Vermietung an neue Mieter, um die bisherige Fluktuation zu beenden. Aufgrund der unsicheren Situation hinsichtlich der Sanierung des Gebäudes konnten lange nur befristete Mietverträge abgeschlossen werden.

Die kleineren Wohnungen sollen vorwiegend an Träger der Jugend- und Sozialhilfe, die hier zum Beispiel betreutes Wohnen anbieten können, die größeren möglichst auch an Familien vermietet werden, zumal in diesem Hause vor Sanierung nicht ein einziges Kind wohnte.

Die drei bestehenden Gewerbeeinheiten sollen erhalten bleiben, es besteht hier die Möglichkeit, diese als Beratungsstellen o.ä. für genannte Träger oder als Gemeinschaftsräume für dort wohnende und betreute Personen zu nutzen. Eine normale gewerbliche Nutzung durch ein Dienstleistungs- oder Einzelhandelsgeschäft bleibt natürlich weiterhin möglich.

Obwohl das Grundstück nicht in einem Sanierungsgebiet liegt, konnte mit dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg ein Ordnungsmaßnahmenvertrag abgeschlossen werden, der die Umsetzungskosten der Mieter finanziert und somit die Entmietung des Gebäudes zum Zwecke der Sanierung wesentlich erleichtert. Aufgrund dieses Vertrages hat der Bezirk das Recht, bei Bedarf hier sanierungsbetroffene Mieter unterzubringen.

Bauliches Konzept

Um das Gebäude umfassend sanieren und modernisieren zu können, wurde Ende 1999 bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung ein Antrag auf Förderung nach den ModInst-Richtlinien 1996, Wohnungspolitische Selbsthilfe, für alle Gebäudeteile gestellt. Die Gesamtbaukosten wurden mit 6.310.000,-- DM ermit-

telt, der Darlehensanteil wurde auf 2.579.690,- - DM festgesetzt. Aufgrund der langwierigen Suche nach einer Bank, die das relativ hohe Darlehen (ca. 41 % der Gesamtbaukosten) zur Verfügung stellte, konnte der Vertrag erst im März 2002 unterschrieben werden.

Die kleinteiligen Wohnungsgrundrisse im Vorderhaus (Kleinwohnungen für Studenten) werden zurückgebaut. So wird die Anzahl der Wohneinheiten von 49 vor Sanierung auf 36 reduziert, was bedeutet, dass die alten Grundrisse im wesentlichen wiederhergestellt werden. Die vor allem in den unteren Geschossen der Seitenflügel schlechte Belichtungssituation wird durch den Einbau von Französischen Fenstern und einen hellen Anstrich der Hoffassade verbessert.

Selbstverständlich wird die Wohnungs- und sonstige Gebäudeausstattung dem zeitgemäßen Standard angepaßt (Einbau von Bädern,

Zentralheizung und Isolierglasfenstern); bei allen Baumaßnahmen werden natürlich ökologisch vertretbare Baustoffe und Materialien eingesetzt. Größere angedachte ökologische Maßnahmen (Grauwasseranlage, Gründach, Zisterne) wurden im Fördervertrag nicht bewilligt.

Bei der Durchführung der Bauarbeiten werden neben in Berlin ansässigen Baufirmen auch erfahrene Beschäftigungsträger und Ausbildungsbetriebe der nichtbetrieblichen Ausbildung Jugendlicher herangezogen. So führen beispielsweise die als gemeinnützig anerkannten Firmen ComboBau die Tischlerarbeiten und Stattbauhof den Trockenbau aus.

Mit den Bauarbeiten wurde im September 2002 begonnen, die Fertigstellung des Gebäudes ist für das Frühjahr 2004 geplant.

2. Quartiersmanagement

Beauftragung

Die Stiftung SPI wurde zu Beginn des Jahres 1999 in 3 der 17 vom Senat von Berlin festgelegten Gebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf mit dem Quartiersmanagement (QM) zur nachhaltigen Stabilisierung der Gebiete beauftragt: am Kottbusser Tor in Kreuzberg, am Sparrplatz im Wedding und in der Bülowstraße/Wohnen am Kleistpark in Schöneberg. In den beiden letztgenannten Quartieren ist die Stiftung SPI zusammen mit einem anderen freien Träger beauftragt; der Partner am Sparrplatz ist das Kommunale Forum, in Schöneberg die AG SPAS. Mit der Bearbeitung des Handlungsfeldes Stärkung des lokalen Gewerbes beauftragte die Stiftung SPI die Unternehmensberatung mpr. Senats- und bezirkseitig sind Koordinatorinnen und Koordinatoren eingesetzt, die für die QM-Teams die Wege in und aus den Verwaltungen optimieren.

Probleme und Potenziale

Die QM-Gebiete definieren sich - vereinfachend dargestellt - durch vielfältige negative Auswirkungen, die der vermehrte Wegzug von sozial und ökonomisch stabilen Familien und der Nachzug von sozial schwachen Familien hervorrufen. Die fehlenden Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten sowie die Stigmatisierung der Bewohner durch den Wohnort selbst bereiten in allen Bevölkerungsschichten und Altersgruppen einen Nährboden für Passivität, Desillusionierung und Aggressivität. Diese Faktoren beeinflussen auch die Haltung zum Wohnort und zum Wohnumfeld, die durch Vermüllung, Verschmutzung und Vandalismusschäden ihren sichtbaren Ausdruck findet.

Dennoch haben alle Quartiere - noch - Potentiale, die genutzt werden, um eine Kehrtwende aus dem fatalen Abwärtskurs herbeizuführen. Die Einrichtung von Quartiersmanagement zielt darauf, dass sich die Bewohner/-innen als Experten ihrer Lebensumstände durch Motivation, Integration und Partizipation an der Verbesserung ihres Kiezes verbindlich beteiligen. Die dem Quartier innewohnenden Stärken und das Leistungsvermögen des Quartiersmanagements entwickeln zusammen die notwendi-

gen Synergien, um einen umfassenden Prozess zur sozialen und ökonomischen Stabilisierung des Quartiers in Gang zu setzen.

Integriertes Verfahren und Handlungskonzept

Quartiersmanagement ist keine neue Versorgungsinstanz, sondern organisiert Kommunikations- und Handlungsprozesse: Die vor Ort lebenden und arbeitenden Menschen werden selbst aktiv, übernehmen Verantwortung unterstützt durch die Quartiersmanager, die Wege aufzeigen, Zugänge öffnen, motivieren, Ideen sammeln, Partner/-innen zusammenbringen, Finanzierungen organisieren und Durchführungen begleiten. In diese Prozesse sind die lokalen Akteure eingebunden.

Für das Gelingen ist es notwendig, dass auf der Planungs-, Entscheidungs- und Handlungsebene alle zu beteiligenden Fachverwaltungen (Bezirk, Land oder Bund) involviert sind, die Strategien mit tragen bzw. deren Umsetzungen fördern, indem sie auch finanzielle Mittel und Know-how bereit stellen.

Auf der Grundlage von Untersuchungen, statistischen Erhebungen, Arbeitsgruppen und Gesprächen mit den lokalen Akteuren erarbeiten die Quartiersmanagementteams ein umfassendes Handlungskonzept, das mit dem jeweiligen Bezirk abgestimmt und regelmäßig überarbeitet wird.

Die Handlungsfelder, für die Ziele definiert und Maßnahmen entwickelt werden, sind

- Bewohneraktivierung und -beteiligung / soziale und ethnische Integration
- Öffentlicher Raum / Sicherheit
- Wohnumfeld / Wohnen
- Soziale Infrastruktur / Kinder / Jugendliche
- Beschäftigung / Qualifizierung / Ausbildung / lokale Ökonomie
- Berücksichtigung besonderer sozialer Lebenslagen / Gesundheitsförderung
- Koordination / Vernetzung
- Imageaufwertung / Öffentlichkeitsarbeit.

Die QM-Teams verfolgen einen integrierten Handlungsansatz: Projekte und Maßnahmen

stehen nicht vereinzelt nebeneinander, sondern sind Teil der Gesamtstrategie, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Deshalb sind die einzelnen Maßnahmen nicht trennscharf einzelnen Handlungsfeldern zuzuordnen, sondern betreffen immer mehrere andere mit. Es besteht der Anspruch, die vorhandenen Ressourcen auf das Ziel oder die (Teil-) Ziele zu fokussieren.

Aktionsfonds

Seit 2000 erhält jedes Quartier jährlich einen Aktionsfonds in Höhe von 15.000 €, der den Bewohnerinnen und Bewohnern für gemeinschaftliche Aktivitäten zur Stärkung des nachbarschaftlichen Miteinanders dient. Über die Mittelverwendung entscheidet ein Beirat, in dem lokale Akteure, überwiegend Bewohnerinnen und Bewohner, vertreten sind.

Bisher haben viele kleine Aktionen –wie auch die Arbeit im gewählten Beirat selbst – neue Bekanntschaften und Netze geknüpft, die es erleichtern, einander mit mehr Respekt und Toleranz zu begegnen.

Quartiersfonds

Der Berliner Senat stellte 2001 und 2002 jedem Quartier einen jährlichen Fonds über 250.000 € zur Verfügung, der ausschließlich von einer aus Quartiersakteuren gebildeten Jury vergeben wurde. Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers, die per Zufallsstichprobe ermittelt wurden, stellten mindestens 51% der Jurymitglieder. Dabei wurde darauf geachtet, dass alle Bevölkerungsgruppen in der Jury vertreten waren, also Junge und Ältere, Migranten und Deutsche, Männer und Frauen.

Die Idee war, dass die Menschen, die im Gebiet leben und arbeiten, am besten wissen, was dort gebraucht wird. Außerdem wurde vermutet, dass über die Tätigkeiten der Jurymitglieder neues Interesse am eigenen Wohnumfeld geweckt und zusätzliches Engagement, auch Aktivitäten für das Quartier entstehen würden.

Durch diese Form der Partizipation wurde allen, die im Gebiet leben und arbeiten, in umfassenderem Maße als bisher Gelegenheit gegeben, eigene Ideen und Vorstellungen zur Verbesserung der Quartierssituation einzubringen und zu verwirklichen. Die Jury entschied

sich für solche Projekte, von denen sie eine positive Entwicklung für das Quartier und seine Bewohner erwarteten.

Förderprogramme

Den QM-Teams standen kurzfristig vor allem Fördermittel aus den Förderprogrammen Wohnumfeldverbesserung, RL 99, Soziale Stadt und Stadtweite Maßnahmen, ModInst RL 99, zur Verfügung. Aus den Programmen nach dem BSHG, dem AFG der Bundesanstalt für Arbeit sowie dem Arbeitsmarktpolitischen Rahmenprogramm des Landes Berlin kamen weitere Mittel für die Finanzierung von temporären Arbeitsplätzen in den Maßnahmen und Projekten hinzu.

Öffentlichkeitsarbeit

Zur Imageaufwertung der Quartiere nach innen und außen betreiben die Quartiersmanager/-innen eine intensive Öffentlichkeitsarbeit. Über viele Aktionen, Projekte und Veranstaltungen wird in den Medien, von der Tagespresse bis zu Funk und Fernsehen, berichtet. In den 3 Gebieten erscheinen regelmäßig eigene Quartierszeitungen als Informationsmedium für die Bewohner/-innen. Seit 2002 haben die Teams einen eigenen Internetauftritt. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung informiert mit einem übergeordneten Dachportal über das Quartiersmanagement.

Das Verfahren Quartiersmanagement findet sehr reges Interesse in der Fachöffentlichkeit, was sich in häufigen Anfragen und Besuchen von Studentengruppen, freien und kommunalen Stadt- und Sozialplanern aus dem In- und Ausland ausdrückt.

Schwerpunkte 2002 und Ausblick

Im Berichtszeitraum wurden die meisten aus dem Quartiersfonds finanzierten Projekte umgesetzt. Die Gelder flossen überwiegend in Maßnahmen für Kinder und Jugendliche, seien es Anlagen und Neugestaltungen von Spielflächen, PC-Ausstattungen und –kurse, Hausaufgabenhilfen, Freizeit- und Ferienaktionen sowie Kunst- und Kulturveranstaltungen. Freie Träger, Fachämter, Bewohnerinnen und Bewohner und das Quartiersmanagement-Team arbeiteten dabei eng zusammen.

Die Arbeit der Jurys ist als durchweg erfolgreich zu bezeichnen. Nicht nur, dass die Jurymitglieder, insbesondere die Quartiersbewohner/-innen in dem Bewusstsein über eine sehr hohe Summe öffentlichen Geldes mit zu entscheiden, sehr überlegt mit den ihnen anvertrauten Mitteln umgegangen sind, die meisten Beteiligten haben ebenfalls ein großes Interesse an ihrem Kiez entwickelt. Durch die Jurytätigkeit sind Zusammenhänge und Erfordernisse deutlich geworden, die Einblicke in Verwaltungshandeln und Zuständigkeiten in Kommunen gewachsen. Das zunehmende Interesse an der Entwicklung des eigenen Wohn- und Arbeitsortes brachte mehr Ideen und Kreativität seitens der Jurymitglieder bei der Finanzierung und Umsetzung von Projekten hervor. Nicht wenige Beteiligte haben sich als Paten bei der Durchführung von Maßnahmen engagiert und sich vorgenommen, sich darüber hinaus weiter zu beteiligen. Diese positiven Effekte wollen die Teams nicht versickern lassen, sondern in eine geeignete weitere Zusammenarbeit münden lassen.

Durch die innovative, durch Integration und Kooperation gekennzeichnete Arbeit zur Umsetzung des QM –Fonds wurde bei den lokalen Akteuren Hoffnung auf eine dauerhafte Mitgestaltungsmöglichkeit – bis hin zu finanziellen Entscheidungen für den eigenen Kiez - geweckt. Diese Erwartungen treffen zusammen mit den gegenwärtigen Diskussionen um mehr Bürgernähe und neue Beteiligungsformen auf kommunaler Ebene. Beispiele sind die in Brasilien, Frankreich und einigen westdeutschen Kommunen praktizierten Bürgerhaushalte sowie das Bürgerbegehren und die Bürgerentscheide. Sie gehen über die in unserer repräsentativen Demokratie stattfindenden bisherigen Partizipationsmodelle, wie Stadtteilforen, Runde Tische und Beiräte hinaus. Zur Zeit wird diese Diskussion besonders in den Bezirken sehr kontrovers geführt.

Das Forschungsinstitut empirica, beauftragt mit der Evaluation der soziale Stadt – Gebiete schloss im vergangenen Jahr seine Untersuchungen ab. Die Ergebnisse werden im 1. Quartal 2003 präsentiert. Ebenfalls abgeschlossen und veröffentlicht wurde der Bericht über die wissenschaftliche Begleitung von Quartiersmanagement-Tätigkeiten in ausge-

wählten Gebieten der sozialen Stadt. In Berlin wurde das Quartier am Kottbusser Tor untersucht. Der Bericht ist beim DIFU (Deutsches Institut für Urbanistik) zu erhalten.

Durch zusätzliche Förderprogramme für die "Soziale-Stadt-Gebiete", wie die Bundesprogramme E & C (Entwicklung und Chancen junger Menschen, K & Q (Kompetenz und Qualifizierung junger Menschen) und das Bundesmodellprojekt FSTJ (freiwilliges soziales Trainingsjahr) entwickelte sich eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Quartiersmanagern und der Jugendförderung. Das für 2003 in Aussicht gestellte ESF-Bundesmodellprojekt LOS (Lokales Kapital für Soziale Zwecke) lässt eine Vertiefung der inhaltlichen Kooperationen erwarten und soll in stärkere Vernetzung der lokalen Akteure im Sozialraum münden.

So wichtig einerseits die räumlich-baulichen Aufwertungen für die Quartiersbewohnerinnen und -bewohner sind, so wichtig sind andererseits die Investitionen in die Menschen vor Ort, das heißt, in ihre Bildung und Qualifizierung.

Weit über 300 Personen konnten bisher über geförderte Maßnahmen in Bau-, Verschönerungs- und Bestandspflegemaßnahmen beschäftigt werden und so zumindest vorübergehend erwerbstätig sein, neue Qualifikationen erwerben oder bisherige Fähigkeiten und Kenntnisse auffrischen.

Ein markantes Hindernis für Jugendliche nicht deutscher Herkunftssprache einen Ausbildungsplatz zu erhalten, sind ihre mangelnden Deutschkenntnisse, die auch Ursache mit dafür sind, dass mindestens 30% der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund ohne Abschluss die Schule verlassen. Für sie bleibt oft nur der Rückzug in die Familie – der noch vorherrschende Weg für die jungen Frauen. Die jungen Männer schlagen häufig den Weg in die Selbständigkeit ein, um überhaupt eine Chance auf eine legale Existenzsicherung jenseits von staatlicher Alimentierung zu ergreifen. Allerdings endet dieser zu oft erfolglos und in Überschuldung der Familie.

Nicht zuletzt verstehen kulturbedingt große Teile der Quartiersbewohnerschaft mit Migra-

tionshintergrund nicht das komplexe deutsche Bildungssystem.

Die älteren Arbeitslosen unter den Migrantinnen und Migranten waren in der Regel in der Produktion tätig als es noch die sogenannten verlängerten Werkbänke in Berlin gab. Mit Wegfall des Großteils dieser Arbeitsplätze für Un- bzw. Angelernte wird in vielen Familien der Lebensunterhalt von Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe bestritten. Neue Jobs sind nicht in Aussicht, zumindest nicht ohne Fortbildung und Umschulung. Auch aus dieser Gruppe sind viele Existenzgründungen hervor gegangen, ganz überwiegend im Einzelhandel und in der Gastronomie. Viele dieser Gewerbetreibenden leiden nicht nur unter der strukturellen Krise, sondern zusätzlich unter der fehlenden kaufmännischen Qualifikation und an Problemen, die aus der Unkenntnis des deutschen Rechts- und Wirtschaftssystems resultieren. Noch zu wenige dieser Gewerbetreibenden besitzen eine Ausbildereignung.

Diesem Bündel von Schwierigkeiten widmeten die Quartiersmanagement-Teams verstärkte Aufmerksamkeit, indem Projekte, Maßnahmen und Aktionen initiiert wurden, die sich explizit mit den Bildungs-, Qualifizierungs- und Existenzsicherungsfragen befassten. Beispielhafte Projekte waren Existenzgründungsberatungen für Migrantinnen und Migranten; Schul-Projektwochen, in denen Schüler eine Ge-

schäfts-idee bis zum Finanzierungsgespräch bei einer Bank entwickelten; Unterstützung bei Aufbau und Reaktivierung von Interessengemeinschaften Gewerbetreibender; Sprachkurse für Kinder und Mütter; Schularbeitenhilfe; Beratungen für Frauen; speziell für Frauen; Fortbildungskurse; Ausflüge und Reisen zur Erweiterung des Erfahrungshorizontes für Kitakinder; Schulungen in der Benutzung neuer Medien; Theaterschulprojekte zum spielerischen Erwerb von sozialen und kommunikativen Kompetenzen; Ansiedlung von Qualifizierungseinrichtungen im Quartier, die den Besonderheiten der Gebietsbewohnerinnen und –bewohnern Rechnung tragen; Stärken des ansässigen lokalen Gewerbes durch unterschiedliche Maßnahmen.

Der begonnene Prozess der Vernetzung von lokalen Einrichtungen, Vereinen und Fachämtern wird im kommenden Jahr im Hinblick auf das Entstehen tragfähiger Strukturen im Quartier weiter vertieft. Daneben werden Schwerpunkte bei der intensiven Einbindung von Eltern, der Öffnung von Schulen in das Quartier, sowie gezielte, auf Befragungen beruhende Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen gesetzt werden.

In den folgenden 3 Kapiteln wird die praktische Arbeit in den von der Stiftung SPI betreuten Quartiersmanagementgebieten näher vorgestellt.

2.1 Quartiersmanagement am Kottbusser Tor in Friedrichshain-Kreuzberg



Das Quartier

Das Quartier Kottbusser Tor ist mit seinen 15,21 ha und 4370 Einwohnern Teil des ehemaligen Sanierungsgebietes, bekannt durch die Hausbesetzungen Ende der 70er Jahre und die Strategien der behutsamen Stadterneuerung. Das Quartier gilt als größte türkische Stadt außerhalb der Türkei, 57% der Bewohner sind Migranten überwiegend türkischer Herkunft, und ist auch wegen der guten Verkehrsverbindungen ein bunter, multikultureller, lebendiger, urbaner Ort. Vor dem Start des Quartiersmanagements veränderte sich diese Wahrnehmung, indem das Quartier zunehmend mit Armut, Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, Verwahrlosung des öffentlichen Raums und Gewalt in Verbindung gebracht wurde. Das Kottbusser Tor als wichtiger Treffpunkt der Drogenszene verschärfte den Eindruck darüber hinaus zusätzlich.

Die quer über den Platz verlaufende U-Bahn und eine in Ost-West-Richtung laufende Verkehrsader trennen das Quartier nicht nur sichtbar; auf jeder Seite sind verschiedene Eigentümergesellschaften für die Anwohner zuständig. Darüber hinaus haben Bewohner und Bewohnerinnen der Nord- respektive Südhälfte scheinbar wenig gemeinsame Berührungspunkte. Frei- und Aufenthaltsflächen für Kinder und Erwachsene existieren kaum. Schwindende Kaufkraft der Bewohner/-innen als auch das teilweise Abwandern betuchter Szenen in andere Bezirke führte bei den Gewerbetreibenden zu deutlichen Umsatzeinbußen bis hin zu Geschäftsaufgaben.

Seit dem Frühjahr 1999 existiert das QM-Büro KonTOR auf der Galerie des Zentrum Kreuzberg als Anlaufstelle für Bewohner und Gewerbetreibende.

Arbeitsschwerpunkte 2002

Auf der Grundlage des mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg abgestimmten Integrierten Handlungskonzeptes für die Jahre 2002 /2003 kristallisierte sich in 2002 das Leitmotiv für das Quartier Umsteigen, Ankommen, Bleiben heraus. Daraus leiteten sich die Zielsetzungen Bildung, Integration, Arbeit und damit prioritär für das Jahr die Schwerpunktsetzung der Entwicklung des Kottbusser Tores zum Bildungsstandort ab. Im folgenden werden einige Schwerpunktprojekte exemplarisch beschrieben. Bei vorhandenen Schnittstellen zum Sachstand 2001 wird auf wiederholende Beschreibung verzichtet. Im Kontext mit der integrierten Vorgehensweise in dem Handlungskonzept wird auf die explizite Darstellung der Mehrdimensionalität der Projekte ebenfalls verzichtet.

Der Umbau des vormals unattraktiven und fußgängerunfreundlichen Stadtplatzes an den Blockspitzen mit Mitteln aus dem Programm Stadtweite Maßnahmen in enger Kooperation mit dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg begann im Juni 2002 in Kooperation mit dem Arbeitsamt. Durch einen Pflasterrundweg und Kirschbäume in doppelter Reihe erhält das Kottbusser Tor ein einheitlich freundliches Ambiente und wird für Fußgänger passierbarer, wie z. B. durch einen Rückbau an der Admiralstraße sowie einen Fußgängerüberweg an der Kottbusser Straße. 20 Arbeitslose waren in einer Vergabe-ABM (Arbeitsbeschaffungsmaßnahme) mit Qualifizierungsanteilen unter Anleitung der bauausführenden Firma an den baulichen Veränderungen beteiligt. Einige Bauabschnitte wurden in 2002 fertiggestellt, andere wie z.B. der Umbau der Mittelinsel folgen in 2003, ebenfalls in einer Vergabe-ABM. Der Treuhänderische Sanierungsträger der Stiftung SPI, Geschäftsbereich, Ausnahme & Regel agiert in dieser Maßnahme als Bauherr.

Die Hofumgestaltung im Block 87 in Kooperation mit der Gemeinnützigen Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft mbH (GSW) wurde im Sommer mit einem Hoffest beendet. In einem Gebäudeteil wurde der Bewohnertreffpunkt Kiez-Aktiv installiert, aus dem wenig später ein Mieterbeirat hervorging sowie weitere von

lokalen Akteuren getragene Maßnahmen und Veranstaltungen.

Mit der Schulhofumgestaltung der Jens-Nydahl-Grundschule startete als ein Projekt des Quartiersfonds die Umsetzung der mit Kindern erarbeiteten Ergebnisse von Kinderkonferenz und Projektwochen etc. In Teilabschnitten waren Schüler/innen in die Veränderungen einbezogen. Darüber hinaus engagierte sich die Schulleiterin für Projekte, die Eltern und Schüler über den eigentlichen schulischen Rahmen hinaus reichend ansprachen, wie beispielsweise ein Gesprächskreis für arabische Mütter oder eine Internet-Schülerzeitung. Die Schule arbeitet intensiv an einem lokalen Netzwerk mit.

Weitere bauliche Maßnahmen wurden über die Bürgerjury des Quartiersfonds gefördert und abgeschlossen wie z.B. die Renovierung des Denkmals in der Admiralstraße, die Dachbegrünung Flachbau Zentrum Kreuzberg sowie die Ausstattung des Spielplatz im Zentrum Kreuzberg mit Fahrradständern.

Ebenfalls zu den aus dem Quartiersfonds hervorgegangenen Projekten gehört auch der durch die Anwohnerinitiative Bizim Ev – Unser Haus initiierte gleichnamige Bewohnertreffpunkt im Zentrum Kreuzberg, der sich vorrangig den Zielgruppen Kinder, Jugendliche und Frauen zuwendet. Der Mieterbeirat des Zentrum Kreuzberg hält dort 1 x wöchentlich Sprechstunden.

In der Gründergalerie, angesiedelt im Handlungsfeld Lokale Wirtschaft, wurde in Kooperation mit dem Arbeitsamt die Beratung und Betreuung von Existenzgründer/-innen sowie die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert. In diesem Kontext wurden 3 Personen über 50 Jahre über ein Programm für ältere Arbeitslose eingestellt. Einer von den dreien arbeitet zu 50% dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit des Quartiersmanagements (Quartierkurier, Führungen etc.) zu. Der Verein JugendLOK beriet zusätzlich junge Leute bis 30 Jahren. 40 Arbeitsplätze für Migrantinnen entstanden nach Fertigstellung des Umbaus Flachbau West des Zentrum Kreuzberg mit Wohnumfeldmitteln durch den Einzug des Bildungszentrums ISI e.V. (Initiative Selbstständiger Immigrantinnen). Durch die

verschiedenartigen Beratungsangebote entstand ein dichtes Netz im Existenzgründungsberatungsbereich.

In 2002 wurden 21 Jugendliche auf Ausbildungsplätze vermittelt. Seit 1999 kamen insgesamt 152 Personen in Ausbildungsverhältnissen unter. In 2002 waren dies bis auf eine Person ausschließlich junge Leute mit Migrationshintergrund. Einige der besonders Benachteiligten konnten in Kooperation mit dem Jugendsofortprogramm des Arbeitsamtes und dem Bezirksamt in außerbetriebliche Ausbildungen vermittelt werden, andere begannen mit Angeboten wie dem FSTJ (Freiwilliges Soziales Trainingsjahr) Berufsvorbereitungen. Ein besonders niedrigschwelliges Angebot stellt in diesem Kontext das Projekt Kotti-Cam, das im Rahmen des Programms K+Q (Kompetenz und Qualifikation für junge Menschen) von der Abteilung Jugendförderung des Bezirksamtes mit dem Jugendzentrum Naunynritze, der Wilhelm –Liebknecht Bibliothek und einem Medienunternehmen am Kottbusser Tor umgesetzt wurde. 10 Jugendliche aus dem Quartier qualifizierten sich auf diesem Weg in diversen Medienbereichen. Auf der Galerie des Zentrum Kreuzberg siedelte sich das Europäische Bildungswerk ESTA mit 25 Ausbildungsplätzen für türkische Jugendliche im Gastronomiebereich an.

Bis September wurde der professionelle Sicherheitsdienst im Zentrum Kreuzberg fortgeführt. Ein sich anschließender Workshop zum Thema Sicherheit am Kottbusser Tor mit Mieter/innen, Gewerbetreibenden, Eigentümervertretern etc. kam zu dem Ergebnis, nach Möglichkeit einen Sicherheitsdienst für das gesamte Quartier zu installieren. Das Vorhaben über das Arbeitsamt mit ABM-Kräften in einer Qualifizierungsmaßnahme in 2002 zu realisieren scheiterte an der Reduzierung von ABM seitens des Arbeitsamtes, wird aber voraussichtlich in 2003 realisiert werden können.

In der Öffentlichkeitsarbeit wurde u.a. der Quartierkurier V mit dem Schwerpunktthema Bildung im Quartier produziert. Ausgestattet mit einem Grußwort des Senators der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Klaus Böger handelte die Titelseite von diversen Preisen, die die Jens-Nydahl-Grundschule erhielt. Dazu zählten in 2002 Sonderpreise des

Goldenen Floh und des Berliner Präventionspreis Berlin. Der Quartierkurier V enthält eine Liste sämtlicher Bildungsaktivitäten aus dem Jahr 2002, 47 an der Zahl. Darunter etliche, die über die Bewohnerjurys im Rahmen der Sozialen Stadt über die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung gefördert wurden.

Im Februar 2002 startete im Internet in Kooperation mit der Agentur Konzeptarbeiter die Webseite des Quartiers unter der Adresse www.kottbusser-tor-quartier.de als weiteres Informationsinstrument. Die Menüpunkte Akteure und Gespräch bieten den Akteuren des Quartiers Beteiligungsmöglichkeiten zu Informationszwecken, Selbstdarstellungen, Diskussionen etc. Diese Art der Beteiligung verläuft schleppend, und ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass nur sehr wenige Bewohner/innen des Quartiers einen PC bzw. Internetzugang besitzen oder aufgrund defizitärer Deutschkenntnisse das Medium scheuen. Um diesem Missstand zu begegnen wurden mit Unterstützung der Agentur Konzeptarbeiter und durch das Bildungszentrum ISI e.V., durch eine Quartiersreporterin an drei Tagen niedrigschwellige Internet-Qualifikationskurse angeboten, die sehr gut angenommen wurden. Den Hauptanteil der 30 Teilnehmer/innen stellten Frauen mit Migrationshintergrund.

Ausblick auf das Jahr 2003

Die Blockspitzen werden unter Hinzunahme der Mittelinsel mit einer Vergabe-ABM fertiggestellt.

Eine ABM-Maßnahme für einen Sicherheitsdienst, der das gesamte Quartier bestreift ist zusammen mit Mietern, Wohnungseigentümern und dem Internationalen Bund in Vorbereitung.

Die Schulhofumgestaltung wird mit einem 2. Bauabschnitt fortgesetzt. Die begonnene Öffnung der Jens-Nydahl-Schule in das Quartier soll weiter vorangetrieben werden.

Die Einrichtung eines Drogenkonsumraumes in unmittelbarer Nähe des Quartiers wird vom Quartiersmanagement unter der Prämisse, ein

Druckraum unter mehreren in der Stadt begleitet.

Aufgrund der großen Nachfrage der Anwohnerschaft ist eine Weiterführung der Internetqualifizierungen für Bewohner/innen anvisiert.

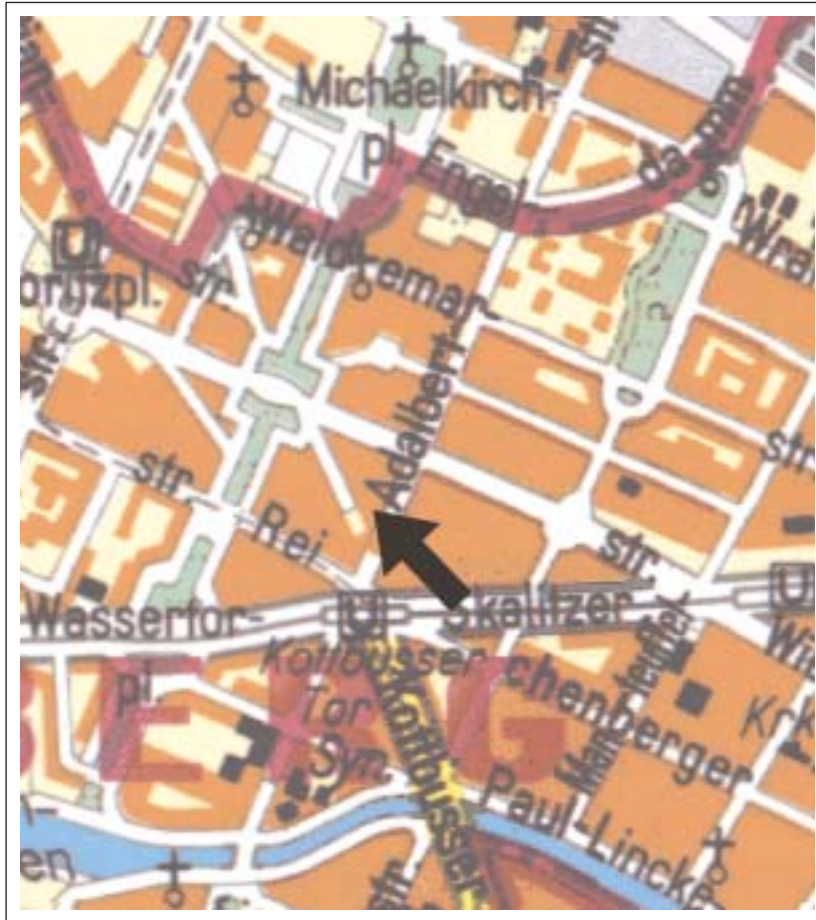
Das Ausstellungsprojekt Geschichte wird gemacht. Berlin am Kottbusser Tor begleitet mit einem breiten Rahmenprogramm das Jahr 2003.

Anknüpfend an die Ausbildungsplatzvermittlung wird der 3. QuartiersRap Kotti an eine

berufsvorbereitende Qualifizierung im Medienbereich gekoppelt.

Die dem Quartiersmanagement mit seinen zur Verfügung stehenden Instrumenten gelungene Entwicklung, das Kottbusser Tor als einen Bildungsstandort anzuschließen, soll im kommenden Jahr fortgesetzt werden.

Exemplarisches Projekt aus dem Quartiersmanagement Kottbusser Tor



Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Ortsteil Kreuzberg

Adalbertstraße 95 A – Kreuzberg Museum

Geschichte wird gemacht. Berlin am Kottbusser Tor

Stadtteilmuseum wird Anwohnermuseum

Die Entlassung des Quartiers Kottbusser Tor aus der Sanierung nahm der Verein zur Erforschung und Darstellung der Geschichte Kreuzbergs zum Anlass, gemeinsam mit dem Kreuzberg Museum, dem Quartiersmanagement und anderen diese Zeit zu recherchieren und die Ergebnisse in einer Ausstellung mit einem breit angelegten Begleitprogramm der Öffentlichkeit zu präsentieren. Es fanden sich über 60 Quartiersbewohner/innen, die teilweise ehrenamtlich ihren Stadtteil dokumentierten. Sie teilten sich in Gruppen, um möglichst viele Facetten des Themas zu erfassen.

Die Gruppe Sammler durchforstete Archive, wertete Zeitungsartikel aus, interviewte Zeitzeugen und sammelte Exponate, die die Geschichte des Quartiers visualisierten. Dazu gehörte die alte Hutschachtel eines Herrenausstatters ebenso wie ein Zimmerspringbrunnen aus den fünfziger Jahren. Untersucht wurde vorrangig die Zeit, in der sich der Bezirk Kreuzberg für viele Menschen zum experimentellen Raum für damalige neue Lebensformen entwickelte. Die Sammler stießen auf Musik und Theater der Protestbewegung und auf das damalige Lebensgefühl. Sie fanden Musik der Rockband Ton-Steine-Scherben ebenso wie die Totenmaske des Musikers Rio Reiser sowie Aufführungen der Theatergruppen Hoffmanns Comic Theater und Rote Steine.

Die Gruppe Chronisten sammelte und schrieb literarische Geschichten und Beobachtungen aus dem Quartier. Sämtliche Texte wurden, illustriert mit selbstgefertigten Linolschnitten,

unter dem Titel „Wortfunken“ in einem Buch veröffentlicht, das zur Ausstellungseröffnung herauskam.

Ausgestattet mit diversen Spezialkameras zog die Gruppe Fotografen monatelang durch das Quartier. Sogar der 1. Mai 2002 wurde in einem 24-Stunden-Einsatz lückenlos festgehalten. Unvorhergesehene Bedeutung gewann eine Ausgrabung aus dem Archiv des Kreuzberg-Museums: 1971 hatte ein junger Fotoreporter Bewohner/innen eines Mietshauses in ihren Wohnungen abgelichtet: Rentnerinnen in Vorkriegsmobiliar, eine türkische Familie in improvisierter Stube und Küche, und daneben die damalige neue Generation: langhaarig, rauchend, lässig. Die Gruppe Fotografen suchte dreißig Jahre später alle wieder auf: die einstigen Musiker-, Kiffer- und die Politfraktionen, die Hauswirtschafterin mit ihren inzwischen längst erwachsenen Kindern, und alle wurden in ihrem neuen Wohnumfeld nochmals fotografiert.

Die Gruppe Mediengestalter produzierte eine CD, in der Vergangenheit und Gegenwart des Quartiers aufeinandertreffen. Um an Luftaufnahmen zu gelangen, unternahm sie einen Rundflug über das Viertel. Durch Anklicken einzelner Mietshäuser auf dem Bildschirm öffneten sich die Wohnungen von gestern und heute, so dass die Wohnformen verschiedener Zeiten miteinander verglichen werden können.

Die Gruppe Visionäre konzipierte in die Zukunft nach eigenen Vorstellungen. Sie untersuchte z.B. das Zentrum Kreuzberg“ nach der Methode Feng-Shui und erarbeitete Vorschläge zur Umgestaltung des Gebäudes.

Die Gruppe Ausstellungsbauer, unterstützt von der Ausbildungsfirma Combo-Bau und dem Ausbildungswerk Kreuzberg, setzte zu guter letzt die Ergebnisse aller Gruppen auf drei Stockwerken in die Ausstellung um.

Die Ausstellung Geschichte wird gemacht. Berlin am Kottbusser Tor wurde am 1. Februar 2003 im Rahmen der berlinweiten Langen Nacht der Museen von dem Senator für Stadtentwicklung, Peter Strieder eröffnet, der zu diesem Anlass den Kotti – Kuchen in Form des Zentrum Kreuzberg feierlich anschnitt. Allein an diesem Abend wurde die Veranstaltung von mehreren tausend Menschen besucht, von denen etliche das Medienpaket zur Ausstellung, (Text- und Fotoband, CD-ROM) erwarben. Darüber hinaus zeigten sämtliche Medien reges Interesse an dem Projekt, das über die Vergabejury des Quartiersfonds mit Landesmitteln im Rahmen der Sozialen Stadt durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung ermöglicht wurde.

Während der Ausstellung fand, u.a. in Form von Podiumsdiskussionen, ein Rahmenprogramm statt, das die diversen Aspekte der Ausstellung und des Quartiers mit Blick auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in den Mittelpunkt rückte. Wegen der großen Nachfrage wurde die Ausstellung um mehrere Monate verlängert.

2.2 Quartiersmanagement Bülowstraße/Wohnen am Kleistpark (WAK)



Lage

Das zentral gelegene 67,5 ha große Quartiersmanagementgebiet Bülowstraße / WAK befindet sich im Norden des Bezirks Tempelhof-Schöneberg und grenzt unmittelbar an den Ortsteil Tiergarten-Süd im Bezirk Mitte. Die Potsdamer Straße und die Bülowstraße sind die Hauptverkehrsstraßen des Schöneberger Nordens. Die Potsdamer Straße führt im Norden direkt zum Potsdamer Platz nahe dem Regierungsviertel und die Bülowstraße im Westen zum Kurfürstendamm in die City West. Mit den U-Bahnlinien U1, U15, und U2, den S-Bahnlinien S1, S2 und S25 und zahlreichen Omnibuslinien ist es gut an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen.

Probleme und Potenziale

Die senatsseitige Festlegung des Gebietes Bülowstraße/WAK zu einem Quartier mit besonderem Entwicklungsbedarf erfolgte auf-

grund von Faktoren, die über mehrere Jahre hinweg zu Problemen oder Problemfeldern kumulierten, die das Quartier und seine Menschen im Vergleich zu anderen Gebieten in der Stadt als abgehängt charakterisieren ließ und die nachfolgend umrissen werden:

Das Quartier leidet unter den negativen Auswirkungen des vermehrten Wegzugs von sozial und ökonomisch stabilen Familien. Die nachziehenden Familien leben ebenso wie viele der zurück gebliebenen Familien von staatlichen Transfereinkommen. Fehlende Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten verfestigten den Zustand. Gut 25% sind ohne Erwerbsarbeit, unter der ausländischen Bewohner/-innen-gruppe sogar 37 %. Der Rückgang von Kaufkraft führte zu einem minderwertigeren Waren- und Dienstleistungsangebot, was sich besonders in der Hauptverkehrsstraße Potsdamer Straße bemerkbar macht. Dort haben sich Billigläden ausgebreitet und drohen jene

zu verdrängen, die noch ein individuelles und gehobeneres Angebot haben.

In der öffentlichen Wahrnehmung konzentrieren sich die Probleme besonders prägnant im und um die in der Pallasstraße gelegene Großwohnanlage Wohnen am Kleistpark (WAK), im Volksmund als Sozialpalast bezeichnet. Hier wohnen über 1.400 der etwa 17.200 Quartiersbewohner/-innen. Fast 60 % der Mieterinnen und Mieter im WAK haben einen Migrationshintergrund. Sie stammen aus den unterschiedlichsten Regionen der ganzen Welt. Fast die Hälfte der Mieter und Mieterinnen ist unter 27 Jahre alt.

Der größte Teil der Mieter und Mieterinnen erhielt seine Wohnung über das Sozialamt. Anfang 1999 standen von ca. 360 über 60 Wohnungen leer bzw. lagen Kündigungen vor. Diese Faktoren trugen dazu bei, dass sich das Miteinander in dieser Wohnanlage als sehr schwierig gestaltete. Hinzu kamen die baulichen Mängel der Wohnanlage, wie lange, schmale und düstere Flure sowie unübersichtliche und unwirtliche Eingänge, verschmierte Wände, eingetretene Eingangstüren, vernachlässigte, vermüllte Gemeinschaftsräume und Höfe. All das führte dazu, dass der Sozialpalast immer wieder mit negativen Berichten in der Presse auftauchte, bis hin zur Abriss-Diskussion. Weder die Bewohnerinnen und Bewohner im Haus noch die Nachbarn im Umfeld fühlten sich mit der Situation wohl. Diejenigen, die es sich leisten konnten, zogen weg.

Konflikte erscheinen als solche verschiedener Kulturen. Das Zusammenleben der Ethnien reicht von freundschaftlichem Miteinander über friedliche Koexistenz, hin zu Vorurteilen und geringer Akzeptanz bis zu offenem Rassismus. Kulturelle Besonderheiten werden generell noch zu wenig als Chancen erkannt.

Die Zahl von Kindern nicht deutscher Herkunft ohne sprachliche Förderung in den Familien ist immens. Immer noch können auch viele Mütter nicht oder nur sehr schlecht Deutsch sprechen.

Viele Bewohnerinnen und Bewohner sind schwer erreichbar, häufig aufgrund von Sprachbarrieren, geringen Partizipationserfah-

rungen, aus Misstrauen gegenüber Behörden und aus Unkenntnis von Verwaltungsstrukturen und Entscheidungsabläufen.

Zur Behebung der vielfältigen Probleme im Schöneberger Norden, gründete auf Initiative der Bürgermeisterin das Bezirksamt 1998 den Präventionsrat Schöneberger Norden als Diskussionsgremium für alle, die im Gebiet leben oder arbeiten. Dort wurden gemeinsam erste Aktionen und Maßnahmen entwickelt. Das QM-Team konnte den Präventionsrat zum Forum für seine Arbeit weiter entwickeln.

Die Situationen in den Straßen rund um den Sozialpalast bis hinauf zur Kurfürstenstraße unterscheiden sich nur graduell. Nur an den westlichen und südlichen Rändern existieren mit dem Winterfeldtmarkt und dem Kleistpark stabilere Strukturen, sowohl was die Bewohnerinnen und Bewohner als auch das Gewerbe betrifft.

Das Innenstadtquartier mit seiner hohen Bebauungsdichte und großen Verkehrsstraßen verfügt über wenige Grün- und Aufenthaltsflächen. Besonders fehlt es an Spielplätzen. Die vorhandenen sind häufig ungepflegt, veraltet und übernutzt. Es fehlen Angebote sowohl für Lückekinder und Jugendliche als auch speziell für Mädchen und Frauen. An Kommunikationsmöglichkeiten, wie Nachbarschaftstreffs und -cafés besteht ein großer Mangel. Entwicklungspotenziale gibt es im Kleistpark, auf dem S-Bahngelände zwischen Kreuzberg und Schöneberg im angrenzenden Nelly-Sachs-Park sowie in einzelnen großen Innenhofbereichen.

Das Negativimage des Quartiers wird wesentlich mitgeprägt von einer Drogenszene, deren Hauptaktivitäten sich zwar im Milieu der Prostitution um die Kurfürstenstraße herum bewegen, aber doch ins gesamte Quartier ausstrahlen. So finden sich gebrauchte Spritzbestecke in Grün- und Hofanlagen; Drogenkonsumenten halten sich in Hausfluren oder Innenhöfen auf; sehr junge Mädchen gehen der Straßenprostitution nach. Mit ihnen kommen ihre Zuhälter, die wiederum Drogendealer anziehen. Nach polizeilichen Aussagen ist es in den letzten Jahren gelungen, den größten Teil der Szene zu verdrängen.

Die drei großen Problemfelder der Gewerbes auf der Potsdamer Straße, Branchenstruktur, ethnisches Gewerbe (25%) und Fluktuation (jedes 2. Unternehmen hat sich nach 1990 im Gebiet niedergelassen), kennzeichnen ebenso das gesamte Quartier wie der verwahrloste Eindruck zahlreicher Läden. Die Branchenstruktur wird vom Einzelhandel und Dienstleistern dominiert. Ihr Angebot konzentriert sich auf das unmittelbare Umfeld und ist überwiegend konsumnah. Die Umsatzzahlen sind rückläufig, da sie eng an die geringe Kaufkraft der Quartiersbevölkerung gebunden sind.

Vor allem junge Männer, überwiegend türkischer Herkunft, zählen am häufigsten zu den – oft wenig erfolgreichen – Existenzgründern. Vermutlich aufgrund von mangelnden Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt aber auch aus kulturellen Gründen – Tradition und hohe Risikobereitschaft – streben viele von ihnen, trotz großer Wissensdefizite in Fragen der Unternehmensführung, in die Selbständigkeit.

Als Potential für das Quartier sind die neuen Firmen in der Bülowstraße, die im Medienbereich arbeiten, anzusehen. Im Gebiet sind außerdem einige größere Unternehmen/Arbeitgeber sowie eine größere Anzahl – auch an Künstlern und Kulturschaffenden – in der nördlichen Potsdamer Straße ansässig.

Auftrag

Zu Beginn des Jahres 1999 beauftragte die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung in Abstimmung mit dem Bezirk neben der Stiftung SPI die AG SPAS mit der Durchführung von Quartiersmanagement für das Gebiet Bülowstraße/WAK. Der ortsansässige gemeinnützige Verein, Mieterberater während der Sanierungszeit, wurde mit der Bewohnerbeteiligung und –aktivierung beauftragt

Die Stiftung SPI übernahm zwei Aufgabenbereiche :

Einrichtung von Arbeitsplätzen in Verbindung mit investiven Maßnahmen zur Aufwertung von Wohnumfeld und Freiflächen sowie der Verbesserung von Infrastruktur im sozialen und Jugendbereich. Dazu gehören auch Projektini-

tierung und –entwicklung, die Durchführungsberatung sowie die –begleitung und Finanzierung.

Der 2. Tätigkeitsbereich ist die Stärkung der lokalen Ökonomie durch Unterstützung der ortsansässigen Gewerbetreibenden und Existenzgründungsberatung. Die Stiftung SPI zog dafür die Unternehmensberatung mpr hinzu.

Zum Team der Quartiersmanager gehört noch eine Mitarbeiterin des Bezirksamtes, zuständig für Koordinations- und Vernetzungsaufgaben sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Arbeitsschwerpunkte 2002

Die Freifläche zwischen der Sophie-Scholl-Oberschule und dem Bunker wurde bis Mai 2002 neu gestaltet. Die Schülerinnen und Schüler der Oberklassen erarbeiteten zusammen mit der Kunstlehrerin und dem Geschichtslehrer ein Konzept für diesen Ort der Erinnerung an das im zweiten Weltkrieg im Schulgebäude untergebrachte Zwangsarbeiterlager.

Die Wohnungsbaugesellschaft DEGEWO begann 2001 mit der Sanierung ihrer Gründerzeithäuser in der Pallasstraße 8-13 und schloss sie 2002 weitgehend ab. Die DEGEWO vermietete das Ladengeschäft in der Pallasstraße 8, das direkt an den über Mittel der Sozialen Stadt neu errichteten PallasPark anschließt, zu günstigen Konditionen an den gemeinnützigen Träger Abraxas. Dort wird ein Café eingerichtet, das von 12 jugendlichen Auszubildenden der Berufe Gastronomiefachkraft und Konditor betrieben werden wird. Der Ausbau des Cafés wird aus dem Programm soziale Stadt finanziert und von der Stiftung SPI vorgenommen. Die DEGEWO lässt ihrerseits eine große Terrassentür in die Brandwand zum Vorplatz des Parkes einbauen, so dass ein Terrassencafe entsteht. Die Kosten der Auszubildendenvergütung finanziert das Bezirksamt Tempelhof aus Mitteln für bisher in Eigenregie durchgeführte Berufsausbildung. Weitere Mittel werden über Mittel zur Förderung der Verbundausbildung bereitgestellt. Hier war die SPI-Servicegesellschaft hilfreich.

Abraxas und der Fachbereich Natur des Bezirksamtes haben – vermittelt durch das QM – eine Pflegevereinbarung für den PallasPark abgeschlossen. Der Träger bildet Landschaftsgärtner aus, die hier zum Einsatz kommen. Der FB Natur verzichtet auf eine Nutzungsgebühr für die Cafeterrasse auf dem Vorplatz. Abraxas wird mit In-Betriebnahme des Cafes im Sommer 2003 auch den Schließdienst für den PallasPark übernehmen.

Das Projekt caramba vom Drogennotdienst Berlin säubert die Anlage regelmäßig mit einer Gruppe von Substituierten, die auch andere Grünanlagen im Schöneberger Norden reinigt. Die ehemals Drogenabhängigen erhalten durch diese Maßnahme, die aus BSHG-Mitteln und Mitteln aus Soziale Stadt finanziert wird, die Chance zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt. Da sich dieses Modell bestens bewährt hat, sind aus dem Quartiersfonds Mittel für die Ausweitung dieser Tätigkeiten zur Verfügung gestellt worden. Das Sozialamt von Tempelhof-Schöneberg beteiligt sich an der Finanzierung des Personals mit gZA-Mitteln.

Ein aus dem Quartiersfonds finanziertes Projekt, das Spielmobil der Arbeiterwohlfahrt, bot ein Jahr lang, bis zum Sommer 2002, ein attraktives Spielangebot unter Anleitung qualifizierter Pädagogen für jüngere Kinder im PallasPark an.

Im Herbst 2002 hat im Straßenraum die Neugestaltung des Vorplatzes vor den Häusern Pallasstraße 1-5 begonnen. Hierfür stehen der Stiftung SPI Fördergelder aus dem Programm Stadtweite Maßnahmen zur Verfügung. In der Baumaßnahme werden Langzeitarbeitslose beschäftigt und qualifiziert, so dass die zur Verfügung gestellten 80% Baukosten um 20% vom Arbeitsamt ergänzt werden.

Als ähnliches Projekt hat ebenfalls im Herbst 2002 mit der Umgestaltung des Dennewitzplatzes am Bülowbogen begonnen. Die auf dem Platz stehende Martin-Luther-Kirche ist an die amerikanische Gemeinde in Berlin verpachtet worden. Sie beabsichtigt, den großen Kirchenraum um zu bauen, zum einen für den Gottesdienst, zum anderen, um Räume für Kulturveranstaltungen und soziale Aktivitäten zu gewinnen. Langfristig sollen dort Räume für

Obdachlose und eine Suppenküche entstehen. Die Gemeinde plant, sich in der Nachbarschaft zu engagieren.

Die im süd-östlichen Quartier gelegene Neumark-Grundschule hat über Mittel des QM einen neu gestalteten Schulhof erhalten. Zum Ende der Bauarbeiten organisierte das QM eine Zukunftswerkstatt unter großer Beteiligung von Lehrern, Einrichtungen aus dem Einzugsbereich der Schule, Fachämtern, und sonstigen schulnahen Akteuren. Gegenstand war die Findung und Verabredung von Maßnahmen und Strategien für eine behutsame und kontrollierte Öffnung des Schulhofes für die Nachbarschaft. Dieses Vorgehen war erforderlich, da die Schule aufgrund der Umfeldsituation inmitten eines schwierigen, sozial belasteten Gebietes sich einer schlichten Öffnung nach Fertigstellung des Spielbereiches verweigerte. In der Zukunftswerkstatt wurden fünf partnerschaftlich organisierte Projekte (Fahrradwerkstatt, Schulgarten, Sportturniere, Zusammenarbeit mit Kitas und Kunstprojekt) vereinbart, die zum Teil wiederum über das QM gefördert werden. Hinzu kommt ab Sommer 2003 ein Projekt einer türkischen Akademiker-Organisation, die für bis zu 30 Schüler türkischer Herkunft Freizeitgestaltung und schulisch orientierte Betreuung anbieten wird. Über die persönliche Vorbildwirkung von türkischstämmigen Studenten (große Brüder/ große Schwestern) sollen den Kindern Wege für eine erfolgreiche (Bildungs-) Biografie in der deutschen Mehrheitsgesellschaft aufgezeigt werden.

Die Schule hat die Perspektive, ab 2004 Ganztagschule werden zu können. Sie verfügt durch eine Kooperation mit einem freien Träger bereits über eine Schulstation und über Angebote zur Schularbeitshilfe (Lernförderung) an den Nachmittagen.

Weiter unterstützt wurden im vergangenen Jahr Aktivitäten der Interessengemeinschaft der Gewerbetreibenden der Potsdamer Straße. In 2002 veranstaltete die IG zweimal einen Bücherbasar unter dem Hochbahnviadukt am Bahnhof Bülowstraße. Eine Mischung aus privaten Anbietern und gewerblichen Händlern gestaltete ein ausschließlich auf Bücher ausgerichtetes Angebot, das von dem berlinweit

angereistem Publikum begeistert aufgenommen wurde. Mit diesem Markt ist der Standort unter dem Bahnhof in das Bewusstsein aller Akteure gehoben worden. Die Basare werden in 2003 fortgesetzt. Ebenfalls gut aufgenommen wurde die Aufstellung von Terrakottagefäßen vor einer Reihe von Ladeneingängen. Die Händler besorgen die Bestückung mit Pflanzen und deren Pflege.

Im April 2002 nahm die bezirks- und ressortübergreifende Steuerungsrunde Potsdamer Straße ihre Arbeit auf. Die Geschäftsstraße verbindet die beiden QM-Gebiete Schöneberger Norden und Tiergarten Süd. Sie ist zentrale Verkehrsachse, Gebietsmittelpunkt, Nahversorgungszentrum, gesamtstädtische Vergnügungsmeile und Schauplatz einer reichhaltigen Geschichte. Zugleich ist sie in einem beklagenswerten gestalterischen und funktionalen Zustand. Aus diesem Grund haben sich die Teilnehmer der Steuerungsrunde zusammengefunden und einen über das Quartiersmanagement organisierten Prozess der Erstellung eines Gestaltgutachtens begleitet.

Anfang 2003 liegen ein im Auftrag der Runde vom Büro TOPOS formuliertes Leitbild für die künftige Entwicklung und Vorschläge für entsprechende Maßnahmen vor. Hauptziel ist die Wiedergewinnung des Boulevards mit Aufenthaltsqualität der Straße. Inhaltliche Schwerpunkte sind das durchgängige Erscheinungsbild der Gehwege, die durchgängige Verkehrsführung, die Schließung der Baumallee, punktuelle Möblierung, Neugestaltung der Beleuchtung, Fassadengestaltung und Umgang mit Außenwerbung. Wichtige Akteure, wie z.B. die IG Potsdamer Straße sind in den Diskussionsprozess eingebunden. Ende 2002 hat ein offener Planungsworkshop stattgefunden. Ein wichtiges Ergebnis war die Initiierung und Ausgliederung eines eigenen Wettbewerbsverfahrens zur Erarbeitung eines Konzeptes für die Aufbereitung und Vermittlung von kulturhistorischen Spuren der Straße. Hier arbeiten federführend die Kunstämter beider Bezirke in einer Arbeitsgruppe.

In 2002 hat eine weitere Projektwoche mit Schülern der Abschlussklassen an der Sophie-Scholl-Oberschule stattgefunden. Es wurde Know-how zum Thema Existenzgründung ver-

mittelt. Angedacht ist ein weiteres Projekt mit Schülern zum Aufbau einer Schülerfirma.

Im soziokulturellen Bereich wurden Projekte unterstützt, in denen es um Respekt und Akzeptanz im Zusammenleben mit anderen Menschen, besonders mit Menschen aus fremden Kulturen ging. Der Schöneberger Kulturarbeitskreis e.V. führte in 2002 ein bedeutendes Projekt Migra/Migra durch, das eine Vielzahl von Schülern aus dem Gebiet aktivierte, sich mit der interkulturellen Lebenssituation aktiv auseinander zu setzen.

Ausblick auf das Jahr 2003

Die im QM-Team diskutierte Schwerpunktsetzung im Rahmen des strategischen Handlungskonzeptes legt eine Konzentration auf folgende Aufgabenfelder nahe:

Schule und Bildung

An den beiden Grundschulen stehen Projekte im Vordergrund, die einen Beitrag zur erfolgreichen Profilierung und Entwicklung als Ganztagschule liefern können. Neben der eher spielerischen Förderung von Kompetenzen (Theater) werden auch Schularbeitshilfen unterstützt. Im Zuge der Einführung einer Ganztagsbetreuung werden diese Angebote verstärkt über den regulären Schulbetrieb erfolgen müssen. An der Neumark-Grundschule steht die Absicherung und weitere Öffnung des Schulhofes für die Nachbarschaft oben auf der Tagesordnung. Insbesondere Aktivitäten, die geeignet sind, die Eltern zu aktivieren sind hier vonnöten.

Im Bereich der Oberschulen werden weiterhin Projekte präferiert, die Beiträge zur Entwicklung arbeitsmarktrelevanter, persönlicher und sozialer Kompetenzen leisten.

Ausbildung und Arbeitsmarkt

Insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene sollen von QM-Aktivitäten in diesem Feld profitieren. Kontakt zu privaten Firmen sollen intensiviert und weiterentwickelt werden. Über die Verzahnung mit den sonstigen Handlungsfeldern des QM, sollen Chancen für Qualifizierung und Beschäftigung verbessert werden.

Entwicklung des Gewerbestandortes

Eine aktuell durchgeführte Untersuchung im Rahmen des QM hat Chancen zur Profilierung des Gebietes an Bülow- und Potsdamer Straße als Standort für Mediendienstleister aufgezeigt. Das QM ist mit den Medienunternehmern und der bezirklichen Wirtschaftsförderung im Gespräch, und wird auf die Realisierung von Synergiepotentialen unter den Gewerbetreibenden, aber auch mit anderen Akteuren achten. Die Aufwertung der Potsdamer Straße – in diesem Zusammenhang auch die Unterstützung der Aktivitäten der IG Potsdamer Straße – nimmt weiterhin einen hohen Stellenwert in der QM-Arbeit ein.

Kooperation und Vernetzung

Einen besonderen Stellenwert in der QM-Arbeit nimmt die Vernetzungsarbeit im Rahmen des vom Bezirksamt seit 1999 veranstalteten Präventionsrates Schöneberger Norden ein. Hier wird in Abständen von ca. 2 Monaten ein offenes Stadtteilforum für Bewohner, öffentliche Verwaltung und im Sozialraum tätige Einrichtungen geboten. Themen und Probleme, die für die Lebenssituation im Stadtteil von Bedeutung sind, kommen hier zur Sprache. In der gemeinsamen Arbeit daran, finden die verschiedenen Akteure zusammen, was oftmals der Beginn der Problemlösung ist. Das QM unterstützt die Arbeit des Präventionsrates aktiv und sieht sich selbst als Bestandteil dieser Struktur.

In 2002 kam das Jugendamt auf ein älteres Angebot des QM's zur Etablierung einer festen Kooperationsstruktur zurück. Hintergrund war die Entscheidung zur Reorganisation des Jugendamtes im Sinne der sozialräumlichen Orientierung. Der Sozialraum im Schöneberger

Norden umfasst neben dem QM-Gebiet auch Teile des gutbürgerlichen Stadtteils bayerisches Viertel. Im Frühjahr wurde eine Arbeitsgruppe aus Jugendamt, QM, Gesundheitsamt und zwei im Sozialraum tätigen Stadtteilzentren eingerichtet. Es folgten Klärungen der gemeinsamen inhaltlichen Schnittstellen, und Abstimmungen zu einzelnen Handlungsfeldern bzw. Projekten.

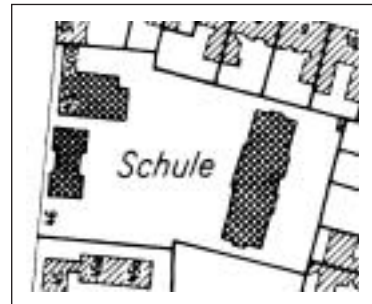
Die Weiterarbeit der Beteiligten an der bezirks- und ressortübergreifenden Steuerungsrunde Potsdamer Straße an der Entwicklung und Begleitung von Maßnahmen, der Projektgruppe Bau im Bezirksamt Schöneberg und des Aktionsfondsbeirates sind wichtige Bereiche der Kooperations- und Vernetzungsarbeit, die an anderer Stelle in diesem Bericht beschrieben sind.

Öffentlichkeitsarbeit

Für die Öffentlichkeitsarbeit sind das erfolgreiche Projekt Schöneberger Morgen und der Ausbau bzw. die Pflege des Internetauftrittes kiezpalast.de zu nennen. Der Schöneberger Morgen wird in Zusammenarbeit mit der Stelle für Öffentlichkeitsarbeit im Bezirksamt hergestellt. Er erscheint alle drei Monate und ist im Gebiet gut eingeführt und präsent. Der Internetauftritt ist als offenes Forum für den Stadtteil konzipiert und bedarf daher einer ständigen Pflege und Betreuung. Hier wird das QM-Team seine Aktivitäten in 2003 verstärken.

Zur weiteren ausführlicheren Information über Projekte, Aktionen, Kooperationspartner und Initiativen verweisen wir an dieser Stelle auf die Internetseiten der Stiftung SPI und des Quartiersmanagements Bülowstraße/WAK: www.kiezpalast.de.

Exemplarisches Projekt aus dem Quartiersmanagement Schöneberger Norden



Bezirk Tempelhof Schöneberg Ortsteil Schöneberg

Behutsame Schulhoföffnung im Sozialen Brennpunkt

Kooperationsprojekt an der Neumarkgrundschule im Schöneberger Norden

Die Neumark-Grundschule liegt inmitten der Wohnbebauung eines Altbaugebietes an der Schöneberger Goebenstraße und hat einen Anteil von Schülern nicht-deutscher Herkunft von über 90 %. Das umgebende Wohngebiet ist geprägt von einem gravierenden Freiflächendefizit.

Die Entwicklungsbedingungen der Kinder und Jugendlichen sind dadurch deutlich eingeschränkt. Aus diesem Grund erhielt die Schule Fördermittel der Sozialen Stadt in Höhe von ca. 170.000 Euro. Damit wurde im Zeitraum Frühjahr 2002 bis März 2003 der Schulhof ökologisch neugestaltet.

Abwechslungsreich gestaltete Spiellandschaften und -geräte sind neue Attraktionen auf dem zuvor tristen, weitgehend versiegelten Gelände.

Eine Öffnung zur allgemeinen Spielnutzung außerhalb der Unterrichtszeiten wäre ein tolle Sache – wenn nicht das Umfeld wäre: das Quartier mit seinen spezifischen Problemen und Konflikten. Neben Vandalismus befürchtet die Schule insbesondere den Einzug der Drogenszene auf das Schulgelände.

Der Weg ist das Ziel: Zukunftswerkstatt eröffnet Spielräume

Die Befürchtungen der Schule sind nicht unberechtigt. Eine bloße Öffnung des Geländes kam nicht in Betracht. Um dennoch ein gangbares Modell für eine Nutzung des Geländes durch die Nachbarschaft zu finden, vereinbarten Quartiersmanagement und Schule die Durch-

führung einer Zukunftswerkstatt. Diese fand unter reger Beteiligung von Elternvertretern, umliegenden Kitas, freien Trägern, Jugendamt und anderen interessierten Akteuren am 29. August 2002 in der Schule statt.

Dabei sind Projekte vereinbart worden, die regelmäßige, unter Betreuung und Anleitung stattfindende Aktivitäten von Kindern aus der Nachbarschaft ermöglichen.

Konkrete Ziele der behutsamen Schulhoföffnung sind:

- Schulhof außerhalb der Schulzeiten beleben
- betreute Situationen mit klarer Verantwortlichkeit schaffen
- Schule und Nachbarschaft zusammen bringen
- Übergangserfahrungen für künftige Schulanfänger schaffen
- Orientierung von Schulabgängern auf außerschulische Freizeiteinrichtungen fördern
- Flächendefizite im Stadtteil ausgleichen
- sinnvolle Freizeitangebote für Kinder schaffen
- Zusammenarbeit von Schule und umliegenden Akteuren stärken

Neue Projekte in der Neumarkschule

Die ersten Projekte wurden bereits Ende 2002 gestartet (Fußballturnier und Fahrradwerkstatt), die anderen sollen im Laufe 2003/04 folgen.

Fahrradwerkstatt

offenes Freizeitangebot an ältere Kinder in Trägerschaft Kiezoase Schöneberg e.V.. Montag bis Freitag jeweils ab 13:30 Uhr. Installiert in einem Bauwagen auf dem Schulgelände.

Gewährleistet über zwei ABM-Kräfte des Vereins. Gelegentliche Aktionen, Fahrradausflüge, Sicherheitstrainings etc. Projektstart ab November 2002.

Schulgarten

Vorhaben der Schule in Zusammenarbeit mit der pädagogischen Arbeitsstelle Grün macht Schule und der bezirklichen Gartenarbeitsschule und umliegenden Kitas. Ökologische Neugestaltung des Schulgartens unter Mitnutzung durch Kitagruppen. Ökologische Umgestaltung des Schulgartens, Gartenarbeit, Lernen an der Natur, Heranführen der Vorschulgruppen der Kitas an die Schule. Gelegentliche Aktionen, Gartenfeste etc.

Kita und Schule

Vorhaben der Schule in Zusammenarbeit insbesondere mit den Hortbereichen der umliegenden Kitas. Heranführung der Kitakinder an die Schule, Senkung der Schwellenangst, gemeinsamer Unterricht (zunächst im Sport), Mitnutzung der Schulfreiflächen durch Kitas (Schulgarten, gemeinsames Fußballspiel, Besuch des Schulspielplatzes etc.)

Sportfeste

Neumark-Grundschule, Spreewald-Grundschule und Jugendfreizeiteinrichtung PallasT organisieren reihum kleinere sportliche Höhepunkte. Heranführung der Schulkinder an außerschulische Freizeiteinrichtungen: jeden zweiten Monat abwechselnd Fußball und Basketball (für Jungen) sowie Völkerball und Tanzen (für Mädchen)

Offene Kunstnachmittage

Kunstlehrer in Kooperation mit Jugendkunstschule. Professionelles Angebot an Kinder aus Vorklassen, Kitagruppen und ersten und zweiten Klassen. Installationen mit Naturmaterialien (jahreszeitliche, vergängliche Kunst). Öffentlichkeitswirksame Umsetzung.

2.3 Quartiersmanagement am Sparrplatz im Bezirk Mitte, Ortsteil Wedding



Lage - Problemkonstellation

Das Quartier Sparrplatz / Sprengelkiez mit einer Fläche von 55 ha und einer Einwohnerzahl von ca. 14.500 (260 EW/ha) im Berliner Bezirk Wedding ist durch seine innerstädtische Lage von 3 Seiten stark eingegrenzt:

Das Pharma-Unternehmen Schering und die Stadtbahn in Verbindung mit den ICE-Trassen grenzen das Gebiet nicht nur optisch vom Tiergarten ab.

Die Abgrenzung findet ihre Fortsetzung am Berlin-Spandauer-Schiffahrtskanal. Dessen Steg führt in ein unattraktives Gewerbegebiet und zur zentralen Sozialhilfestelle für Asylbewerber. Das Robert-Koch-Institut im Zipfel zwischen Nordufer und Föhner Straße und das Rudolf-Virchow-Krankenhaus mit seinem Haupteingang am U-Bahnhof Amrumer Straße bilden seine andere Begrenzung.

Der Riegelbau der Technischen Fachhochschule kurz hinter der Öffnung der Torfstraße läßt nicht zur Überquerung der Luxemburger Straße ein. Das neu gebaute Studentenwohnheim mit seiner Gewerbestruktur im Erdgeschoss mildert diesen Eindruck, ist dann aber sofort durch das Parkhaus und den sich anschließenden Grünbereich, Kinderbauernhof, Abenteuer-spielplatz abgeschnitten.

Eintrittstore in das Gebiet sind deshalb die Torfstraße, mit Abstrichen die Tegeler Straße von der Luxemburger Straße aus von der Müllerstraße ist der Quartierseingang praktisch die Triftstraße bis Tegeler Straße, da bis hierhin die Müllerstraße auch noch lebendig und aktiv ist. Die Burgsdorfstraße leidet bereits unter dem Erosionsproblem der unteren Müllerstraße und ist der Kiezeingang für Eingeweihte.

Aus Sicht des Quartiersmanagements, das in Kooperation von Stiftung SPI und Kommuna-

lem Forum Wedding erfolgt, gliedert sich das Quartier in 3 voneinander unterscheidbare Gebiete:

- das Dreieck Torfstraße / Nordufer / Föhler Straße
- das Gebiet Sparrplatz in Richtung Tegeler Straße bis hin zu dem Wohnungsneubau am Nordufer und
- der Bereich vordere Triftstraße zur Müllerstraße / Burgsdorfstraße.

Doch sind die Probleme im Sparrplatz-, Sprengelkiez weniger im stadträumlichen Bereich wahrnehmbar, sondern in einer Bewohnerstruktur begründet, die gekennzeichnet ist durch eine überdurchschnittlich hohe Zahl an Beziehern von Transfermitteln (Sozialhilfeempfänger ca. 15,2%, Erwerbslose am Wohnort ca. 11.26 %).

Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl großer Probleme im Zusammenleben der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Der Gesamtausländeranteil beträgt bei den Erwachsenen 37%, bei Kindern und Jugendlichen 45 %.

Neben der zunehmenden Vermüllung und Verschmutzung im öffentlichen Raum beklagen viele Anwohner/-innen das stetige Abnehmen des Angebots an Ladengeschäften und Einrichtungen der Nahversorgung. Ein Problem, das vor allem von älteren und weniger mobilen Menschen genannt wird.

Hinzu kommen große Defizite in der sozialen Infrastruktur und in der Versorgung mit Grün- und Freiflächen bzw. deren Verfügbarkeit und Nutzung.

Von einigen Bewohner/-innen wird zudem ein zunehmendes Unsicherheitsgefühl formuliert.

Der Wegzug normalverdienender Haushalte ist ein Resultat dieser Entwicklung und verstärkt diese noch.

Potenziale

Pluspunkte sind die gute Verkehrsanbindung, die zentrale Lage und das lebendige, auch grüne Erscheinungsbild des Gebiets. Die hier gewachsene Kneipenszene ist von überregionaler Bedeutung. Das gleiche gilt für die Ange-

bote der Kinderfarm und des Abenteuerspielplatzes.

Trotz der genannten Probleme im Zusammenleben haben viele Bewohner/-innen eine positive Grundhaltung zu ihrem Kiez. Auch eine Bereitschaft, sich für den Kiez zu engagieren, ist bei den unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen spürbar und hat schon zu konkreten Aktivitäten geführt.

Daten zum QM - Gebiet Sparrplatz

Stand: 23.5.00

Zahl der Gewerbetreibenden im Quartier:
212 Sichterfassung durch BBJ Servis gGmbH 1999 (ohne Blöcke an der Müllerstraße)

Gewerberaumleerstand:

13 % Sichterfassung BBJ 1 / 1999 (32 von 244 Gewerberäumen)

Zahl der Arbeitsplätze im Quartier:

400 (in den 73 Betrieben, die Fragebogen ausgefüllt haben) ohne öffentliche und gemeinnützige Einrichtungen

Schulen:

3 Grundschulen (Brüder-Grimm-Schule, Trift-Grundschule, Hermann-Herzog-Schule)

KITAS: 2

EI-KITAS: 10

Spielplätze: 6

Freie Träger im Gebiet: 12

Weitere Angebote durch das Bezirksamt Mitte:

- Jugendfreizeiteinrichtung (in Kooperation mit Julateg e.V.)
- Sparrladen (Familienhilfe in Kooperation mit Profil e.V.),
- Sozialpädagogischer Dienst
- Jugendgerichtshilfe Müllerstraße
- AIDS - Beratungsstelle
- Drogenberatung

Arbeitsschwerpunkte 2002

Auf Grundlage des mit den Auftraggebern und dem Bewohnerforum abgestimmten Handlungskonzeptes wurden in 2002 Maßnahmen begonnen bzw. abgeschlossen, deren Mehrdimensionalität mehrere Handlungsfelder berühren. Auch wurde bei jeder Einzelmaßnahme geprüft, inwieweit zusätzliche Ressourcen wie Finanzmittel, Arbeitskraft, Wissen, ehrenamtli-

che Tätigkeit etc. maßnahmeorientiert zusammengefasst werden können. Dies geschieht einerseits, um mit den zur Verfügung gestellten Programmmitteln ein optimales Ergebnis zu erzielen und zum anderen durch vielseitige Beteiligung eine möglichst breite Akzeptanz der Maßnahmen zu erhalten.

Ein Schwerpunkt der Arbeit des Quartiersmanagement-Teams war die Verbesserung des Wohnumfeldes sowie der Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und auch andere Altersgruppen.

So konnte die Überarbeitung und teilweise Neugestaltung des südlichen und nordöstlichen Sparrplatzes abgeschlossen und an die Wohnbevölkerung übergeben werden. Ein 'Highlight' ist hier der von vielen Nutzer/-innen seit langem gewünschte Trinkbrunnen, den die Schering AG durch Sponsoring ermöglichte und dessen Pflege und Wartung die Berliner Wasserbetriebe übernehmen.

Die grüne Wegeverbindung zwischen Nordufer und Tegeler Straße wurde komplett überarbeitet und mit neuen Spielangeboten ausgestattet.

Beide Projekte wurden im Rahmen einer Vergabe-ABM mit 20 Teilnehmern umgesetzt.

Mit dem Ausbau und der vollständigen Renovierung der Aula der Hermann-Herzog-Grundschule kann die Schule ihre Kleingruppenangebote erweitern und hat für ihre diversen Feste und Aufführungen einen optisch sehr schönen und technisch gut ausgestatteten Raum. Die Aula wird darüber hinaus für Konferenzen, Bürgerveranstaltungen und -aktivitäten genutzt.

Die inhaltliche Abstimmung, Planung und Kostenermittlung dieser Maßnahme wurden durch das Hochbauamt des Altbezirks Wedding übernommen.

Das Berufsausbildungszentrum Berlin des SOS Kinderdorf e.V. hat mit jugendlichen Teilnehmer/-innen des Programms Freiwilliges Soziales Trainingsjahr (FSTJ) in zwei bezirklichen Kindertagesstätten mehrere Räume und Flure durch Malerarbeiten neu gestaltet. Es entstanden lediglich Materialkosten sowie Kosten einer Essenspauschale für die Teilnehmer/-innen. Da sich diese Kooperation für alle Seiten als posi-

tiv herausgestellt hat, wird sie im nächsten Jahr fortgesetzt.

Begonnen wurde auch mit der Überarbeitung und Neugestaltung des straßenbegleitenden Grünzugs in der Triftstraße, wiederum im Rahmen einer Vergabe-ABM. Ein wichtiger Aspekt dieses Vorhabens ist die Gehwegvorstreckung im Kreuzungsbereich Triftstraße / Tegeler Straße, die vor allem für Kinder das Einsehen und sichere Überqueren der Fahrbahnen erleichtern soll. Die Maßnahme wird im Sommer 2003 abgeschlossen.

Auf dem Gelände der Weddinger Kinderfarm und des Abenteuerspielplatzes TELUX wurde mit der Umsetzung des Neubaus von Funktions- und Gruppenräumen begonnen. Die umfangreichen Bauarbeiten, deren Planung auf einem durch Kinder gefertigten Modell basiert und auch die Außenanlagen und Freiflächen einbezieht, werden bis zum Herbst 2003 andauern.

Aufgrund der Tatsache, dass das Grünflächenamt durch überdurchschnittlichen Stellenabbau außerstande ist, alle bezirklichen Grünanlagen zu pflegen und instand zu halten, haben die fünf Quartiersmanagements in Berlin-Mitte eine gemeinsame Vergabe-ABM initiiert. Mit 40 Mitarbeiter/-innen werden in den fünf Quartieren für mindestens ein Jahr zusätzliche Pflege- und Reparaturarbeiten auf Grünflächen und Kinderspielplätzen durchgeführt. Eine Fortführung dieser Maßnahme im nächsten Jahr wird angestrebt.

Das Interkulturelle Gemeinwesenzentrum mit Gesundheitsförderung, dessen Aufbau und Weiterentwicklung durch den Kooperationspartner Kommunales Forum Wedding e.V. betrieben wird, konnte im August 2002 mit ersten Angeboten eröffnen. Der gegründete Trägerverein Gemeinsam im Stadtteil (GiS) e.V. wird aber noch bis Ende nächsten Jahres warten müssen, um seine Tätigkeit in größerem Umfang aufzunehmen. Erst dann werden ausgebaute Teilflächen der Fabriketagen zur Verfügung stehen.

Die ebenfalls durch das Kommunale Forum Wedding ins Leben gerufene 'Stadtteilgenossenschaft Wedding e.G.' hat seine Arbeit, wohnortnahe Dienstleistungen, aufgenommen

und versucht, durch gute und preiswerte Ausführungsqualität in verschiedenen Gewerken Fuß zu fassen. So sollen schrittweise Arbeitsplätze für Quartiersbewohner/-innen geschaffen werden.

Auch in diesem Jahr wurden verschiedene bewohnergetragene Kulturprojekte unterstützt (Foto- und andere Kunstausstellungen, Kulturfest auf dem Sparrplatz etc.); teilweise mit Mitteln aus dem Aktionsfonds aber auch aus der Förderung 'Soziale Stadt'.

Gleichzeitig hat sich eine neue Initiative gegründet (Garten- und Wasserkiez), die sich mit verschiedenen Aspekten der Erhaltung, Verbesserung und Erneuerung von öffentlichem Grün befasst. Nennenswert sind das Setzen von einigen Hundert Blumenzwiebeln auf dem Mittelstreifen der Luxemburger Straße, in das auch Kinder und Eltern sowie die Nutzer/-innen des Abenteuerspielplatzes und der Kinderfarm einbezogen wurden, aber auch das Bauen und Anbringen von Meisenkästen als Reaktion auf einen Schädling, der sich an den Kastanien vergreift.

Die Vergabejury hat mit dem Auslaufen des Quartiersfonds zum Jahresende 2002 seine Arbeit eingestellt. Sie hat mit ihren Entscheidungen eine Vielzahl von Projekten unterstützt, die schwerpunktmäßig in den Bereichen Kultur, Schule und Kinder angesiedelt sind. Ein Teil der Projekte wird im nächsten Jahr mit Mitteln der 'Sozialen Stadt' weitergefördert. Die Hauptarbeit des Quartiersmanagements lag in diesem Fall in der Hilfestellung beim Ausarbeiten qualifizierter Projektanträge, der Prüfung des sachgerechten Einsatzes der bewilligten Mittel und deren ordnungsgemäße Abrechnung.

Darüber hinaus hat die Jury den Wunsch geäußert, ab 2003 in anderer Form weiterzuarbeiten. Sie möchte die eigenen Potentiale der sehr heterogenen Gruppenzusammensetzung weiterhin nutzen, um sich mit den Problemen des Quartiers sowie der Quartiersentwicklung zu befassen. Mit ihren Ergebnissen und Erkenntnissen soll die Arbeit des Quartiersmanagements unterstützt werden.

Mit den Mitteln des Aktionsfonds wurden wieder unterschiedlichste Projekte gefördert. Insgesamt wurden 27 Anträge gestellt, von denen 23 durch den Vergabebeirat bewilligt

23 durch den Vergabebeirat bewilligt wurden. Der Vergabebeirat wird im nächsten Jahr seine Arbeit fortsetzen.

Die mpr-Unternehmensberatung ist Teil des Quartiersmanagement-Teams. Sie setzte ihr Beratungsangebot für Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe in 2002 fort. Sie hat einen Kooperationspartner gefunden (JugendLOK e.V.), der ab Frühjahr 2003 ebenfalls qualifizierte Unterstützung für Existenzgründer/-innen bis zum Alter von 24 Jahren anbietet. Das Büro wird im Quartier angesiedelt werden. Mpr wird ab diesem Zeitpunkt nur noch ergänzend beraten.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe Musik in den Kiez organisierte mpr drei Veranstaltungen, an denen sich durchschnittlich vier Gaststätten beteiligten. An ausgesuchten Samstagen engagierten die Gastwirte Musikgruppen unterschiedlicher Stilrichtungen, die zeitgleich in den Gaststätten spielten. Die Besucher/-innen hatten so die Möglichkeit, von einem Veranstaltungsort zum anderen zu ziehen.

Alle Veranstaltungen waren gut besucht; Musik in den Kiez soll im nächsten Jahr fortgesetzt werden.

Mpr hat gemeinsam mit Gewerbetreibenden damit begonnen, ein Infoleitsystem für das Gewerbe im Quartier zu entwickeln. Im Bereich des Quartierseingangs Torfstraße soll eine formschöne, beleuchtete Stele entstehen, mit der Gewerbetreibende auf ihre Geschäfte / Dienstleistungen hinweisen können. Die notwendigen Abstimmungen mit den bezirklichen Fachämtern und anderen betroffenen Institutionen werden im nächsten Jahr erfolgen.

Arbeitsschwerpunkte 2003

Eine der wichtigsten und zugleich schwierigsten Aufgaben in 2003 wird die Entwicklung der Gewerbefläche zwischen Kiautschou- und Sprengelstraße sein. Das ca. 10.000 m² große Gelände soll zu einer Parkanlage umgebaut werden, wofür das Grünflächenamt-Mitte eine Entwurfsplanung und Kostenermittlung angefertigt hat. Ein Großteil der zur Umsetzung benötigten Mittel wird voraussichtlich aus einer Ausgleichsmaßnahme der Deutsche Bahn AG fließen, die den im Quartier gelegenen Mettmannplatz überbaut hat. Mit welchen Mitteln

der Abriss der auf dem Gelände stehenden Fabrikhalle und möglicherweise notwendige Bodensanierungen finanziert werden, muss im nächsten Jahr gemeinsam durch den Senat, den Bezirk und das Quartiersmanagement geklärt werden. Schwierig wird auch noch die Bereitstellung von adäquaten Ersatzflächen sowie Umzugsbeihilfen für die derzeit noch auf diesem Gelände angesiedelten Betriebe. Dieser Aufgabe wird sich die mpr-Unternehmensberatung in enger Absprache mit der Wirtschaftsförderung des Bezirks Mitte widmen.

Der Uferwanderweg am Berlin-Spandauer-Schiffahrtskanal, dessen teilweise Gestaltung und Öffnung für die Öffentlichkeit, ist gleichfalls eine Herausforderung. Die Verhandlungen zwischen dem Besitzer Wasser- und Schiffahrtsamt und dem Bezirk Mitte gestalten sich schwierig, da beide Verhandlungspartner keine Haushaltsmittel zur nach Öffnung notwendigen Verkehrssicherung zur Verfügung haben. Das Stadtplanungsamt Mitte bleibt aber hartnäckig an der Ausarbeitung eines für beide Seiten akzeptablen Gestattungsvertrags.

Der Quartierseingang Torfstraße bleibt weiterhin im Blickfeld aller Interessierten. Nachdem die für diese Maßnahme beantragten ModInst-Mittel durch Wegfall des Programms ausblieben, wird geprüft, ob und welche Mittel aus 'Soziale Stadt' zur Umsetzung der Maßnahme genutzt werden können. Eine mit den Fachämtern des Bezirks abgestimmte Planung liegt vor. Sollte sich eine realistische Perspektive zur Umsetzung ergeben, wird eine Beteiligung der Anwohner/-innen die Grundlagen zur Ausführungsplanung bilden.

Sehr viel intensiver bzw. mit noch zu erschließenden neuen Methoden muss die bisher sehr schleppend bis stagnierende Integration der nichtdeutschen Bevölkerungsanteile in die Arbeit des Quartiersmanagement vorangebracht werden. Kleine Erfolge, wie die Gruppen ausländischer Frauen, die sich regelmäßig im Sparrladen, in der Osterkirche und im Gemeinwesenzentrum treffen, können nur ein Anfang sein. Beim Kulturfest auf dem Sparrplatz konnten weitere Kontakte hergestellt werden, die jedoch für eine kontinuierliche Zusammenarbeit noch nicht ausreichen.

Erste Kontakte zu nichtdeutschen Bewohnern, die ernsthaftes Interesse an der Quartiersent-

wicklung und an einer Integrationsarbeit deutlich machten, konnten Ende 2002 aufgenommen werden. Eine Zusammenarbeit bei der Entwicklung erster kleiner Maßnahmen zur Einbeziehung von Migrant/-innen sind für 2003 fest verabredet.

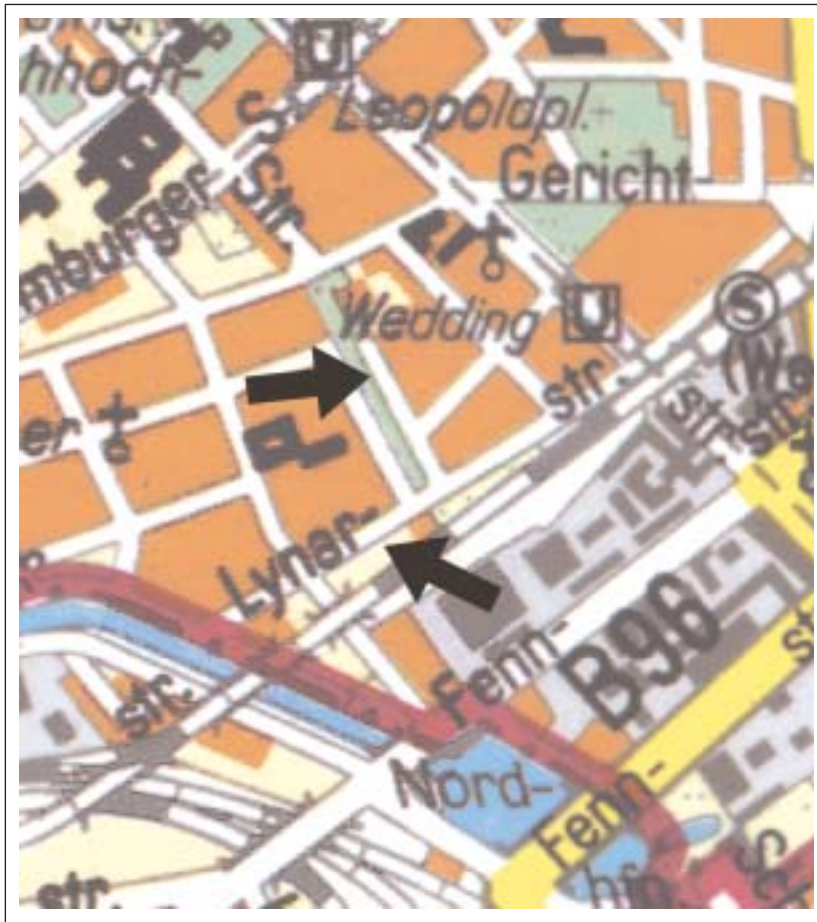
Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit des Quartiersmanagements wird auch im nächsten Jahr auf soziokulturelle Projekte liegen, deren Inhalte mit interessierten Bewohnern noch erarbeitet werden. Unstrittig ist eine Wiederholung des Kulturfestes auf dem Sparrplatz, das allen Beteiligten sehr viel Spaß gemacht hat. Von vielen Menschen wurde gelobt, dass sich hier Projekte vorgestellt haben, deren Existenz im bisherigen Alltag nicht wahrgenommen wurde. Die Angebotsvielfalt hat sicher dazu beigetragen, dass das Fest bis zum Schluss gut besucht war.

Ebenfalls schon im Gespräch ist eine gemeinsame Maßnahme der in Berlin-Mitte tätigen Quartiersmanagement-Teams. Im Rahmen einer Vergabe-ABM sollen öffentliche Gebäude in den Quartieren (Schulen, Kitas etc.) teilrenoviert werden. Beim Arbeitsamt-Mitte ist schon ein entsprechender Antrag, durch den Maßnahmeträger 'Stadtteilverein Tiergarten' gestellt worden.

Schon etwas weiter gediehen ist die Idee zur Einrichtung von Schulkiosken. Aufgrund der verheerenden Gesundheitsdaten bzgl. der Ernährungssituation bei Vor- und Grundschulkindern wird versucht, preiswerte und attraktive Pausensnacks in den Schulen anzubieten. Der erfahrene Maßnahmeträger 'Bildungsmarkt e.V.' wird voraussichtlich ab Mitte 2003 mit der Belieferung erster Grundschulen in Mitte beginnen. Probeverköstigungen an einer Grundschule im Ortsteil Tiergarten brachten Erkenntnisse über mögliche Angebote und die preisliche Schmerzgrenze. Öffentlichkeitsarbeit und Bewohnerbeteiligung als Querschnittsaufgaben werden auch weiterhin Schwerpunkte bilden.

Zur weiteren ausführlicheren Information über Projekte, Aktionen, Kooperationspartner und Initiativen verweisen wir an dieser Stelle auf die Internetseiten der Stiftung SPI und des Quartiersmanagements

Sparrplatz:
www.sparrplatz-quartier.de

Exemplarisches Projekt aus dem Quartiersmanagement Sparrplatz**Bezirk Mitte
Ortsteil Wedding****Sparrstraße 28/29 – Sparrplatz und Tegeler Straße 53/54 - Grüne Wegeverbindung mit Spielplatz**

Beide Maßnahmen wurden mit Mitteln aus dem Programm ModInst RL'99 -Stadtweite Maßnahmen- der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung finanziert, das 80% der Baukosten trägt. Die verbleibenden 20% konnten mit Unterstützung durch das Arbeitsamt-Nord über eine Vergabe-ABM aufgebracht werden. Die bauausführende Firma verpflichtete sich, für den Zeitraum von einem Jahr 20 vom Arbeitsamt zugewiesene Arbeitssuchende einzustellen und in dieser Maßnahme zu beschäftigen. Die Lohnkosten wurden durch das Arbeitsamt getragen. Das Arbeitsamt wiederum war bemüht, arbeitssuchende Menschen aus

dem Quartier in diese Maßnahme zu vermitteln.

Die grüne Wegeverbindung zwischen dem Nordufer und der Tegeler Straße, direkt am Bahndamm der DB gelegen, war bis in die 80er Jahre eine beliebte Grünanlage mit Spielangeboten für unterschiedliche Altersgruppen (kleines, eingezäuntes Ballspielfeld, Angebote für Kleinkinder etc.). In den letzten 10 bis 15 Jahren wurde diese Fläche bei der Pflege und Instandhaltung nicht mehr berücksichtigt, weil dem zuständigen Fachamt des Bezirks die notwendigen personellen und finanziellen Mittel fehlten.

Anders ist die Situation des Sparrplatzes, der in diesem hochverdichteten Wohngebiet das zentrale Angebot an öffentlichen Spiel- und Sportflächen ist. Bedingt durch den Mangel an Ausweichflächen im Quartier und den hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen an der Wohnbe-

Wohnbevölkerung unterliegt der Sparrplatz seit Jahren einer permanenten Übernutzung.

Mit dem Wiederherrichten der grünen Wegeverbindung (und auch anderer Freiflächen) wird das Angebot an nutzbaren Freiflächen erweitert und der Übernutzung einzelner Standorte entgegengewirkt. Die Ausstattung der Spielbereiche wurde im Vorfeld mit Kinder- einrichtungen des Quartiers und mit dem zuständigen Straßen- und Grünflächenamt (SGA) abgestimmt.

Um überhaupt wieder einen Weg anbieten zu können, musste der Wildwuchs großzügig gerodet bzw. beschnitten werden. Neben der Neuordnung von Wegeführung und Teilflächen wurde der vorhandene Ballspielkäfig überarbeitet (neue Tore, neuer Belag, Zaunreparatur etc.). Sandspielbereiche entstanden und Spielgeräte (Schaukeln, Trampolin etc.) wurden installiert.

Das SGA konnte überzeugt werden, den oft formulierten Kinderwunsch nach einem Wasserspielplatz zu erfüllen, obwohl die entsprechenden Handpumpen erfahrungsgemäß recht reparaturanfällig sind. Die beiden Zugangs- bereiche wurden einladend gestaltet und mit

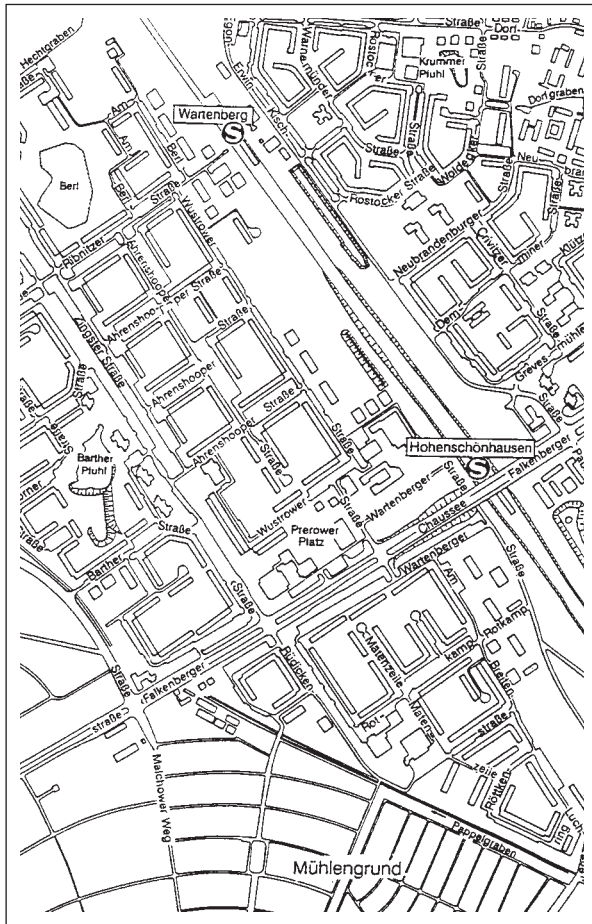
Eingangstüren (incl. Hundestopp-Gittern) ausgestattet. Die Maßnahme wurde im Mai 2002 abgeschlossen, an den Bezirk übergeben und mit einem kleinen Fest eingeweiht.

Mit den Maßnahmen auf dem Sparrplatz wird eine mehrstufige Überarbeitung bzw. Neugestaltung zum Abschluss gebracht, die der Altbezirk Wedding - unter Planungsbeteiligung von Nutzern und Beteiligten - bereits 1997/98 im zentralen Bereich begonnen hatte. Die durch Wurzeldruck und starke Nutzung geschädigten Platzflächen wurden überarbeitet und wieder hergestellt, wobei die Gliederung des Platzes und die Wegebeziehungen unberührt blieben. Kranke Bäume wurden gefällt und marode Pflanzflächen gerodet. Neue Pflanzbeete und Sitznischen entstanden. Der Ballfangzaun wurde mit Rankpflanzen bestückt.

Besonderheit: Der seit Jahren durch die Nutzer/-innen formulierte Wunsch nach einem Trinkbrunnen konnte durch großzügiges Sponsoring der Schering AG erfüllt werden. Die Berliner Wasserbetriebe übernehmen - für den Bezirk kostenneutral - Wartung und Instandhaltung des Brunnens

.

3. Nachbesserung von Großsiedlungen – Stadtumbau-Ost



Koordination und Beteiligung in der "Platte"

Einführung

Der Geschäftsbereich Stadtentwicklung der Stiftung SPI ist 1990 bis 1998 in sieben Großsiedlungen Berlins (Tempelhof/Marienfelde-Süd, Marzahn-West, Hohenschönhausen/Großsiedlung, Lichtenberg/Frankfurter Allee-Süd, Fennpfuhl und Friedrichsfelde, Pankow/Ortsteil Buch als Gebietsbeauftragte in der Wohnumfeldverbesserung tätig gewesen. Hinzu kamen weitere, punktuelle Bauprojekte in den Bezirken Prenzlauer Berg und Hellersdorf.

Die weitgehende Realisierung der Maßnahmeziele von Städtebaulichen Rahmenplänen auf den Flächen der Wohnungsunternehmen einerseits und die gestiegene öffentliche Aufmerksamkeit für die soziale Destabilisierung innerstädtischer Wohngebiete andererseits führten Ende 1998 zum Auslaufen der bis da-

hin noch bestehenden Gebietsaufträge in Großsiedlungen. Seitdem konzentriert sich der Arbeitsbereich Großsiedlungen auf seine Bauherrenrolle für Projekte des Gemeinbedarfes, die in den Berliner Bezirken Lichtenberg und Hellersdorf weiterhin gefördert werden. Hierbei werden jeweils unterschiedliche Handlungsansätze verfolgt. Die im folgenden genannten Handlungsfelder beschreiben das mit den ursprünglichen Gebietsaufträgen verbundene Aufgabenspektrum. Sie kommen aktuell nicht mehr in Gänze zum Tragen.

Handlungsfelder

- Koordination und Moderation von maßnahmebezogenen Abstimmungsrunden von Entscheidungsträgern
- Mieterbeteiligung an der städtebaulichen Rahmenplanung
- Mieterbeteiligung an Einzelmaßnahmen (Mietersammlungen, Fragebögen etc.)
- Bewohnersprechstunden

- Beteiligung von Zielgruppen an der Entwicklung spezieller Angebote
- Herstellung von Kooperationsbezügen und Kommunikationszusammenhängen (z.B. Arbeitskreise, Kiezfeste, Stadtteilzeitungen)
- Expertenbeauftragung (Machbarkeits- und Verträglichkeitsstudien, Potentialanalysen)
- Initiierung neuer sozialer Dienstleistungen
- Neubau von Einrichtungen zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur (z.B. "Ökohaus" Marienfelde-Süd, "Jugendtreff Gleis-schleife" Hohenschönhausen)
- Umnutzung von bestehenden Gebäuden zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur (z.B. Nachnutzung von KITA-Gebäuden in Marzahn und Hellersdorf)
- Umgestaltung (Öffnung) von Schulhöfen als zusätzliches Freizeitangebot (z.B. in Friedrichsfelde)
- Aktivierung von Planungsbranchen im öffentlichen Raum (Grünanlagen mit Angeboten für Jugendliche, z.B. "Marktbereich" Hohenschönhausen)
- Organisation von Beteiligung an baulicher Realisierung (ABM, Subbotnik etc., z.B. bei Schulhofgestaltungen)
- Organisation der Übernahme von Verantwortung für fertiggestellte Projekte (Trägerschaftsmodelle, Pflegeverträge, Patenschaften, Vereinsgründungen etc.)
- Unterstützung und Beratung von Trägern im sozialen Bereich

Stadtumbau Ost

Integriertes Stadtteilkonzept für das Gebiet Friedrichsfelde in Berlin - Lichtenberg

Der Geschäftsbereich hat in der Zeit von Februar bis Juli 2002 einen der 10 Berliner Beiträge zum bundesweiten Wettbewerb "Stadtumbau Ost" erstellt. Ziel war es ein integriertes Stadtteilkonzept für das Gebiet Friedrichsfelde mit ca. 48.600 Einwohnern zu erarbeiten. Die Konzepterstellung war von Anfang an als offenes und transparentes Verfahren zur engen Abstimmung mit den relevanten Akteuren auf allen Ebenen angelegt. Dies galt für Verwaltung, Wohnungswirtschaft, Bewohner und sonstige Beteiligte. Der Zeitraum der Planerarbeitung wurde genutzt, um Kommunikations- und Arbeitsstrukturen zu entwickeln, in denen

der Stadtumbauprozess zukünftig weitergeführt werden kann.

Die Konzepterstellung wurde in Kooperation mit BPM Potsdam (Wohnungswirtschaft), STADTLANDPROJEKTE (Städtebau/Stadtplanung) und plancontext Landschaftsarchitektur (Freiflächenplanung) durchgeführt. Koordination, Moderation der Expertenrunden und prozessbegleitende Bürgerbeteiligung waren Aufgaben der Stiftung SPI.

Analyse und Bewertung

Die Analyse des Bestandes, die nutzerorientierte Beteiligung und die Bewertung der Prognostik zur Bevölkerungsentwicklung haben folgendes Bild ergeben:

- Der Wohnungsleerstand ist nicht signifikant. Er bewegt sich durchweg bei 5%.
- Die Wohnungsunternehmen, überwiegend Genossenschaften, zeigen keine Anzeichen von wirtschaftlichen Schwierigkeiten.
- Die Gebietsbindung der Bewohner ist als sehr hoch anzusehen.
- Die Bevölkerungsprognose sieht keine stark negative Entwicklung für das Gebiet.
- Soziale Problemlagen sind nicht flächig zu identifizieren.
- Das Gebiet ist in Teilräume zergliedert, ihm fehlt ein identitätsstiftender Ort.
- Der Leerstand öffentlicher Gebäude ist im Gebiet auffallend negativ zu erfahren.
- Der öffentliche Raum weist vor allem qualitativ starke Defizite auf.
- Das Gebiet ist monostrukturiert auf Wohnen ausgerichtet.

Die Analyse in Verbindung mit der eher positiven Bevölkerungsprognose lässt den Schluss zu, dass keine Bedarfe für eine gravierende Umstrukturierung bestehen. Die Bedarfe und Handlungsspielräume für strukturelle Veränderungen sind durch die Bedingungen des Gebietes (gute Ausgangslage im Wohnbereich, wenig Spielraum für die Schaffung von Arbeitsstätten, starres Gerüst von hochbelasteten Straßen etc.) sehr eng.

Der Stadtumbauprozess im Ortsteil Friedrichsfelde stellt sich somit mehr als bewohner- und nutzergetragener Umbau im kleinteiligen Maßstab, denn als grundlegende Umstrukturierung

mit massiven Eingriffen in die städtische Struktur dar.

Wohnungssituation

Die derzeitige Situation des Wohnungsleerstandes und die Prognose für eine zukünftige Entwicklung erfordern keine grundsätzlichen Veränderungen im Wohnungsbestand. Die Stabilisierung der Wohnnutzung auf dem bestehenden Niveau als Oberziel kann aus Sicht der Wohnungswirtschaft durch die Fortführung der bereits teilweise angewandten Maßnahmen erfolgen, die ohne Abrisse auskommen. Die Anpassung der Bestände an Bedarfe der zunehmend älteren Bewohnerschaft muss dabei unter den Gesichtspunkten Qualität und Standards, aber auch Sicherung preiswerten Wohnraums gesehen werden.

Handlungsansätze

Aus der Bewertung von Defiziten und Potenzialen sind folgende Ziele erarbeitet worden:

- Profilierung des Gesamtgebietes, dazu vornehmlich Wiederbelebung der historischen "Friedrichsfelder Mitte" als Ort der Begegnung aller Generationen (soziokulturelle Einrichtungen, Seniorentreffs, Reaktivierung Kino, Straße als Aufenthaltsraum etc.),
- Lösung der Leerstandsproblematik durch Konzentration der Aufwertungsmaßnahmen auf Nach- und Zwischennutzung von leerstehenden öffentlichen Gebäuden bzw. Qualifizierung als Freiflächen nach erfolgreichem Abriss,
- Vernetzung der bestehenden Grünflächen und Aufwertung der öffentlichen Frei- und Grünflächen. Dabei soll eine Gleichwertigkeit von privaten und öffentlichen Bereichen erreicht werden,
- Aktivierung nichtstörender Gewerbepotentiale für freiberufliche Nutzungen und Büronutzungen im Bestand.

Zur Vertiefung des integrierten Handlungskonzeptes wurden 2 Teilräume ausgewählt.

Vertiefungsbereich 1 "Historische Mitte"

Der Bereich der historischen Mitte weist eine Vielzahl von Defiziten speziell im Bereich der öffentlichen Freiflächen auf. Mehrere öffentliche Gebäude stehen leer.

Die historische Mitte bietet durch ihre Lage im Gebiet und ihre Kleinteiligkeit die Chance, durch bauliche Versatzstücke, Umnutzungen öffentlicher Gebäude für soziokulturelle Nutzungen und die Aufwertung des öffentlichen Raumes ein für das Gesamtgebiet bedeutsamer Ort der Begegnung zu werden.

Ziel des Maßnahmenbündels ist es, sowohl eine baulich-räumliche Aufwertung zu erreichen, als auch eine stadtstrukturelle Funktion zu entwickeln und einen identitätsstiftenden Ort zu schaffen.

Vertiefungsbereich 2 "Rosenfelder Ring"

Der Bereich Rosenfelder Ring ist ein stark isolierter Teilraum im Gebiet. Er weist einige Defizite im Bereich öffentlicher Freiflächen auf. Der Leerstand der öffentlichen Einrichtungen wirkt sich auf Grund der zentralen Lage im Quartier optisch besonders negativ aus. Die Versorgung mit sozialer Infrastruktur ist wegen der Lage besonders bedeutsam. Durch die Nachnutzung von leerstehenden öffentlichen Gebäuden sollen Angebote für Senioren und Jugendliche gesichert werden. Die Flächen der nicht weiter nutzbaren Gebäude werden nach dem Abriss in eine Konzeption zur Freiflächenaufwertung einbezogen. Die bisher isolierten oder nicht zugänglichen Freiflächen werden zum zentralen Grünzug, den "Rosenfelder Terrassen", zusammengefasst.

Die Umsetzung der ersten Teilmaßnahmen und die Fortführung des Stadtumbauprozesses sind für 2003 vorgesehen.

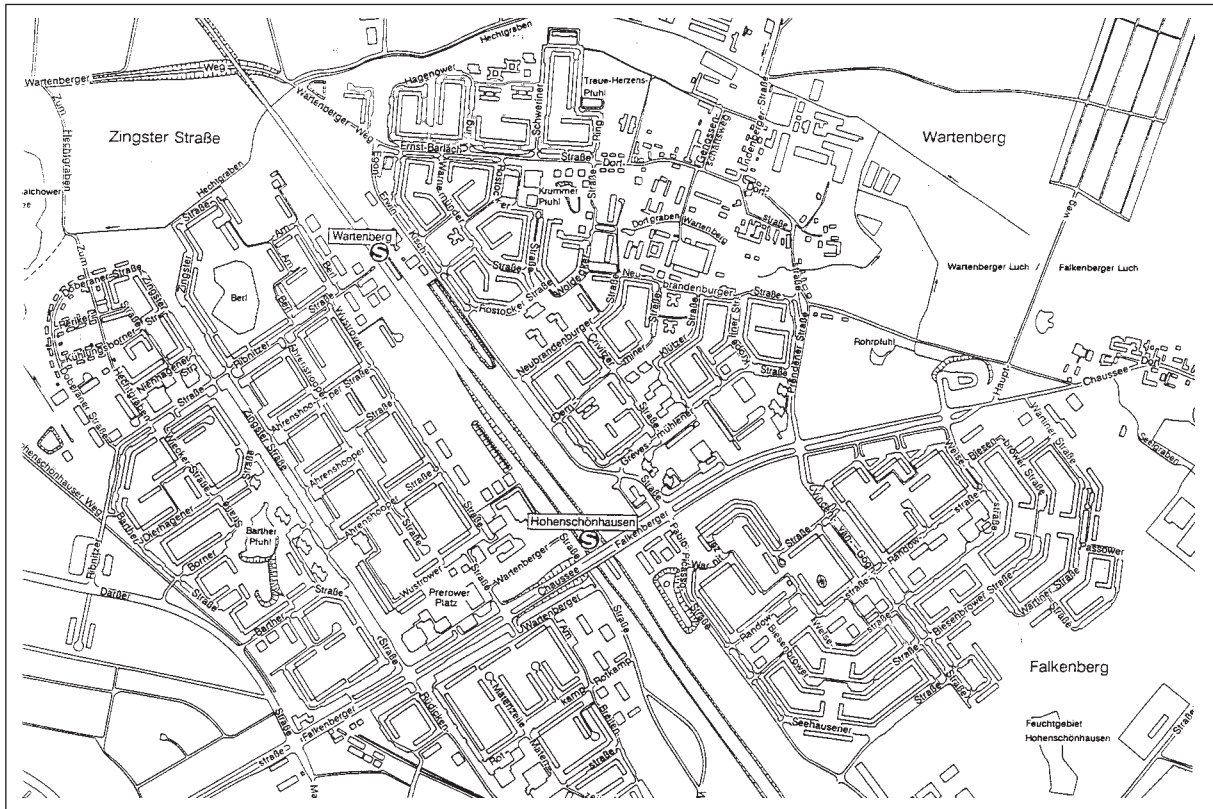
Ausblick

Vor dem Hintergrund anhaltender Abwanderungs- bzw. Leerstandstendenzen in ostdeutschen Kommunen hat die Bundesregierung das Programm Stadtbau-Ost implementiert. Damit geraten die Großsiedlungen im Ostteil Berlins wieder verstärkt in den Focus von stadtentwicklungspolitischer Diskussion. Für 9 Berliner Gebiete werden in 2002 integrierte Stadtentwicklungskonzepte erarbeitet, die maßgeblich für künftige Maßnahmeschwerpunkte sein werden. Das Spektrum reicht vom Rückbau leerstehender Bausubstanz bis zu Aufwertungsprojekten im öffentlichen Raum bzw. der öffentlichen Infrastruktur.

Die Stiftung SPI geht davon aus, mit ihren Kompetenzen in den Bereichen Bürgerbeteiligung und Durchführung baulicher Maßnahmen weiterhin wichtige Beiträge im Sinne von

nachhaltig wirksamen Veränderungsprozessen für die betroffenen Gebieten leisten zu können.

3.1 Bezirk Lichtenberg - Ortsteil Hohenschönhausen



Im nördlichen Teil des Stadtrandbezirks Lichtenberg liegen die Großsiedlungen Neu-Hohenschönhausen und Hohenschönhausen-Süd. Neu-Hohenschönhausen liegt besonders günstig am Übergang zum offenen Landschaftsraum des Barnim bei gleichzeitiger Nähe zu Berlins Mitte, Hohenschönhausen-Süd dagegen entlang der ostwärts führenden Magistrale "Landsberger-Allee".

Beide Großsiedlungen sind in den achtziger Jahren errichtet worden und durch ihre Monofunktionalität als Wohnorte geprägt. Es überwiegt der Bautyp der Wohnungsbauserie "WBS '70" mit fünf bis elfgeschossigen Baukörpern und bis zu 20-geschossigen Punkthochhäusern, in "Plattenbauweise".

Nach Fertigstellung zogen überwiegend junge Familien mit kleinen Kindern zu. Zu Beginn der neunziger Jahre war Hohenschönhausen die Kommune mit dem bundesweit größten Kinderanteil. Zwischen 1991 und 2001 ging die Einwohnerzahl im Bezirk insgesamt um 10,5% zurück, in der nördlichen Großsiedlung jedoch um 22%. Für Hohenschönhausen-Süd liegen

keine gebietsscharfen Zahlen vor, die Tendenz ist hier jedoch als gleich anzusehen. Aus dem ungleichgewichtigen Aufbau der Alterspyramide und der Abwanderung großer Bevölkerungsteile ergeben sich gravierende Steuerungs- und Anpassungsprobleme im Bereich der sozialen Infrastruktur. Eine große Zahl von Kindertagesstätten, seit kurzem auch von Grundschulgebäuden, verwaist und konnte nur teilweise neuen Nutzungen zugeführt werden. Nach inzwischen weitgehend abgeschlossener Neugestaltung der privaten Wohnhöfe und Außenanlagen, treten die Defizite der öffentlichen Infrastruktur im Wohnumfeld zunehmend deutlicher zutage. Das betrifft sowohl die funktionale und ästhetische Qualität des öffentlichen Raumes, als auch die adäquate Versorgung mit Einrichtungen der sozialen bzw. soziokulturellen Infrastruktur. Angesichts des stattfindenden sozialen Entmischungsprozesses, kommt der Verbesserung der Attraktivität der Großsiedlungen eine wachsende Bedeutung im Rahmen einer städtebaulichen Erneuerungs- und Entwicklungsstrategie zu.

Handlungskonzept

Gegenwärtig ist die Stiftung SPI im Arbeitsbereich Großsiedlungen auf folgenden Handlungsfeldern aktiv:

Aufwertung des öffentlichen Raumes

Brachflächen werden aktiviert, Stadt- und Quartiersplätze sowie Grünanlagen mit verbesserter Spiel- und Aufenthaltsqualität angelegt, sinnvolle Wegebeziehungen hergestellt und Verkehrsgefährdungen entschärft.

Beschäftigungsförderung

Die Stiftung SPI verknüpft, wo immer es möglich ist, die WUM-Maßnahmen mit Vergabe-ABM (=zeitweise Beschäftigung von Arbeitslosen bei privaten Baufirmen) und führt so die Arbeitslosen an den ersten Arbeitsmarkt heran.

Koordination

Die Umsetzung der Wohnumfeldmaßnahmen erfordert eine sensible Planung und eine vor-

ausschauende Berücksichtigung der Belange von Fachämtern, z.B. um den notwendigen Unterhalt des über das Förderprogramm Geschaffenen nachhaltig sicherzustellen. Hierzu leistet die Stiftung SPI maßnahmebezogene Lenkungsrounden, an denen die zuständigen Ämter sowie bei Bedarf weitere Akteure und Experten beteiligt werden.

Beteiligung

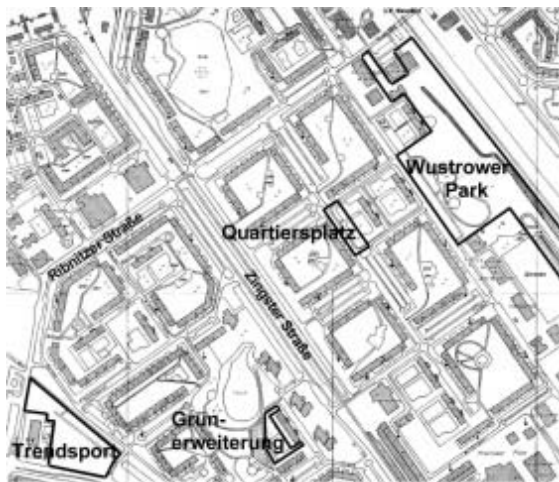
Derzeit existiert keine Beauftragung für das Beteiligungsverfahren der Stiftung SPI. Wo immer möglich wird jedoch die Kompetenz der Stiftung genutzt, um z.B. Vereine und Initiativen als Multiplikatoren für die Beteiligung von Zielgruppen an den Baumaßnahmen einzubinden. So wurde im Sommer 2002 für vier Wohnumfeldprojekte im Sozialraum Zingster Straße eine intensive Bewohnerbeteiligung durch die Stiftung SPI organisiert (siehe Abschnitt "Exemplarisches Projekt Bürgerplanung für den Wustrower Park").

Exemplarisches Projekt

Bürgerplanung für den Wustrower Park

Das Bauvorhaben Wustrower Park ist das größte und wichtigste von vier Wohnumfeldprojekten, die die Stiftung SPI im 2. und 3. Wohngebiet (Stadtteil Zingster Straße) Neu-Hohenschönhausens zwischen 2002 und 2005 realisieren wird. Die anderen Projekte sind:

- Trendsportanlage Darßer Straße
- Quartierspark Ahrenshooper Straße
- Grünerweiterung am Barther Pfuhl.



Der Wustrower Park zielt auf die Schaffung einer übergeordneten Grünverbindung auf der Westseite des Bahn-Außenrings, zwischen den S-Bahnhöfen Wartenberg und Hohenschönhausen. Der vorhandene Kernbereich des Parkes wird um angrenzende Brachen erweitert. Es entstehen ein Radweg, ein Fußwegesystem, ein Biotopverbund, Spielbereich und umfangreiche Baum- und Gehölzpflanzungen. Angrenzende Gemeinbedarfsstandorte werden zum Teil aufgegeben und dem Park zugeordnet. Auf Vorschlag der Stiftung SPI wurde für die vier genannten Wohnumfeldprojekte im Zeitraum Mai bis September 2002 eine intensive Bürgerplanung in Anlehnung an die Methode des *planning-for-real* durchgeführt. Die Idee zur Bürgerplanung ist vor dem Hintergrund der Aufteilung des Bezirkes in fünf Planungsräume und des in 2002 vom Bezirksamt Lichtenberg beschlossenen Stadtteilmanagements zu sehen. Jedem Planungsraum ist eine Stadtteilmanagerin sowie mindestens ein sozio-kulturelles Zentrum als Mittelpunkt

der sozialräumlichen Vernetzung von lokalen Akteuren zugeordnet. In diesem lokalen System soll ressortübergreifend die Bedarfsplanung für die öffentliche Infrastruktur stattfinden. Die Beteiligung der Bürger an den Entscheidungen auf lokaler Ebene ist eine der Aufgaben der Zentren.

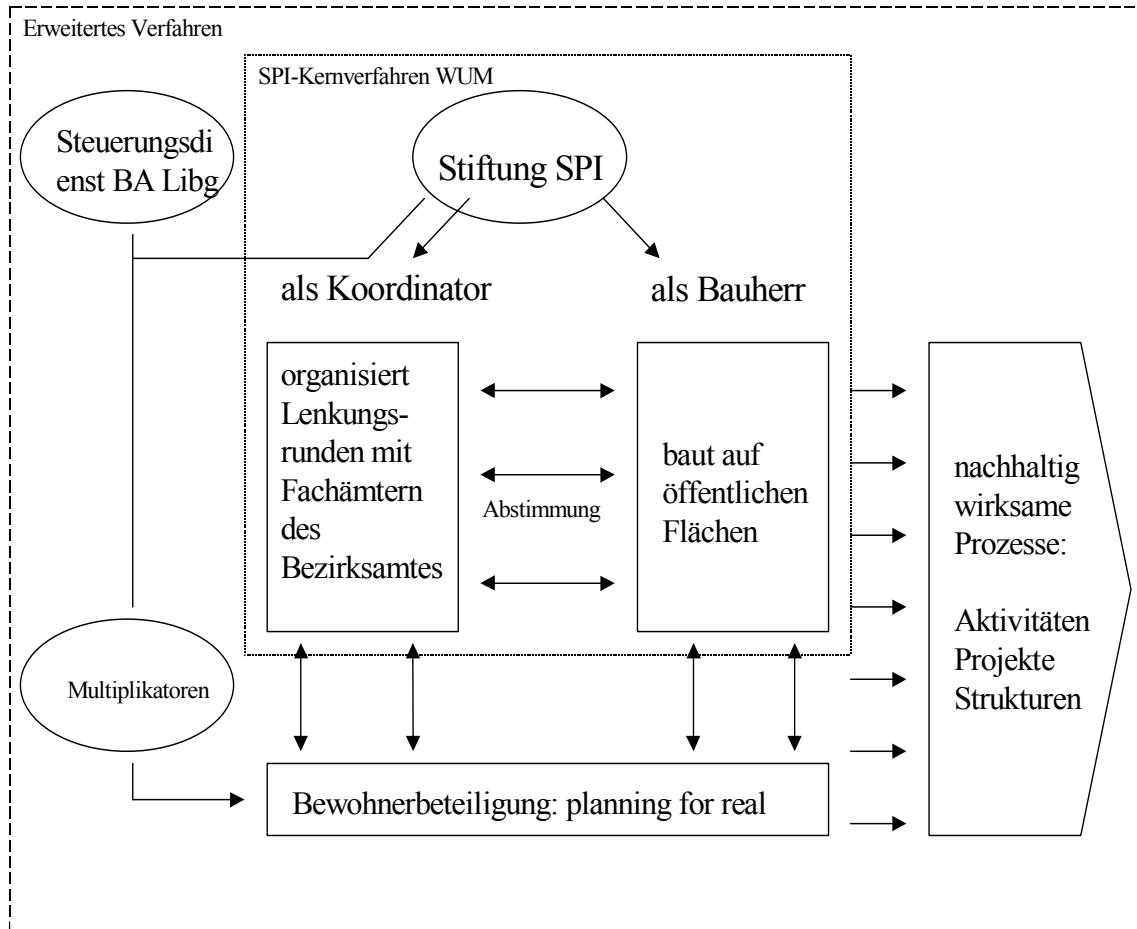
Die Bürgerplanung der Stiftung SPI hat auf das neue räumliche Planungsmodell Bezug genommen, und dabei das im Rahmen der Wohnumfeldverbesserung übliche Koordinierungsverfahren um Komponenten der aktivierenden Bewohnerbeteiligung erweitert:



Ziel des Verfahrens war es, die an den Wohnumfeldmaßnahmen interessierten Bewohner mit interessierten lokalen Akteuren aus dem Gebiet und mit Vertretern der öffentlichen Verwaltung zusammen zu bringen – letztere ausschließlich in der Rolle des fachlichen Unterstützers.

Nach einer ersten Phase der Ansprache mittels Aktionen im Gebiet, wie z.B. Straßenstände, Schulbesuche, Vorortbegehungen usw., wurden zwei Planungsworkshops am Stadtteilmodell in der städtischen Bibliothek veranstaltet.





Im September 2002 fand die Abschlusspräsentation der Bürgerplanung statt. Für den Wustrower Park wurden dabei die untenstehenden Projekte entwickelt, die in unterschiedlichem Maße eine aktive und nachhaltige Einbindung von Bewohnern und lokalen Akteuren aufweisen.

Die Projekte wurden von den Aktiven der bezirklichen Lenkungsrunde Wohnumfeld vorgestellt. Die Ergebnisse der Bürgerplanung fanden weitgehende Zustimmung der Entscheider auf Seiten des Bezirksamtes Lichtenberg. Somit waren über die Bürgerplanung Zielvorgaben für die anschließende objektplanerische Bearbeitung entstanden. Seit Ende 2002 befindet sich das Bauvorhaben in der Umsetzung.

Projekt	Akteur	Entscheider	Koordination	offene Fragen
Irrgarten, Plansche und Naturlehrpfad	Förderverein Landschaftspark Nord-Ost 17. Grundschule	Amt für Umwelt und Natur SenStadt	Stiftung SPI Architekt	direkte Vergabe, Betreuung/Pflege
Fasadengestaltung Pia Olymp	Kietz für Kids Freizeitsport e.V., Mitwirkung: Herr Weidner (Architekt)	Sportamt, Stadtplanungsamt/Immobilienervice (wg. Stadtbau)	Stadtplanungsamt (Stiftung SPI)	Verfahren Umsetzung Stadtbau, Planungsvorgaben
Errichtung eines Bolzplatzes	HOWOGE HUB	Amt für Umwelt und Natur	Amt für Umwelt und Natur	Geklärt
Betreuung von Spielbereichen (Fußball, Volleyball, TT u.ä.) in der Nähe von ehem. Kitagebäude	Neues Wohnen im Kiez	Amt für Umwelt und Natur	Neues Wohnen im Kiez Stiftung SPI	Form der Kooperation Verein und Amt

Bauprojekte

"Brunnenplatz"

Wustrower-/ Wartenberger Straße

Die im Dezember 2001 begonnenen Arbeiten zur Gestaltung des vorläufig als "Brunnenplatz" bezeichneten neuen Stadtplatzes zwischen dem Einzelhandelsstandort "Linden-Center" und dem Cinemaxx-Kino wurden fortgesetzt. Der Platz ergänzt in zentraler Lage der Siedlung die teilweise noch über Brachflächen gezogene Fußwegeverbindung vom Einkaufszentrum zum Regional- und S-Bahnhof Hohenschönhausen.

Der "Brunnen der Jugend" stammt von der inzwischen verstorbenen Künstlerin Senta Baldamus. Sie hat ihn in den siebziger Jahren für den Markt der Stadt Schwerin entworfen und erste Bronzefiguren gießen lassen. Die Realisierung scheiterte seinerzeit. In den neunziger Jahren bemühte sie sich intensiv, um einen neuen Ort. Der Bezirk Hohenschönhausen entschied sich dafür, die fertigen Figuren samt Entwurf zu übernehmen und an einer geeigneten Stelle umzusetzen. Im Rahmen der Wohnumfeldförderung wurde das möglich.

In eine kreisförmige Baumlichtung, wurde der Brunnen als Mittelpunkt des Platzes angeordnet. Die Beckenanlage wurde in den Platz eingelassen. Der Plattenbelag hat ein leichtes Gefälle zum Brunnen. Außerhalb der Baumlichtung wurden Kunststoffelemente als Aufenthaltsbereiche angeordnet. Es gibt Sitzgruppen in verschiedenen Ausführungen. Die Platzflä-

che erlaubt die freie Durchquerung in alle Richtungen.

Die Maßnahme wurde im September 2002 fertiggestellt.

Quartierspark Randowstraße

Der Schulstandort im vierten Wohngebiet zwischen Randow- und Welsestrasse wurde 2001 geschlossen. Durch den Abbruch der leerstehenden Schul- und Turnhallegebäude kann in dem von Defiziten an Freiflächen gekennzeichneten Gebiet ein Park mit großer Aufenthaltsqualität geschaffen werden. Neben der Herstellung der Wegebeziehungen wird es Plätze für Jung und Alt geben. Der Platz wird an das Einzelhandelszentrum angebunden. Umfangreiche Pflanzungen werden den parkähnlichen Charakter vermitteln. Für die Kinder wird ein Spielbereich integriert.

Die Maßnahme wird zum Teil im Rahmen einer Vergabe-ABM ausgeführt. Fertigstellung ist 2003.

Grünanlage Altenhofer Straße

Am 1. Oktober 2001 begannen die Arbeiten an der Grünanlage Altenhofer-/ Große-Leege-Straße. Diese war gekennzeichnet durch mangelnde Aufenthaltsqualität, schlechte Sichtbeziehungen, Trampelpfade und geringe Ausstattung. Am östlichen Rand führt ein Fuß- und Radweg durch das Gelände.

Das Bauvorhaben war Teil eines als Paket ausgedruckten Projektes, zu dem auch das Vorhaben Quartierspark Randowstraße gehört.

Die Bündelung der beiden Projekte war notwendig, um die Wohnumfeldmaßnahme mit einer Vergabe-ABM im Gewerk Garten- und Landschaftsbau zu verknüpfen. 16 arbeitslose Fachkräfte und Bauhelfer haben hierüber für 12 Monate Beschäftigung bei einer Firma des 1. Arbeitsmarktes gefunden.

Die Grünanlage wurde umfangreich überarbeitet, Pflanzflächen wurden ergänzt. Es wurden neue Gehwege mit Plätzen zum Verweilen hergestellt, die Wegebeziehungen dem Bedarf angepasst und bessere Sichtbeziehungen geschaffen. Ein großer Sandspielbereich mit attraktiven Spielgeräten wurde angelegt. Für die Anwohner wurde ein Aufenthaltsbereich mit Sitzgelegenheiten geschaffen. Der zentrale Fuß- und Radweg wurde erneuert.

Die Maßnahme wurde im Dezember 2002 fertiggestellt.

1. und 9. Grundschule Hohenschönhausen

Die Planung für die zwei Schulhofprojekte erfolgte in enger Zusammenarbeit mit den Schulen. In den vergangenen Jahren wurden die beiden Schulhöfe schon in Teilen saniert. Das gewünschte Ballspielfeld konnte bisher nicht finanziert werden. Im Rahmen der Baumaßnahmen wurden nun Mehrzweckspielfelder aus Kunststoff hergestellt, die vielfältigsten Anforderungen genügen.

Die angrenzenden Hofflächen wurden durch verschiedene Ausstattungsgegenstände zum Klettern, Rutschen und Lümmeln erweitert. Die Schulen beteiligten sich im Rahmen von Projektarbeiten.

Bürgerplanung für den Wustrower Park

Dieses Vorhaben wird als Exemplarisches Projekt auf den vorigen Seiten näher beschrieben.

3.2 Bezirk Lichtenberg – Ortsteil Lichtenberg

Berlin Lichtenberg

Großsiedlungen: Fennpfuhl, Frankfurter Allee-Süd, Friedrichsfelde-Süd



Aufgabenbereiche

Maßnahmen zur Verbesserung der sozialkulturellen Infrastruktur

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung fördert im Rahmen des Wohnumfeldprogramms auch infrastrukturelle Maßnahmen für die Bereiche Kinder, Jugendliche, Soziales, Gesundheit und Kultur. Zu diesen Maßnahmen zählen Sport-, Erlebnis- und Freizeiflächen, Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie Nachbarschafts- und Selbsthilfetreffpunkte. Im Rahmen der Beauftragung hat das SPI Berlin die Vorbereitung, Koordination und Durchführung dieser Maßnahmen übernommen. Die Projekte werden mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und den jeweiligen Fachab-

teilungen der Bezirksämter abgestimmt, die Finanzierung der Folgekosten der neugeschaffenen Einrichtungen geklärt und der Bauprozess organisiert. Die Rolle des Bauherrn übernimmt der SPI - Treuhänder des Landes Berlin.

Schwerpunkt des SPI Verfahrens ist die Beteiligung der von der jeweiligen Maßnahme betroffenen Zielgruppe, um sie von Beginn an in die Planungsstufen einzubeziehen. Die Nutzer und Betreiber der Projekte werden von vornherein an der Projektierung u.a. in Form von Planungsworkshops und nach Möglichkeit auch an der baulichen Umsetzung beteiligt.

Zielsetzung insbesondere bei Schulhofprojekten ist die Doppelnutzung schulischer Flächen hinsichtlich einer Öffnung zum Wohngebiet,

damit neu geschaffene Freizeitmöglichkeiten auf Schulhöfen auch durch Kinder und Jugendliche aus dem unmittelbaren Wohnumfeld genutzt werden können. Dies setzt im jeweiligen Einzelfall einen sensiblen Abstimmungs- und Beteiligungsprozess, insbesondere mit den Schulen und dem Bezirk, voraus.

Bauprojekte

Freiraumgestaltung Kindertagesstätte "Pinocchio"

Baikalstr. 2

Der KITA-Standort befindet sich in zentraler Lage der Großsiedlung Friedrichsfelde-Süd, nördlich der Sewanstraße. Die Außenanlagen des Gebäudes umfassen eine Fläche von ca. 3.600 qm.

Die Betreuung der Kinder erfolgt auf Grundlage der "Reggio-Pädagogik". Diesem pädagogischen Ansatz wurde bei der Gestaltung der Freifläche durch den Einsatz unterschiedlicher Materialien, Ausstattungsgegenstände und Nutzungsmöglichkeiten entsprochen.

So entstanden Rad- und Rollerwege, ein Wasserspielbereich, Hügel mit Sichtfenster zur Beobachtung der Erdbewohner, ein Kräuter- und Blumengarten sowie ein neuer Sandspielbereich. Ein Holzpavillon ermöglicht nun die Gruppenarbeit im Freien. Die Krabbelkinder erhielten durch das Aufbringen eines Kunststoffbelags auf eine Terrasse ihren eigenen Bereich.

Die Maßnahme wurde im Juni 2002 fertiggestellt.

Freiflächengestaltung Naturzentrum Lichtenberg

Erieseering 4

Das Naturzentrum ist eine Freizeiteinrichtung für Kinder, die sich schwerpunktmäßig mit der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt und dem Naturschutz beschäftigt. Der Standort der ehemaligen KITA befindet sich im südlichen Bereich von Friedrichsfelde, nahe der Sewanstraße und umfasst eine Freifläche von ca. 1.640 qm. Im Zuge der Nutzungsänderung (vom KITA- zum Freizeitstandort) ergaben sich in Bezug auf die Freianlagen neue Erfordernis-

se und Bedürfnisse, die mit der ökologischen Neugestaltung erfüllt werden. Die Gestaltung erfolgte auf Grundlage der von den Nutzern der Einrichtung ausgearbeiteten Vorlage. Für die intensive Nutzung wurde der Mittelteil hergerichtet. Hier können Pflanzbeete angelegt, in Schutzhütte und Pavillon gemeinsame Projekte bearbeitet und auf der Holzdrachenfigur gelümmelt werden. Der hintere, ruhigere Teil des Gartens lädt durch den neuen Wassertümpel zum Beobachten und Verweilen ein. Der umlaufende Weg weist eine abwechslungsreiche Oberfläche aus Asphalt, Tenne, Natursteinpflaster, Holz-Rundbalken und Rindenmulch auf.

Die 2001 begonnene Maßnahme wurde 2002 fertiggestellt.

Sport- und Freizeitpark

Erich-Kurz-Straße 11 a

Der Platz liegt im südlichen Bereich von Friedrichsfelde zwischen dem "Osterwäldchen" und dem Einkaufskomplex am Tierpark. Es handelt sich dabei um die seit Jahren brachliegenden Flächen eines ehemaligen Sportplatzes. Das gesamte Areal umfasst ca. 10.470 qm. Durch die Neugestaltung zu einem Sport- und Freizeitpark soll dieser für die Bewohner des Wohngebietes aber auch für die Kinder und Jugendlichen der umliegenden Schulen einer neuen Nutzung zugeführt werden.

Eine über den Platz verlaufende stark frequentierte Wegeverbindung wurde ausgebaut und lädt nun auch zum Verweilen ein. Für Ballspiele wurde das Fußballfeld aus Tenne hergerichtet und ein Mehrzweckspielfeld aus Kunststoff angelegt. Die Weitsprunganlage wird vor allem im Schulsport genutzt. Bänke, Lümmelmöbel und standortgerechte Nachpflanzungen sorgen für den Parkcharakter.

Die Maßnahme wurde im August 2002 fertiggestellt.

Schulhofgestaltung 7. Sonderschule Bernhard-Bästlein-Straße 56

Der Schulstandort befindet sich im nordöstlichen Teil der Großsiedlung Fennpfuhl zwischen der Vulkanstraße und dem Weißenseer Weg in einem dicht bebauten Wohngebiet. Die Grundstücksfläche beträgt ca. 6.000 qm.

Der Schulhof war von einem hohen Versiegelungsgrad, ungenügender Ausstattung und geringem Grünbestand geprägt.

Durch die Anlage eines Ballspielfeldes, einer Laufbahn und Weitsprunganlage wurde der Hof für Sport- und Freizeitaktivitäten hergerichtet. Der südliche Schulhofbereich wurde durch eine große Sandspielfläche mit Seilkletternetz, Balltrichtern und Pflanzungen aufgewertet.

Die Maßnahme wurde im Mai 2002 fertiggestellt. Es liegt eine Bewilligung für einen 2. Bauabschnitt vor.

Schulhofgestaltung 2. Grundschule Franz-Jacob-Straße 33

Der Grundschulstandort befindet sich im westlichen Teil der Großsiedlung Fennpfuhl zwischen der Karl-Lade-Straße und der Landsberger Allee in einem dicht bebauten Wohngebiet. Die Schulhoffläche, ca. 8.300 qm, war durch einen hohen Versiegelungsgrad, Flächen mit geringer Aufenthaltsqualität und dem Fehlen von Ballspielfeldern gekennzeichnet. In diesem ersten Bauabschnitt konnte ein Mehrzweckspielfeld aus Kunststoff, eine Lauf- und Weitsprunganlage sowie eine großflächige Entsiegelung mit Aufwertung durch attraktive Pflasterung mit Windrose und Großschach erfolgen.

Die Gestaltung des Schulhofes wird 2003 fortgesetzt.

4. Anbahnungen

4.1 Treuhänder

Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf

- Heiligendammer Str. 24, Ortsteil Wilmersdorf

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

- Lindenstraße/Markgrafenstraße, Ortsteil Kreuzberg
- Revaler Str. 99 – Revaler Viereck -, Ortsteil Friedrichshain

Bezirk Mitte

- Brunnenstraße 33, Ortsteil Mitte
- Lehrter Str. 35 – Kulturfabrik – , Ortsteil Tiergarten

Bezirk Neukölln

- Wederstr. 65–81, Ortsteil Britz

Bezirk Pankow

- Alt-Karow 15, Ortsteil Weißensee
- Meyerbeerstraße 62, Ortsteil Weißensee

Bezirk Treptow-Köpenick,

- Britzer Straße 5, Ortsteil Niederschöneweide
- Hirschgartenstr. 4, Ortsteil Köpenick-Hirschgarten

Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf
Ortsteil Schmargendorf
 Heiligendammer Str. 24



Wohn- und Nutzfläche	Rd. 430 qm
Gesamtbaukosten	Variante A ca. 385.000,-- € Variante B ca. 330.000,-- €
Bauherr	GSE gGmbH
Eigentumsverhältnisse	BA Charlottenburg-Wilmersdorf
Projektart	Betreutes Wohnen für Frauen mit Zuverdienst im Hause
Finanzierung	Noch nicht geklärt

Projektstand

Die Abteilung Sozialwesen des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf hat mit dem Treuhänderischen Sanierungsträger bei der Stiftung SPI Kontakt aufgenommen, um eine sich wirtschaftlich tragende Perspektive für das bezirkseigene Haus in der Heiligendammer Str. 24 aufzubauen. Der Bezirk hat langjährige Kontakte mit der Pinel gGmbH, die das Haus

betreiben soll. Zur Zeit wird das Gebäude als Obdachlosenunterkunft genutzt.

Die Pinel gGmbH hat ein Konzept "Betreutes Wohnen für Frauen mit Zuverdienst im Hause" entwickelt. Dieses sieht vor, dass alleinerziehende Frauen zum einen das Haus bewohnen sollen. Andererseits soll der Erdgeschossbereich als Frühstückspension genutzt und den Frauen hiermit Zuverdienstmöglichkeiten geschaffen werden.

Da sich das Gebäude außerhalb der Förderkriterien befindet, ist eine Übertragung an die GSE gGmbH vorgesehen. Der Treuhänderische Sanierungsträger wird dann auf der Grundlage eines Geschäftsbesorgungsvertrages den Umbau des Hauses in enger Abstimmung mit den zukünftigen Nutzern betreiben.

Bezirk Friedrichshain Kreuzberg
Ortsteil Kreuzberg
 Lindenstraße / Markgrafenstraße



Wohn- und Nutzfläche	Ca. 1.300 qm
Gesamtbaukosten	---
Bauherr	Markgrafenpark GmbH & Co. Kg
Eigentumsverhältnisse	w.o.
Projektart	Generationsübergreifendes Wohnen / Brückenschlag e.V.
Finanzierung	Frei

Projektstand

Im Rahmen einer Neubebauung des Parkplatzes zwischen Ullstein-Hochhaus und Hochhaus des Springer-Verlages soll freifinanzierter Geschosswohnungsbau, teilweise in der Form des generationsübergreifenden Wohnens, durchgeführt werden. Der in Berlin-Kreuzberg zu verzeichnenden Tendenz der Segregation kann auf diese Weise begegnet werden. Diese Sonderwohnform ist in einem städtebaulichen

Vertrag zwischen dem Investor und dem Bezirksamt festgeschrieben.

Die inhaltliche Ausformung und Trägerschaft des Wohnmodells kann vom Verein Brückenschlag e.V. übernommen werden, in Kooperation mit einer Trägerschaft für die Bauphase und die Bewirtschaftung durch die Stiftung SPI und die Gesellschaft für Stadtentwicklung GSE. Diese Kooperation gewährleistet eine enge inhaltliche Abstimmung der Verfahrensabläufe mit den Zielen des Modells.

Nach dem der Bebauungsplan festgelegt wurde, ist im Herbst 2001 der Grundstein gelegt worden. Im ersten Bauabschnitt werden die Gewerbeeinheiten an der Kochstraße errichtet. Der nächste Bauabschnitt, die Errichtung der Wohnhäuser wird im Jahr 2002, nach Erteilung der Baugenehmigung, in Angriff genommen. Für das Projekt "Generationsübergreifendes

Wohnen" ist ein Aufgang mit insgesamt 24 Wohnungen vorgesehen. Hier sind die Grundrisse aber noch veränderbar, so dass sich die Zahl der Wohnungen reduzieren kann.

Zum Ende des Jahres 2002 signalisierten die Eigentümer Entgegenkommen und boten den Interessenten an, die entstehenden Wohnungen für einen Preis von 6,12 € netto / kalt vermieten zu wollen. Dieses Angebot stieß bei den Mitgliedern des Vereins Brückenschlag auf

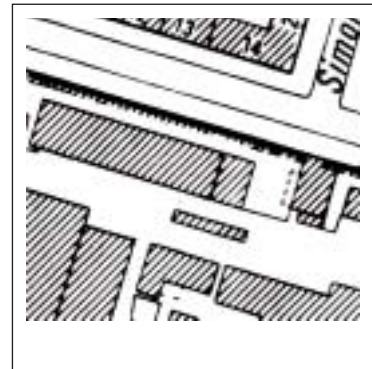
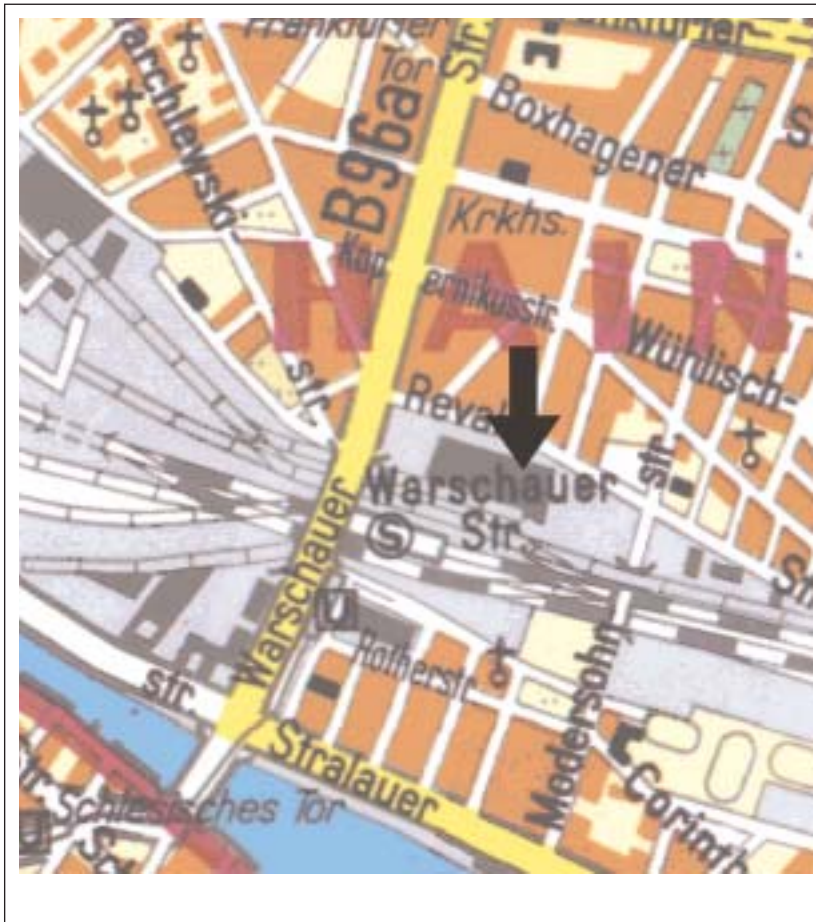
positive Resonanz, zumal die Möglichkeit eingeräumt wurde, diese Einstiegsmiete durch Selbsthilfeleistungen noch zu reduzieren.

Der Beginn der Bauarbeiten wird aber nach wie vor nicht vor dem Jahr 2004 liegen, so dass die Abstimmungen und vorbereitenden Arbeiten im Laufe des Jahres 2003 weitergeführt werden können.

Bezirk Friedrichshain – Kreuzberg

Ortsteil Friedrichshain

Revaler Str. 99 – Revaler Viereck -



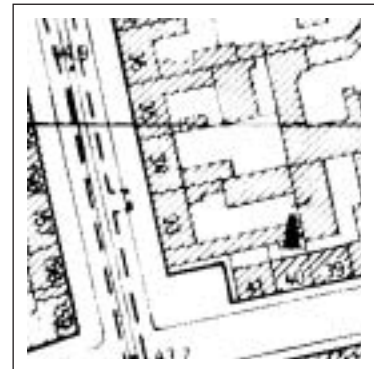
Wohn- und Nutzfläche	ca. 5.000 qm
Gesamtbaukosten	3.374.515,- €
Bauherr	RAW – Tempel e.V.
Eigentumsverhältnisse	Vivico als Verwalter der Deutschen Bahn
Projektart	Soziales, Kultur, Jugend, Arbeit, Existenzgründung etc.
Finanzierung	Urban II, Selbsthilfe, Sponsoren, Eigenmittel

Projektstand

Auf dem zur Revaler Straße gelegenen Teil des ehemaligen Reichsbahnausbesserungswerkes befinden sich die durch den RAW-Tempel e.V. genutzten Gebäude und Freiflächen. Die vom Verein genutzten Gebäude stehen unter Denkmalschutz. Der Verein hat sich 1998 gegründet und in Verhandlungen mit dem Bezirksamt Friedrichshain – Kreuzberg und der Vivico als Grundstücksverwalter der Deutschen

Bahn eine Nutzung dieses Teils des Grundstücks für einen begrenzten Zeitraum erreicht. Die Nutzungsverträge hat das Bezirksamt mit der Vivico geschlossen und die Nutzung an den Verein weitergegeben. Im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens soll die soziokulturelle Nutzung dieses Teils des Geländes festgeschrieben und der Verein langfristig vertraglich gebunden werden. Die Stiftung SPI mit ihren Geschäftsbereichen Stadtentwicklung und Soziale Räume und Projekte kooperiert mit dem Verein bei der inhaltlichen und baulichen Weiterentwicklung. Im Mai 2002 wurde daher ein Grobcheck durchgeführt und eine Wirtschaftlichkeitsanalyse durchgeführt. Diese dienen als Grundlage für die Beantragung von Mitteln aus dem URBAN II – Programm durch den Verein.

Bezirk Mitte
Ortsteil Mitte
 Brunnenstraße 33



Wohn- und Nutzfläche	1.610,14 qm
Gesamtbaukosten	1.636.128,-- €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	WBM / Privateigentümerin
Projektart	Sozialkulturelles Zentrum und Wohnen
Finanzierung	Denkmalschutzprogramm, Stiftungsmittel, Darlehen

Projektstand

Grundstück und Gebäude

Das Grundstück Brunnenstr. 33 liegt im Sanierungsgebiet Rosenthaler Vorstadt an der Ecke Anklamer Straße und stößt mit seiner Rückseite an das Grundstück der Weiberwirtschaft e.G. Es ist bebaut mit einem dreigeschossigen Vorderhaus (Baujahr 1853) und auf der rechten Seite mit einem viergeschossigen Seitenflügel mit zwei Aufgängen, der bis zur Straßenfront reicht (Baujahr 1863 - 1876). Auf der

linken Seite des Hofes befindet sich das Gebäude einer Synagoge (Baujahr 1910), welches unter Denkmalschutz steht. Das Grundstück hat eine Größe von 1.215 qm, befindet sich jeweils zur Hälfte im Eigentum der Wohnungsbaugesellschaft Mitte mbH und einer privaten Eigentümerin. Im November 2000 wurde von der WBM ein Verkehrswertgutachten in Auftrag gegeben. Im Januar 2001 ermittelte der Gutachter einen Verkehrswert von 1.215.000,- DM.

Planung

Die Sanierungsziele für dieses Grundstück befinden sich im Moment in der Diskussion zwischen dem Koordinierungsbüro als Sanierungsbeauftragter, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und dem Bezirksamt Mitte. Es ist vorgesehen, das Gebäude der Synagoge in den Originalzustand zu versetzen und es

einer sozialkulturellen Nutzung zuzuführen. Für die Nutzung gibt es nach Auskunft der WBM und des Koordinierungsbüros zahlreiche, vorwiegend jüdische Interessenten. Es scheint eine kostendeckende Nutzung des Synagogenhauses möglich zu sein.

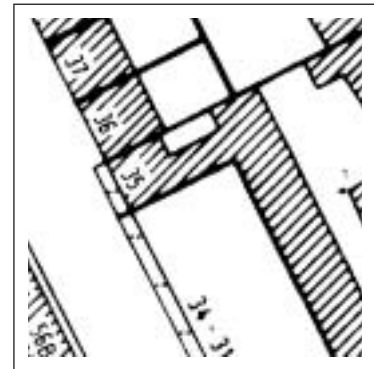
Die nicht in das Vorderhaus ragenden Teile des Seitenflügels sollen um wahrscheinlich zwei Etagen rückgebaut werden, um die städtebauliche Wirkung für die Nachbarhäuser erträglicher zu gestalten.

Nach intensiven Gesprächen mit der Eigentümerin und der Sanierungsbeauftragten ließen sich sowohl der Erwerb als auch die Sanierung

des Grundstücks wirtschaftlich tragfähig darstellen. Bedingung war der Einsatz von Mitteln des städtebaulichen Denkmalschutzes für die Instandsetzung und Modernisierung des Hauses. Während der Haushaltsberatungen für den Doppelhaushalt 2002 / 2003 wurde das Programm aber finanziell gekürzt. Darüber hinaus wurde der Schwerpunkt der Förderung auf Maßnahmen in der Fläche gesetzt, so dass für dieses Vorhaben aus diesem Programm keinerlei Mittel zur Verfügung standen. Der Eigentümerin wurde daraufhin mitgeteilt, dass kein Angebot für den Erwerb des Grundstücks abgegeben werden kann.

Bezirk Mitte**Ortsteil Tiergarten**

Lehrter Str. 35 - Kulturfabrik



Wohn- und Nutzfläche	2.800 qm
Gesamtbaukosten	ca. 5.800.000,-- €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Stiftung SPI
Projektart	Sozialkulturelles Zentrum
Finanzierung	Umwelentlastungsprogramm (UEP), KfW, Selbsthilfe, IdA; ABM / SAM

Projektstand**Vorgeschichte**

Der Geschäftsbereich Stadtentwicklung der Stiftung SPI ist seit Beginn der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts treuhänderischer Eigentümer der Gebäude Lehrter Straße 26 a und b, 27-30 und 35 sowie 36 bis 38. Diese Gebäude wurden dem Treuhänderischen Sanierungsträger vom damaligen Bezirksamt Tiergarten übertragen. Die überwiegende Zahl der Gebäude sind Wohngebäude, nur bei der Lehrter

Str. 35 handelt es sich um ein Gewerbegebäude. Dieses wurde 1911 errichtet und diente in seiner Geschichte lange Zeit als Keksfabrik. Seit Beginn der 90er Jahre wird das Haus von dem Verein "Kulturfabrik Lehrter Straße 35 e.V." genutzt. Als treuhänderischer Eigentümer ist die Stiftung SPI seit dem bemüht, die Modernisierung und Instandsetzung zu betreiben. Da das Gebiet aber nach seinem Status als Untersuchungsgebiet nicht zum Sanierungsgebiet wurde, standen für die Sanierung keinerlei Mittel zur Verfügung. Das Haus verfiel. Die oberen Etagen wurden baupolizeilich gesperrt. Auch der zwischenzeitlich beabsichtigte Verkauf an einen freien Träger war nicht erfolgreich.

Akteure

Neben den das Quartier stabilisierenden Maßnahmen wie Mieterbeiräten und Betroffenen-

vertretung, spielt die Kulturfabrik als soziokulturelles Zentrum für die langfristige Stabilisierung und positive Weiterentwicklung des Quartiers eine wesentliche Rolle. Der Verein betreibt das Kiez-Café als Treffpunkt für die Anwohner der Straße.

Der Verein Filmrausch e.V. betreibt im Haus ein Kino, das auch den Schulen der Umgebung für Medienprojekte zur Verfügung steht.

Der Verein Slaughterhouse e.V. plant, führt durch, entwickelt und fördert musikalisch innovative Ausdrucksformen, wozu auch die Bereitstellung von Übungsräumen und die Einbeziehung verschiedener Altersstufen in die Arbeit gehört.

Die dritte Säule der Arbeit ist der ebenfalls gemeinnützige Verein Theaterdock e.V. Dieser kann durch die Bereitstellung entsprechender Räume künstlerisch interessante, aber finanzschwache Projekte fördern. Die Arbeit dient der kulturellen Aufwertung des Quartiers.

Im Sinne einer Quersubventionierung strebt der Verein für die Zukunft die Einrichtung eines Jugendhotels, einer Backpacker-Herberge an. Diese soll, organisiert als wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb des Vereins, die Kosten für den gemeinnützigen, kulturellen Teil der Arbeit reduzieren.

Nach dem Scheitern aller bisherigen Anstrengungen das Gebäude zu sanieren hat der treu-

händerische Sanierungsträger in enger Kooperation mit dem Verein "Kulturfabrik Lehrter Str. 35 e.V." einen Antrag zur sozial-ökologischen Sanierung des Gebäudes im Rahmen des Umweltentlastungsprogramms (UEP) gestellt.

Die ökologischen Maßnahmen reichen von der Wärmerückgewinnung aus der Raumluft in den Veranstaltungsbereichen und der Wärmerückgewinnung aus dem Brauchwasser der Backpacker-Herberge über die Trennung von Grau- und Schwarzwasser mit entsprechender Aufbereitung und Wiedernutzung in Abstimmung mit der Nutzung des Regenwassers, einen erhöhten Wärmeschutz bis zu energiesparender Haustechnik und Beleuchtung.

Ein für die langfristige Sicherung dieses soziokulturellen Zentrums entscheidender Vorteil ist die mit der ökologischen Sanierung verbundene Senkung der laufenden Kosten für den alltäglichen Betrieb. Dies ermöglicht es den die Arbeit tragenden Vereinen, auch langfristig moderate Eintrittspreise zu verlangen, was den finanziellen Möglichkeiten der Bewohner dieses Quartiers entspricht und somit langfristig zur Stabilisierung des Quartiers beiträgt.

Die ersten Reaktionen auf diesen Antrag sind positiv zu bewerten, so dass mit einem Beginn des Bauvorhabens im Jahr 2004 gerechnet werden kann.

Bezirk Neukölln
Ortsteil Britz
 Wederstr. 65–81



Wohn- und Nutzfläche	Zwischen 3.350 qm bis 5.000 qm (8 Parzellen)
Gesamtkosten	1.500,- € pro qm Wfl.
Bauherr	Bauherrngemeinschaft
Eigentumsverhältnisse	Privat / Liegenschaftsfonds / LBB-GEG
Projektart	Kinderfreundliches Wohnen in NEUBRITZ
Finanzierung	Geplant: KfW, Eigenkapital, Selbsthilfe

Projektstand

Die mit der Planung und Durchführung eines solchen Vorhabens verbundenen Eck- und Verknüpfungspunkte liegen in mehreren Bereichen:

- Jungen Familien mit Kindern die Möglichkeit eröffnen, Wohneigentum zu erwerben
- In Kooperation mit anderen Geschäftsbereichen des SPI die Familien, vor allem die

- Kinder in die Planung und Durchführung der Wohnumfeldgestaltung einbeziehen
- Kinderfreundliches Bauen, z .B. große Wohnküche statt repräsentativem Wohnzimmer
- Hohe Selbsthilfetauglichkeit der Häuser
- Anteil der "Muskelhypothek" nicht nur im Aus- sondern auch im Rohbau
- niedriger Energieverbrauch
- effiziente Energieversorgung
- Gemeinschaftsgrünflächen
- Organisation von Kinderbetreuung an den Selbsthilfe-Wochenenden

Ziel ist die Errichtung von qualitativem und bezahlbarem, preiswertem Wohnraum in überschaubarer Nachbarschaft, Wohnraum dessen Finanzierungskosten den Mietkosten (netto/kalt) des sozialen Wohnungsbaus entsprechen, dessen Betriebskosten sich nicht zu einer

zweiten Miete auswachsen. Die Kostenobergrenze für die Durchführung derartiger Bauvorhaben liegt, wie die Erfahrungen in anderen Bundesländern zeigen, bei ca. 150.000,- €.

Bauherrenrolle als Projektmanager für die Baufamilien

Schwerpunkt der Tätigkeit ist die wirtschaftliche Betreuung der Baufamilien, die Übernahme der Bauherrenrolle, die verantwortungsvolle Verausgabung der Mittel und die Kontrolle des gesamten Bauablaufes. Im Einzelnen werden folgende Aufgaben durchgeführt:

- Abwicklung des Rechnungs- und Zahlungsverkehrs
- Führung der Buchhaltung bei dem BV
- Überprüfung der Kostenrechnungen
- Vertretung der Bauherren bei Behörden, Darlehensgebern, Bauunternehmern, Architekten etc.
- Controlling des Bauablaufes
- Vergabe der Bauleistungen im Namen und für Rechnung der Bauherren
- Aufstellung der Schlussrechnung
- Beratung über und Abschluss von Bauwesen-, Bauherrenhaftpflicht-, Gebäudehaftpflicht- und Feuerversicherung
- komplette wirtschaftliche Betreuung bei der Abwicklung der Baumaßnahme
- Übergabe an die Baufamilien
- Beratung über die Organisation der Hausverwaltung

Eng verknüpft mit den oben beschriebenen Verfahrensschritten wird die Finanzierungsberatung und -vermittlung mit einem externen Partner vertraglich geregelt.

Der Geschäftsbereich Stadtentwicklung des SPI in seiner Funktion als Projektentwickler und -manager übernimmt in diesem Arbeitssegment die wirtschaftliche Betreuung während der Bauphase. Er wird treuhänderisch für die Bauherren tätig und übernimmt im Rahmen eines Geschäftsbesorgungsvertrages u.a.

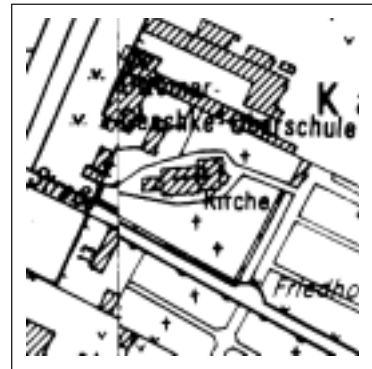
- den Abruf der öffentlichen und privaten Finanzierungsmittel
- die Veranlassung aller erforderlichen Beurkundungen und Eintragungen im Grundbuch.

Diese Dienstleistung wird, wie auch die des Finanzierungsberaters und -vermittlers im Rahmen der Gesamtfinanzierung vergolten.

Aktueller Stand

Die Gespräche über ein konkretes Grundstück konzentrierten sich auf das Sanierungsgebiet Neubritz. In enger Kooperation mit der Sanierungsbeauftragten, der Brandenburgischen Sanierungsgesellschaft mbH (BSG) wurden die für eine Neubebauung schon seit längerer Zeit vorgesehenen Grundstücke Wederstrasse 65-81 für die Realisierung des Projektes ins Auge gefasst. Die Grundstücke befinden sich z.T. im Eigentum des Landes Berlin vertreten durch den Liegenschaftsfonds und der Landesbank Berlin – Grundstücksentwicklungsgesellschaft. Ein weiterer Teil der Grundstücke befindet sich in privatem Eigentum. Der Treuhänderische Sanierungsträger hat Kontakt mit einigen Vereinen aufgenommen, die der Realisierung eines derartigen Projektes an diesem Ort abgeschlossen gegenüber stehen.

Bezirk Pankow
Ortsteil Weißensee
 Alt-Karow 15



Wohn- und Nutzfläche	371 qm
Gesamtbaukosten	567.287,-- €
Bauherr	SPI / GSE
Eigentumsverhältnisse	Land Berlin vertreten durch das BA Pankow
Projektart	Nachbarschaftshaus
Finanzierung	KfW; Stiftung Denkmalschutz; Sponsoren; Bezirk; Arbeitsförderung

Projektstand

Im Rahmen eines Interessensbekundungsverfahrens hat das ehemalige BA Weißensee, jetzt BA Pankow, die Stiftung SPI für die Projektentwicklung des Bürgerhauses Alte Dorfschule ausgewählt.

Das denkmalgeschützte Gebäude soll für die Nutzung als Kultureinrichtung – einschließlich des Ausbaus des Daches - instandgesetzt werden.

Das zukünftige Bürgerhaus Karow soll durch unterschiedliche Altersgruppen genutzt werden, als Begegnungsstätte und Nachbarschaftstreffpunkt, als Ort der Kommunikation, der Wahrnehmung von kulturellen und Bildungsangeboten sowie der selbstorganisierten soziokulturellen Betätigung.

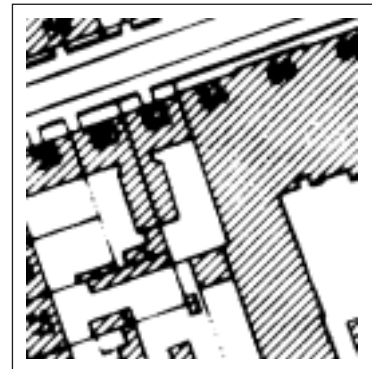
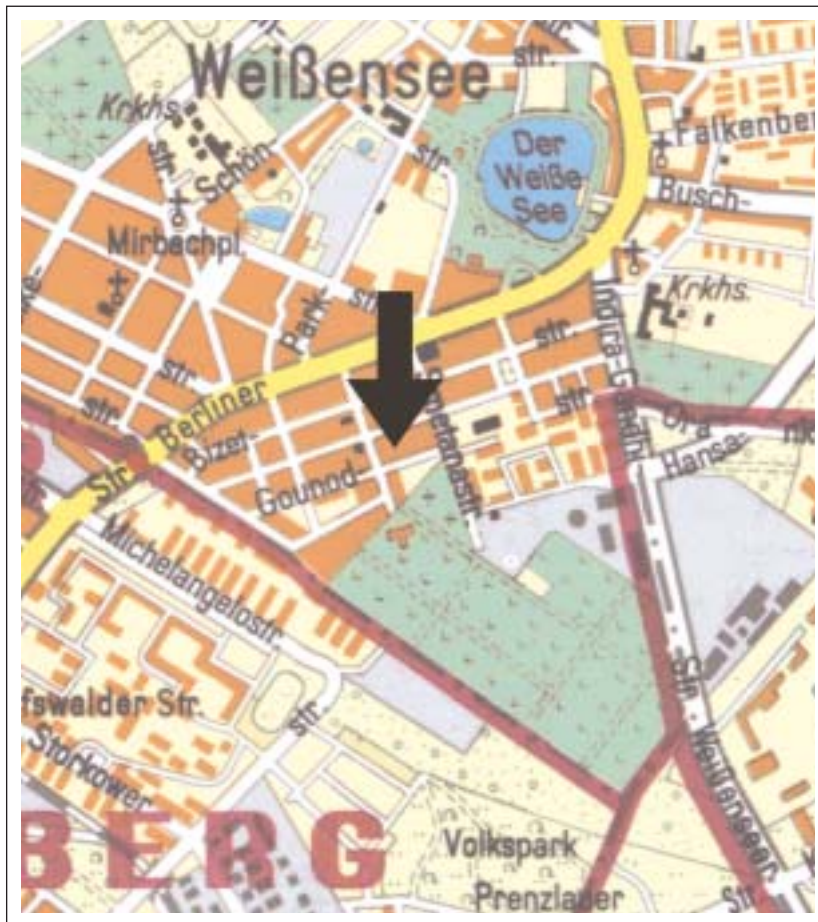
Die Finanzierung des Umbaus der Alten Dorfschule wird aller Wahrscheinlichkeit nach ohne öffentliche Mittel auskommen müssen, da es sich außerhalb der Förderkulissen befindet. Es steht unter Denkmalschutz.

Darüber hinaus ist die Straße Alt-Karow als Flächendenkmal ausgewiesen. Es wurden mit dem Bezirksamt Gespräche zur Übertragung des Grundstücks geführt.

Ein Entwurf zu einem Grundstücks-Treuhand- und Überlassungsvertrag wurde gefertigt und der Senatsverwaltung für Finanzen, die der

Übertragung zustimmen muss, zugesandt. Hier bedarf es weiterer Abstimmungen.

Bezirk Pankow
Ortsteil Weißensee
 Meyerbeerstr. 62



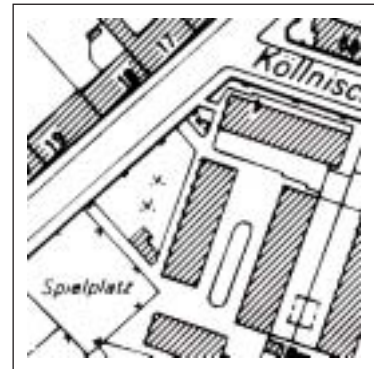
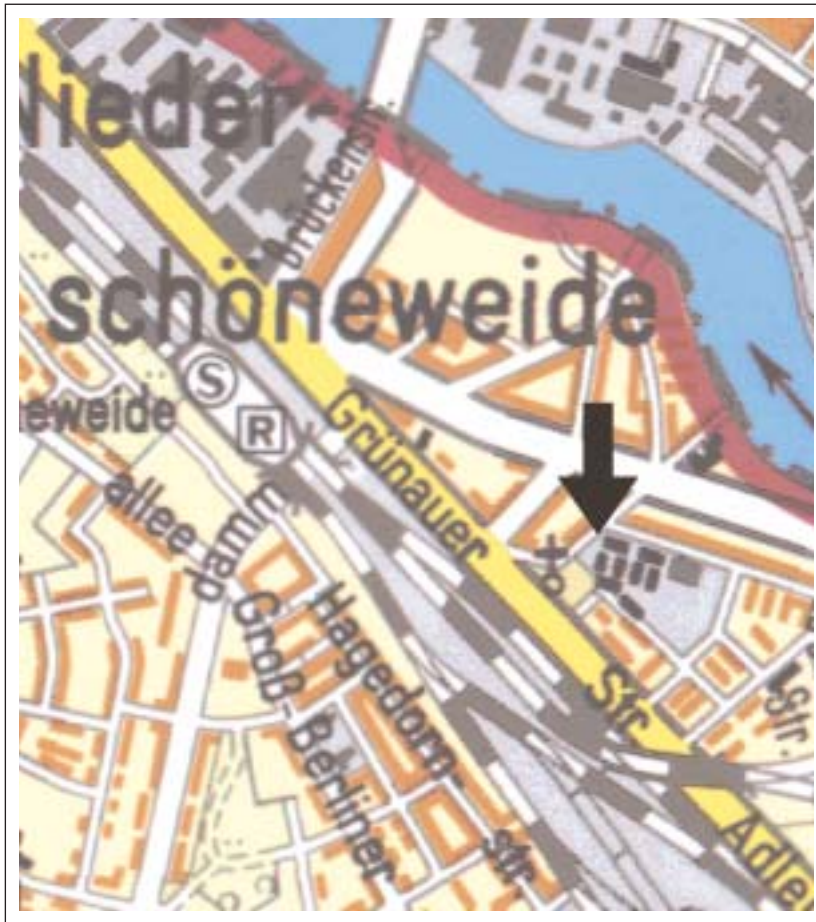
Wohn- und Nutzfläche	798,80 qm
Gesamtbaukosten	1.409.797,-- €
Bauherr	Förderverein Berliner Klein-, Film- und Videokunst e.V.
Eigentumsverhältnisse	Kauf in Verhandlung
Projektart	Wohn – und Kulturprojekt
Finanzierung	Wohnungspolitische Selbsthilfe, Eigenleistungen, KfW-Darlehen, Ordnungsmaßnahmemittel

Projektstand

Der Förderverein "Berliner Klein-, Film- und Videokunst e.V." plant im Wohngebäude Meyerbeerstr. 62 sein Projekt "Wohnen-Arbeiten-Leben WAL" zu realisieren. Hier sollen Künstler des Vereins wohnen und gleichzeitig mit künstlerischen und kulturellen Angeboten die Infrastruktur des Kiezes bereichern.

Der Verein hat in 2001 einen Antrag auf Anerkennung als Selbsthilfeprojekt gestellt. Das Grundstück wurde in 2002 durch den Verein erworben. Da eine Förderung im Programm Wohnungspolitische Selbsthilfe nicht in Aussicht gestellt werden konnte, wurde mit dem Verein nach alternativen Finanzierungsmöglichkeiten gesucht. Dazu wurde das Vorhaben zunächst in seinem Umfang auf Instandsetzungsmaßnahmen, Heizungseinbau und Wärmedämmmaßnahmen reduziert. Auf dieser Grundlage wurde versucht, eine Finanzierung aus einem Darlehen, anteiligen KfW-Mitteln und Eigenleistungen mit der GLS-Bank auszuhandeln. Dieser Prozess dauerte bis Ende 2002 an.

Bezirk Treptow-Köpenick
Ortsteil Niederschöneeweide
 Britzer Straße 5



Wohn- und Nutzfläche	ca. 3.500 qm
Gesamtbaukosten	1.278.225,-- €
Bauherr	SPI
Eigentumsverhältnisse	Bund
Projektart	Gedenkstätte; Jugendhotel; Ateliers
Finanzierung	Bund; Land, Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft; Stiftung Denkmalschutz; Arbeitsförderung; Banken; Private

Geschichte

1993 wurde in Treptow-Schöneeweide das letzte noch komplett erhaltene Zwangsarbeiterlager Berlins entdeckt. Zwischen den Wohnbauten erstreckt sich ein Gelände aus dreizehn symmetrisch angelegten Steinbaracken, die von verschiedenen kleinen Werkstätten und Einrichtungen genutzt werden.

Gebaut wurde das Lager ab 1943 vom Generalbauinspektor, der Behörde Albert Speers, für über 2000 ausländische Arbeitskräfte. In sechs - heute leer stehenden - Baracken des "Italienerlagers" lebten neben rund 500 Italienern auch französische und belgische Zwangsarbeiter. In der anderen Hälfte des Doppellagers 75/76 dienten zwei Baracken zeitweise als KZ-Außenlager für weibliche Häftlinge, die bei der Batteriefabrik Pertrix arbeiten mussten.

Auf einer Teilfläche (Britzer Str./Köllnische Str.) befinden sich sechs der ursprünglichen Baracken. In der Nachkriegszeit wurde im gleichen Baustil eine weitere Baracke hinzugefügt sowie in den 80er Jahren ein als Laborgebäude genutzter 3-geschossiger Plattenbau. Bis zur Wende wurde dieser Teil des Grundstücks durch das Ministerium für Gesundheit der DDR für die Impfmittelproduktion- und -

forschung genutzt und ging bis August 2000 in das Eigentum des Bundesgesundheitsministeriums (Robert-Koch-Institut) über. Augenblicklicher Eigentümer ist das Bundesvermögensamt. Die Gebäude stehen leer.

Trotz baulicher Änderungen ist der Charakter der seit Juli 2001 mit einer Gedenktafel markierten Anlage noch deutlich erkennbar. Als letztes von über 1000 Berliner Lagern steht das gesamte, 3,3 ha große Ensemble seit 1995 unter Denkmalschutz.

Projektstand

Im Jahr 2001 gründete sich unter Beteiligung des BA Treptow-Köpenick, des Sanierungsbeauftragten der Planergemeinschaft, der Berliner Geschichtswerkstatt und des Bundes der Antifaschisten ein Förderkreis, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, an dieser Stelle eine Gedenkstätte zur Geschichte der Zwangsarbeit in Berlin einzurichten.

Erste Gespräche fanden sowohl mit dem Bundesvermögensamt, dem Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kul-

tur und der Medien, den Senatsverwaltungen für Stadtentwicklung und Kultur statt.

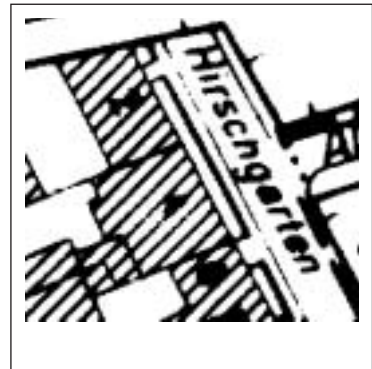
Von den auf diesem Teilgrundstück vorhandenen sechs Baracken sollen zwei für die Gedenkstätte, zwei für die Errichtung eines Jugendhotels sowie zwei als Ateliers bzw. für Träger der Jugend- und Sozialhilfe genutzt werden.

Die Stiftung SPI hat als Treuhänderischer Sanierungsträger des Landes Berlin eine erste Kostenermittlung vorgenommen sowie Gespräche über eine zukünftige Nutzung geführt.

Das Grundstück wurde von der Oberfinanzdirektion Berlin im Herbst des Jahres 2002 zum Verkauf ausgeschrieben. Der Treuhänderische Sanierungsträger der Stiftung SPI hat mit Zustimmung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung ein symbolisches Kaufangebot abgegeben. Die OFD sah sich nicht in der Lage, das Grundstück zu diesem symbolischen Preis zu verkaufen, hat aber weitere Verhandlungsbereitschaft signalisiert.

Bezirksamt Treptow-Köpenick Ortsteil Hirschgarten

Hirschgartenstr. 4 / Seelenbinderstrasse



Wohn- und Nutzfläche	1.135,25 qm + Halle 1.250 qm
Gesamtbaukosten	806.027,50 €
Bauherr	WoKik e. V.
Eigentumsverhältnisse	Privat
Projektart	Generationsübergreifendes Wohnprojekt
Finanzierung	IBB, KfW, Eigenkapital, Selbsthilfe

Projektstand

Zwischen den S-Bahnhöfen Köpenick und Friedrichshagen liegt das vierstöckige Gewerbegebäude. Angrenzend eine ehemalige Fabrikhalle.

WoKik – Wohnen und Kultur in Köpenick e.V. - ist ein gemeinnütziger Verein, der seit Jahren im Südosten der Stadt nach einem geeigneten Projekt sucht. Der Verein beabsichtigt an die-

sem Ort ein generationsübergreifendes Wohnprojekt zu installieren. Er kooperiert dabei mit dem Verein Wohnen mit Kindern e.V. Darüber hinaus ist die kulturelle Belebung des Wohnumfeldes, das Einbeziehen der Nachbarschaft in das Projekt eines der vordringlichsten Ziele.

Gespräche sowohl mit dem Baustadtrat als auch mit der Kulturstadträtin haben einhellige Unterstützung für dieses Projekt ergeben.

Haus und Grundstück befinden sich in Privateigentum. Die Verhandlungen um einen mindestens zwanzigjährigen Vertrag waren weit fortgeschritten und hätten in absehbarer Zeit abgeschlossen werden können.

Der Verein ist im Juni 2002 an die Stiftung SPI mit der Bitte herangetreten, ihn bei der Fortführung des Projektes zu unterstützen.

Nach Ermittlung der Kosten und dem Erstellen einer Wirtschaftlichkeitsberechnung, die eine monatliche Belastung von 3,32 € netto / kalt resultierend aus den Baukosten ergeben hätte, konnten sich die Mitglieder des Vereins bedau-

erlicherweise nicht dazu entschließen das Projekt in Angriff zu nehmen. In dieser konkreten Phase schien vielen die finanzielle Belastung doch zu groß.

4. Anbahnungen

4.2 Quartiersmanagement

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Ortsteil Kreuzberg

- Kottbusser Tor, Mittelinseln und Admiralstraße
- Kottbusser Tor, Umbau weiterer Mittelinseln und des Rondells
- Qualifizierungszentrum ISI e.V.
- Bewohnertreff Zentrum Kreuzberg, BIZIM e. V.
- Schulhof Jens-Nydahl-Schule
- Schulhof Jens-Nydahl-Schule
2. Bauabschnitt
- Kottbusser Tor, Platzumgestaltung
3. Bauabschnitt

Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Ortsteil Schöneberg

- Dennewitzplatz, Bülowstraße
- Pallasstraße 1-5, Vorplatz
- Freifläche der Kita Kurmärkische Straße/Frobenstraße
- Durchgang vom Pallas-Park zur Winterfeldtstraße
- Schulhof Neumarkschule, Steinmetzstraße
- Pallas-Park-Café
- Umgestaltung Spielplatz Katzler Straße
- Kleistpark: Umgestaltung der Panzeraufstellfläche zu einem Ballspielplatz
- Umgestaltung Marktfläche Crellestraße

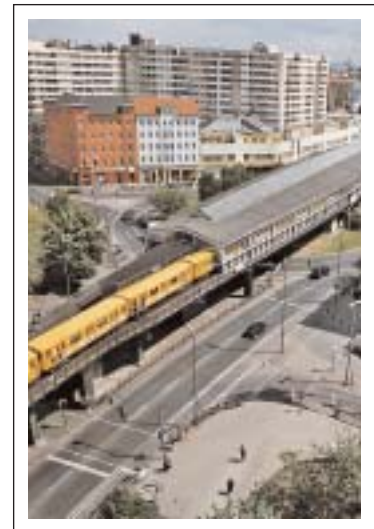
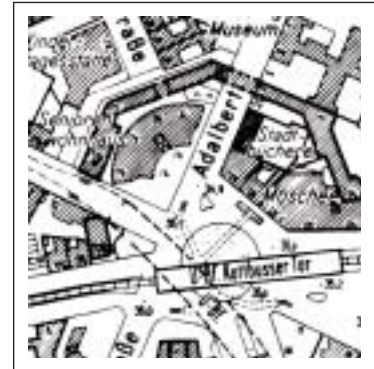
Bezirk Mitte

Ortsteil Wedding

- Kiautschoustraße 10-11, Sprengelstraße 28-29 – Neuanlage eines Parks
- Lynarstr. 10-12 - Kindertagesstätte
- Müllerstr. 158 - Trift-Grundschule, Hermann-Herzog-Grundschule
- Nordufer / Pekinger Platz - Gestaltung von Freiflächen
- Tegeler Str. 18/19 - Brüder-Grimm-Grundschule / Gestaltung von Freiflächen 3. Bauabschnitt

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Kottbusser Tor, Mittelinseln und Admiralstraße

**Platzgestaltung Kottbusser Tor**

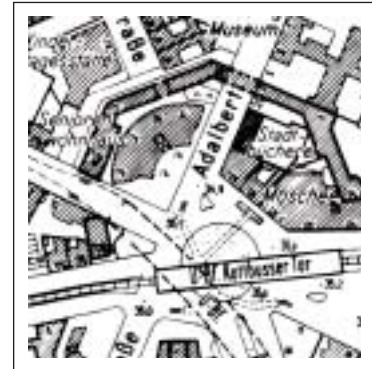
Wohn- und Nutzfläche	ca. 4.200 qm
Gesamtbaukosten	ca. 398.295,-- €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Bezirk/Land
Projektart	Wohnumfeldverbesserung
Finanzierung	Stadtweite Maßnahmen in Verbindung mit einer Vergabe-ABM

Projektstand

Die Neuplanung der "Blockspitzen" zur Umgestaltung des Kottbusser Tors erfordert es, weitere Flächen einzubeziehen, um die Stadtplatzsituation zu erzeugen. Dazu gehören die Pflasterung der Admiralstraße, die Mittelinsel Skalitzer Straße, die Mittelstreifen und Teilflächen der Fahrbahnen in der Kottbusser Straße sowie die westliche Reichenberger Straße.

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Kottbusser Tor, Umbau weiterer Mittelinseln und des Rondells

**Platzgestaltung Kottbusser Tor**

Wohn- und Nutzfläche	ca. 4.200 qm
Gesamtbaukosten	287.304,54 €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Bezirk/Land
Projektart	Wohnumfeldverbesserung
Finanzierung	Soziale Stadt in Verbindung mit einer Vergabe-ABM

Projektstand

Um die Umgestaltung komplettieren zu können, ist für 2003/2004 ein weiterer Bauabschnitt geplant, der die restlichen Straßenmittelsinseln sowie das Rondell unter der Hochbahnstation mit einbezieht.

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Qualifizierungszentrum ISI e.V., Zentrum Kreuzberg, Kottbusser Tor

**Infrastrukturverbesserung**

Wohn- und Nutzfläche	500 qm
Gesamtbaukosten	127.822,50 €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Zentrum Kreuzberg KG
Projektart	Qualifizierung und Fortbildung
Finanzierung	Soziale Stadt

Projektstand

Der gemeinnützige Träger ISI e.V. bietet Fortbildungen und Qualifizierungskurse für Sozialhilfeempfängerinnen nicht deutscher Herkunft im Arbeitsfeld "neue Medien" an. Die Trainees haben in ihren Herkunftsländern bereits einen qualifizierten Berufs- oder Hochschulabschluss erworben. Mit ihrer Fortbildung durch ISI e.V. sollen sie in die Lage versetzt werden, den Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt zu verbessern oder ein eigenes Unternehmen zu gründen.

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Bewohnertreff im Zentrum Kreuzberg BIZIM e. V., Kottbusser Tor

**Ausbau eines Bewohnertreffs**

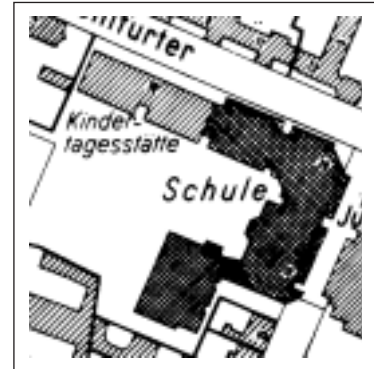
Wohn- und Nutzfläche	80 qm
Gesamtbaukosten	27.610,- €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Zentrum Kreuzberg KG
Projektart	Soziale Infrastrukturverbesserung
Finanzierung	Soziale Stadt

Projektstand

Aus einer Bewohnerinitiative formierte sich in 2001 eine Gruppe, die die Gründung eines e.V. anstrebt und die speziell für Kinder und Jugendliche aus der Wohnanlage Zentrum Kreuzberg Aktivitäten anbietet und betreut. Aus dem Quartiersfonds erhält die Initiative Mittel für 2 Sozialarbeiter und die notwendige Ausstattung. Das Vorhaben wird vom Mieterbeirat unterstützt. Der Eigentümer stellt die Räume eines leerstehenden Ladengeschäftes zur Verfügung. Mit Unterstützung des Quartiersmanagements sollen die Räume entsprechend der Anforderungen an einen Nachbarnschaftstreff umgebaut werden.

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Schulhof Jens-Nydahl-Schule, Admiralstrasse/Kohlfurter Strasse



Wohn- und Nutzfläche	600 qm
Gesamtbaukosten	51.129,- €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Bezirk
Projektart	Infrastruktur für Kinder und Jugendliche
Finanzierung	Quartiersfonds, Stadtweite Maßnahmen

Projektstand

Im Sommer 2001 fand während der Forschungsbegleitung durch das Difu eine Projektwoche mit Schülerinnen und Schülern der Jens-Nydahl-Grundschule in der Kohlfurter/Admiralstraße im Quartier Kottbusser Tor statt. Die Schülerinnen und Schüler formulierten auf der Kinderkonferenz "Kids im Kiez" deutlich die von ihnen als Defizit empfundene Schulhofsituation. Der Eltern-Förderverein beantragte daraufhin Mittel für einige Umgestaltungen beim Quartiersfonds. Das Quartiersmanagement erarbeitet zur Zeit in einer Arbeitsgruppe mit der Schule einen Gesamtplan und erste kleine Maßnahmen, die in 2003 realisiert werden sollen.

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Schulhof Jens-Nydahl-Schule, Admiralstrasse/Kohlfurter Strasse

2. Bauabschnitt



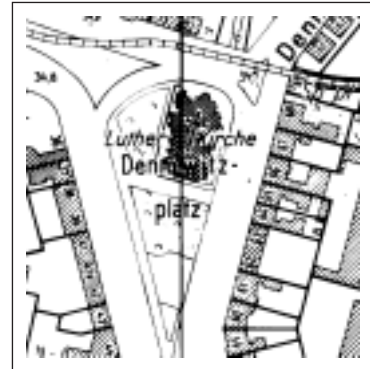
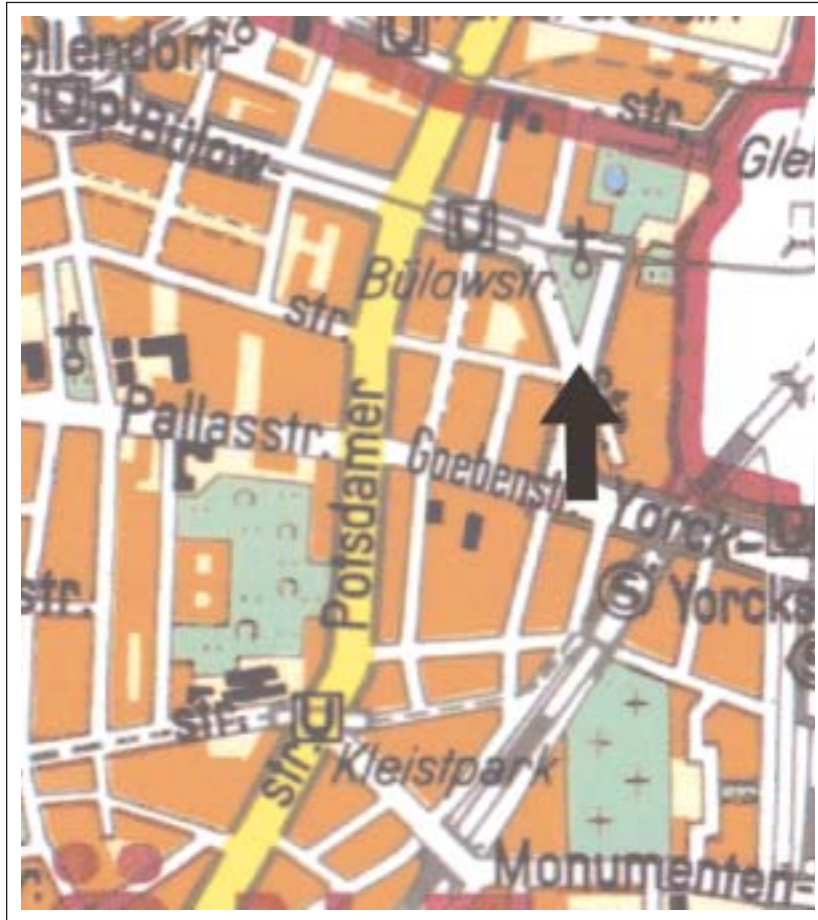
Wohn- und Nutzfläche	2000 qm
Gesamtbaukosten	51.129,-- €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Bezirk
Projektart	Infrastruktur für Kinder und Jugendliche
Finanzierung	Soziale Stadt

Projektstand

Als Fortsetzung der Eltern- und Schülerinitiative, die den 1. Umbau in Gang setzte, wurde im Winter 2002/03 ein weiterer Bauabschnitt geplant, der in 2003 unter Beteiligung aller Akteure realisiert werden wird.

Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Dennewitzplatz, Bülowstraße

**Freiflächengestaltung**

Wohn- und Nutzfläche	3.000 qm
Gesamtbaukosten	370.685,-- €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Land Berlin/Bezirk Tempelhof-Schöneberg
Projektart	Wohnumfeldverbesserung
Finanzierung	Stadtweite Maßnahme Arbeitsfördermittel

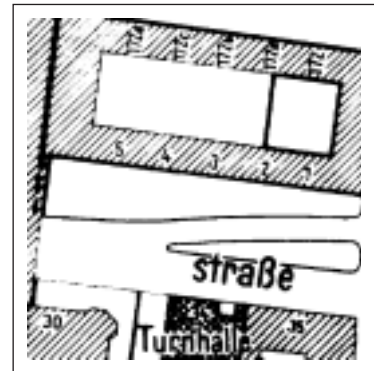
Projektstand

Der Platz nördlich und südlich der Martin-Luther-Kirche wurde in den vergangenen Jahren aufgrund seiner uneinsehbaren Vegetation überwiegend von Drogenkonsumenten, Prosti-

tuierten und Freiern genutzt, anstatt den Familien als wohnungsnaher Erholungs- und Spielfläche zu dienen. Zudem barg die Verkehrsführung mit der nördlichen Umfahrungsmöglichkeit ein hohes Verkehrsrisiko (unangepasste Geschwindigkeiten). Die Parkflächen waren im Verhältnis zum Grünanteil ungünstig platziert. Die Neugestaltungen – unter Mitarbeit von Arbeitslosen – soll diesen Mängeln abhelfen und den Bewohner/-innen der Straße sowie den Kirchgänger/-innen der sich dort neu ansiedelnden amerikanischen Gemeinde eine ansprechende Erholungsfläche bieten.

Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Pallasstraße 1-5, Vorplatz

**Freifläche**

Wohn- und Nutzfläche	2.500 qm
Gesamtbaukosten	ca. 224.968,-- €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Land Berlin/Bezirk Tempelhof-Schöneberg
Projektart	Wohnumfeldverbesserung
Finanzierung	Stadtweite Maßnahmen, Arbeitsfördermittel

Projektstand

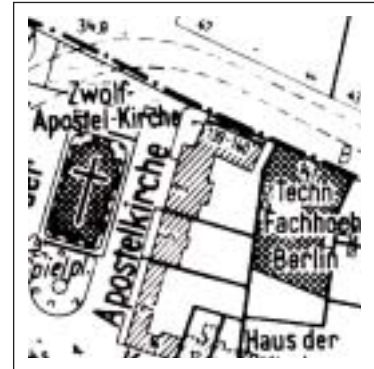
Die Pallasstraße soll im Bereich der Hausnummern 1-5 zu einem urbanen Platzbereich mit Aufenthaltsqualität und Kommunikationsangeboten umgestaltet werden. Diese Maßnahme steht in engem Zusammenhang zum Bau des Pallas-Parks (Schluchtwald) und der Umgestal-

tung der Wohnanlage WAK. Letztere beinhaltet eine Verlagerung der Eingänge auf einen zentralen Eingang mit Pfortnerloge an der Pallasstraße 6, so dass der Vorplatz zu einem städtischen Platz entwickelt werden soll. Die Maßnahme bedingt ebenfalls eine Umgestaltung der vorhandenen Stellflächen. Für die im Erdgeschoß liegenden Gewerbeeinheiten bedeutet die Anlage des städtischen Platzes eine Aufwertung, da zukünftig erheblich mehr Menschen über diese Fläche gelenkt werden.

Die Umbauten werden im Rahmen einer Vergabe-AB-Maßnahme durchgeführt.

Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Freifläche der Kita Kurmärkische Strasse/Frobenstrasse

**Bunker- und Freiflächengestaltung**

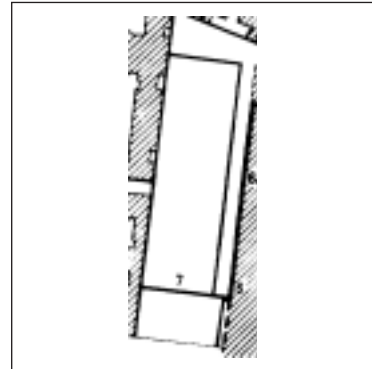
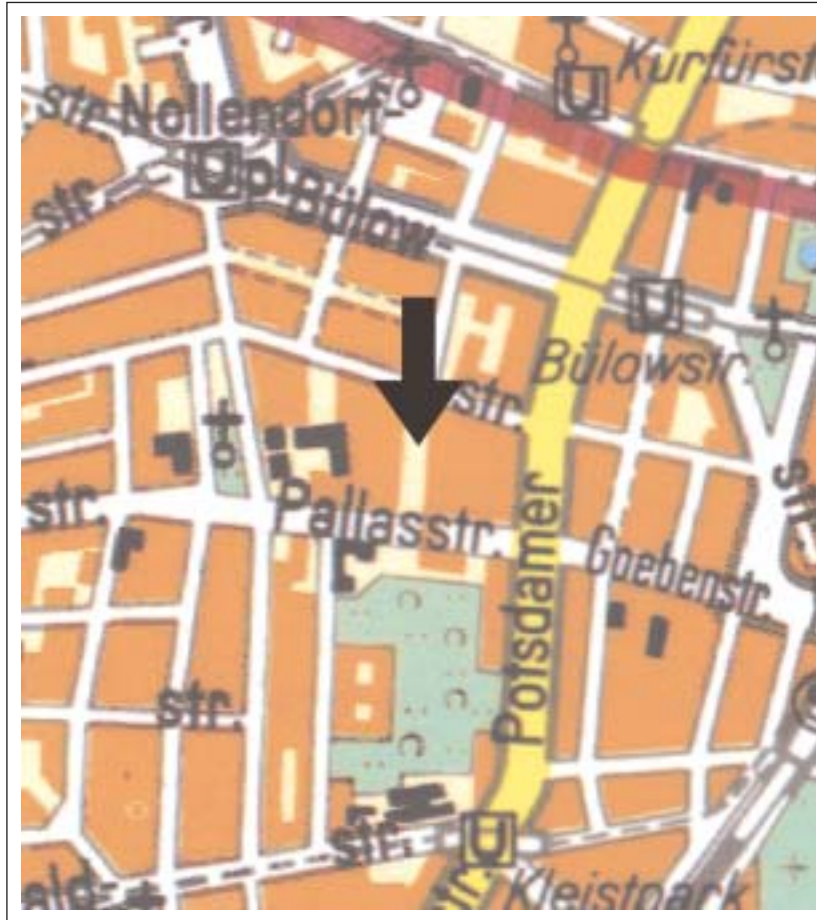
Wohn- und Nutzfläche	2.170 qm
Gesamtbaukosten	127.823,-- €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Tempelhof-Schöneberg
Projektart	Infraverbesserung für Kinder
Finanzierung	Wohnumfeldverbesserungsprogramm WUM West

Projektstand

Die Freifläche der Kita benötigt dringend eine Neugestaltung. Die Planerin wird im Winter 2002/03 zusammen mit den Erzieherinnen, den Eltern und Kindern die Planung erstellen. Im kommenden Frühjahr werden die ersten Umgestaltungsmaßnahmen beginnen. Eine Vergabe – ABM zur Unterstützung des Bauprojektes ist beantragt.

Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Durchgang vom Pallas-Park zur Winterfeldtstraße

**Freiflächengestaltung**

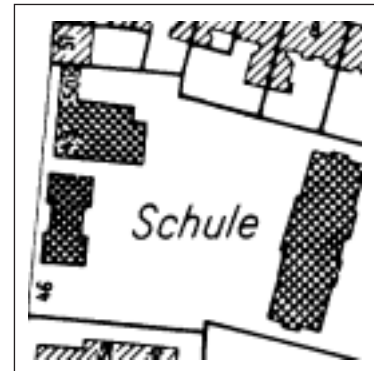
Wohn- und Nutzfläche	100 qm
Gesamtbaukosten	7.669 €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	WAK KG
Projektart	Wohnumfeldverbesserung
Finanzierung	Soziale Stadt

Projektstand

Die Gestaltung des Durchgangs gehört zu einem Bündel von Maßnahmen rund um die Neugestaltung des ehemaligen Parkplatzes zu einer Freizeit- und Erholungsfläche. Damit die Bewohner/-innen aus dem nördlichen Quartier einen direkteren Zugang zum Park haben, wird die Durchfahrt entsprechend gestaltet, der Eigentümer gewährleistet die Passage auch an den Wochenenden und Feiertagen.

Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Schulhof Neumarktschule, Steinmetzstraße



Wohn- und Nutzfläche	800 qm
Gesamtbaukosten	196.642,13 €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Tempelhof-Schöneberg
Projektart	Infrastrukturverbesserung
Finanzierung	Soziale Stadt

Projektstand

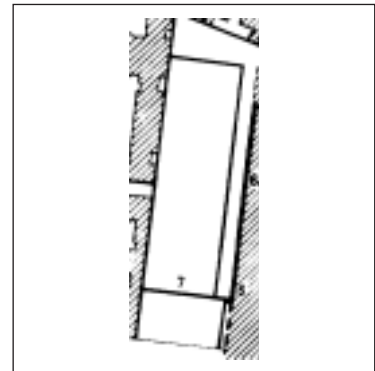
Der Schulhof der Neumarkgrundschule bietet mit seiner hoch versiegelten Fläche, einem Verkehrsgarten und einigen alten Spielgeräten recht wenig an Spiel- und Aufenthaltsqualität. In einer Arbeitsgruppe hat das Quartiersmanagement zusammen mit der Schule, Kindern, Planern, Projektgruppe "Grün-macht-Schule", Eltern und den bezirklichen Fachämtern Schule

und Fachbereich Natur einen Entwurf abgestimmt, der in den kommenden beiden Jahren unter Einbeziehung von Arbeitslosen umgesetzt wird. Der Plan umfasst den gesamten Schulhof. Zur Zeit sind allerdings nur Mittel für zwei in sich sinnvoll abgeschlossene Bauabschnitte vorhanden.

Die Schule legte zunächst besonderen Wert auf Entsiegelung, einen Schulgarten, ein Forum im Freien und neue Spielgeräte. An einem Konzept zur partiellen Öffnung des Schulhofes für die Nutzung durch Anwohner/-innen als Teil des Förderprogramms wird derzeit gearbeitet.

Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Pallas-Park-Café



Wohn- und Nutzfläche	150qm
Gesamtbaukosten	186.671,97 €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	DEGEWO
Projektart	Soziokulturelle Infrastruktur
Finanzierung	Soziale Stadt

Projektstand

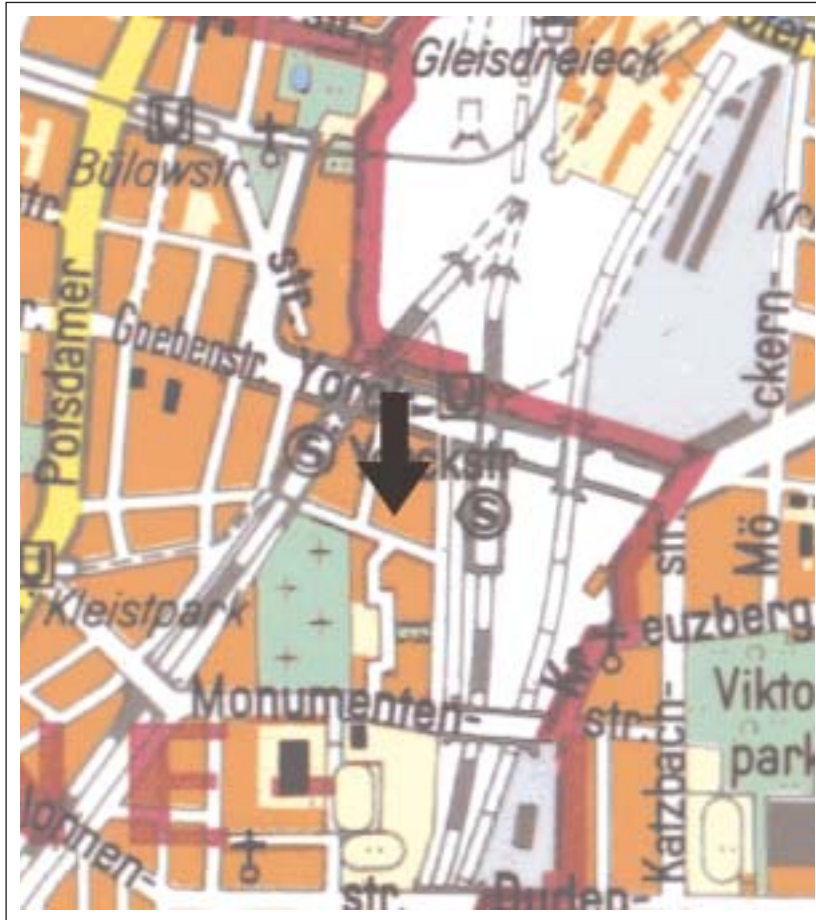
Im Rahmen des integrierten Projektes "Aufwertung der Pallasstraße und der Groß-Wohnanlage "Pallaseum" findet der Umbau eines ehemaligen Nachbarschaftsladens, der direkt neben dem neu errichteten Freizeitpark liegt, zu einem Café statt. Dieses Café wird von dem gemeinnützigen Träger Abraxas e.V. betrieben werden. Hier sollen Jugendliche als

Konditor und in anderen gastronomischen Tätigkeiten qualifiziert werden. Darüber hinaus werden Jugendliche, die beim Träger eine Ausbildung im Garten- und Landschaftsbau durchlaufen, den Fachbereich Natur des Bezirksamtes bei der Pflege des Parks unterstützen. Eine andere Ausbildungsgruppe, die Tischler, stellen selbst große Teile der neuen Café-Ausstattung her.

Die DEGEWO hat den Durchbruch für eine Fensterwand und Terrassentür in die Fassade übernommen, so dass die Gäste den neuen Park-Vorplatz zum gemütlichen Verweilen nutzen können.

Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Umgestaltung Spielplatz Katzler Straße



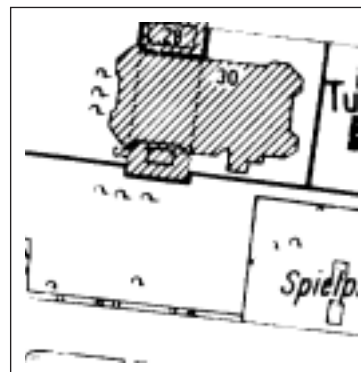
Wohn- und Nutzfläche	1.500 qm
Gesamtbaukosten	89.476,- €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Tempelhof-Schöneberg
Projektart	Infrastrukturverbesserung/Aufwertung Wohnumfeld
Finanzierung	Quartiersfonds
IBB-Bewilligung	26.11.01

Projektstand

Der Spielplatz in der Katzlerstraße ist durch die starke Inanspruchnahme verschiedener Nutzergruppen stark abgenutzt. Da Mütter für ihre kleinen Kinder dringend einen Spielplatz benötigen, wurde von Anwohnerinnen ein Antrag an die Quartiersfonds-Jury gerichtet, mit der Bitte, Mittel für die Kleinkind gerechte Umgestaltung bzw. Überarbeitung zur Verfügung zu stellen. Der Fachbereich Natur hat eine Planung vorgelegt, die zur Zeit in der Abstimmung mit allen beteiligten Akteuren ist.

Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Kleistpark: Umgestaltung der Panzeraufstellfläche zu einem Ballspielplatz



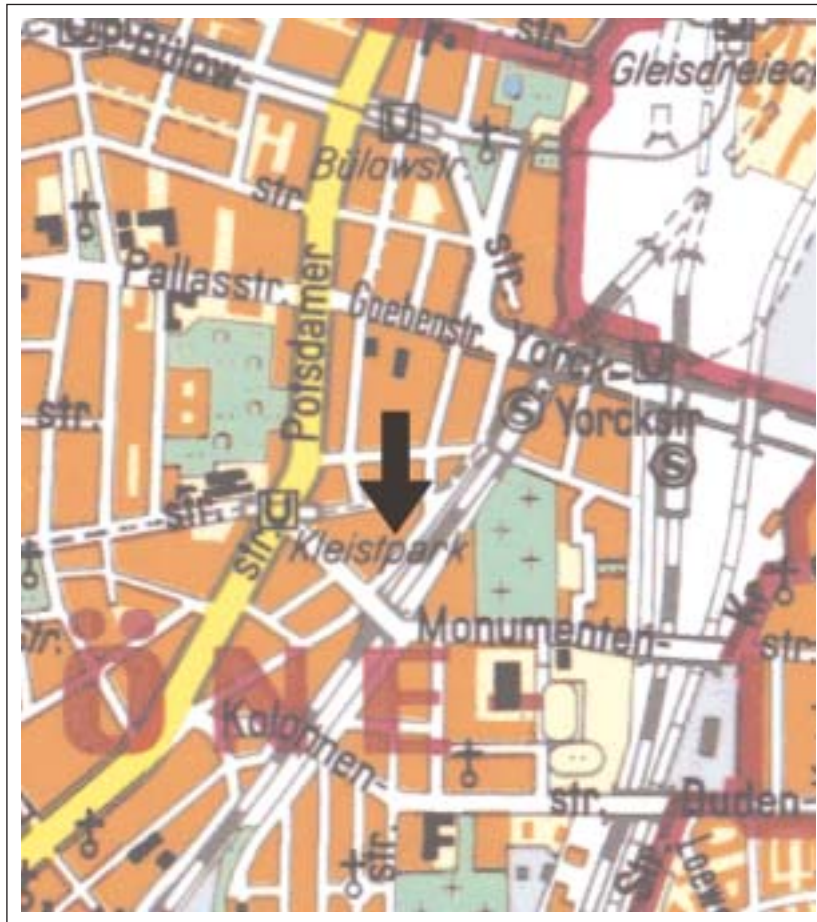
Wohn- und Nutzfläche	1.200 qm
Gesamtbaukosten	116.063,-- €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Tempelhof-Schöneberg
Projektart	Verbesserung der Infrastruktur für Jugendliche
Finanzierung	Quartiersfonds
IBB-Bewilligung	vom 08.11.01 im Rahmen QM-Fonds pauschal

Projektstand

Im Quartier fehlt es an Grün- und Freizeitflächen, besonders an solchen, auf denen Jugendliche und Erwachsene qualifiziert verschiedenen Ballspielarten nachgehen können. Unter den vielen Jugendlichen, die um den Kleistpark herum wohnen, besteht der dringende Wunsch, Fußball spielen zu können. Deshalb wurde von Anwohnern ein entsprechender Antrag bei der Vergabjury des Quartiersfonds eingereicht. Dem Antrag wurde mit der Auflage zugestimmt, ausführlich die Jugendlichen des Gebietes zu befragen, damit gewährleistet ist, dass die richtigen Felder (Fußball, Basketball, Skate-Bahnen ...) gebaut und die Fördermittel sinnvoll angelegt werden.

Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Umgestaltung Marktfläche Crellestrasse



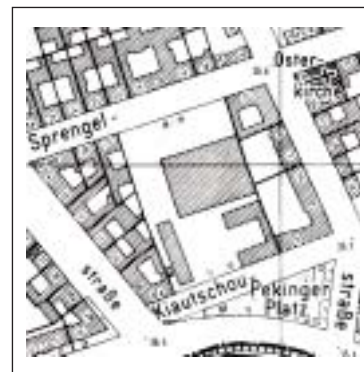
Wohn- und Nutzfläche	200 qm
Gesamtbaukosten	30.000,- €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Tempelhof-Schöneberg
Projektart	Infrastrukturverbesserung/Aufwertung Wohnumfeld
Finanzierung	Soziale Stadt

Projektstand

Die Marktaufstellfläche wird seitens des Bezirks neu geplant. Das Quartiersmanagement beteiligt sich mit einer Teilmaßnahme zur Aufwertung des Wohnumfeldes für die AnwohnerInnen mit einem eigenen Beitrag, z.B. mit Baumpflanzungen.

Bezirk Mitte - Ortsteil Wedding

Kiautschoustraße 10-11, Sprengelstraße 28-29 - Neuanlage eines Parks



Nutzfläche	ca. 11.050 qm
Baukosten brutto	ca. 1.100.000,- €
Bauherr	n.n.
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Mitte von Berlin
Projektart	Infrastrukt. für das Quartier
Finanzierung	Ausgleichsmittel Deutsche Bahn AG, WUM RL'99 - Soziale Stadt
IBB-Bewilligung	27.12.2001

Projektstand

Auf dem Gelände der bisherigen Gewerbefläche zwischen Kiautschou- und Sprengelstraße soll ein neuer Park entstehen. Die Mittel zum Anlegen der Grünanlage werden von der Deutsche Bahn AG zur Verfügung gestellt, als Ausgleichsmaßnahme für die Überbauung des im Quartier gelegenen Mettmannplatzes.

Das Bezirksamt-Mitte (Straßen- und Grünflächenamt) hat zur Kostenermittlung einen Entwurfsplan gefertigt, der schon verschiedenen

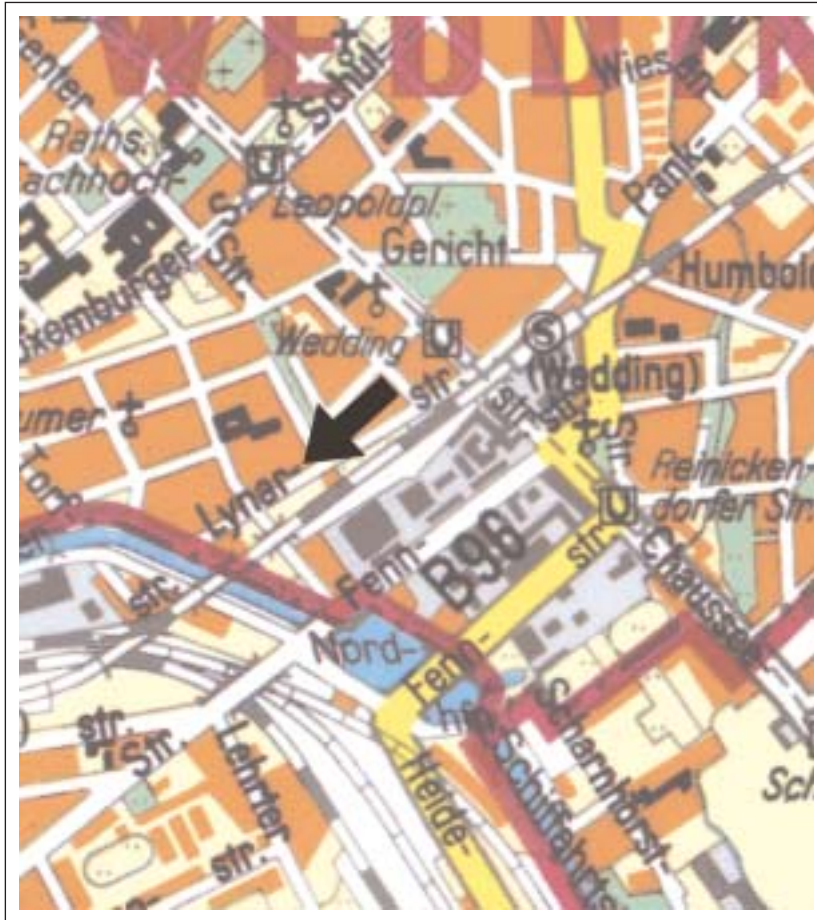
Initiativen bzw. Bewohnergruppen vorgestellt wurde. Eine Bürgerbeteiligung wird im Vorfeld der Ausführungsplanung durchgeführt. Darüber hinaus ist der Bezirk bemüht, für die umfangreichen Abrißarbeiten zusätzliche Fördermittel des Senats zu akquirieren.

Um mit der Maßnahme beginnen zu können, muß das Deutsche Bahn-Vorhaben planfestgestellt werden. Damit ist im Laufe des Jahres 2003 zu rechnen. Angestrebter Maßnahmebeginn ist in 2004.

Die Mittel des Programms 'Soziale Stadt' sollen für Entsiegelungs- und Abrißarbeiten zur Verfügung stehen, wenn eine andere Finanzierung dieser Arbeiten nicht zustande kommt. Eine vorläufige Bewilligung der Mittel wurde durch die Investitionsbank Berlin (IBB) erteilt.

Bezirk Mitte - Ortsteil Wedding

Lynarstr. 10-12 - Kindertagesstätte / Gestaltung von Freiflächen



Nutzfläche	ca. 1.600 qm
Baukosten brutto	108.048,81 €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt-Mitte von Berlin
Projektart	Infrastruktur für Kinder
Finanzierung	VV Soziale Stadt
IBB-Bewilligung	22.11.2002

Projektstand

Die Kindertagesstätte in der Lynarstraße betreut an fünf Wochentagen von 6 bis 18 Uhr derzeit 114 Kinder zwischen 0 und 6 Jahren. Seit ihrer Neuanlage 1963 sind die zur Kita gehörenden Außenanlagen weitgehend unverändert geblieben. Sie entsprechen nicht mehr den heutigen pädagogischen Anforderungen an das Kinderspiel und sind in großen Teilen 'abgespielt'.

In die Planung werden in der Hauptsache die Wünsche der Erzieherinnen und Eltern einfließen; sie muß aber auch den Anforderungen des für die Pflege zuständigen Straßen- und Grünflächenamtes entsprechen.

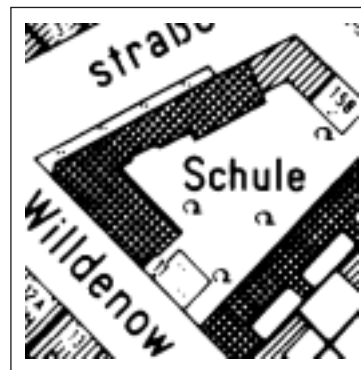
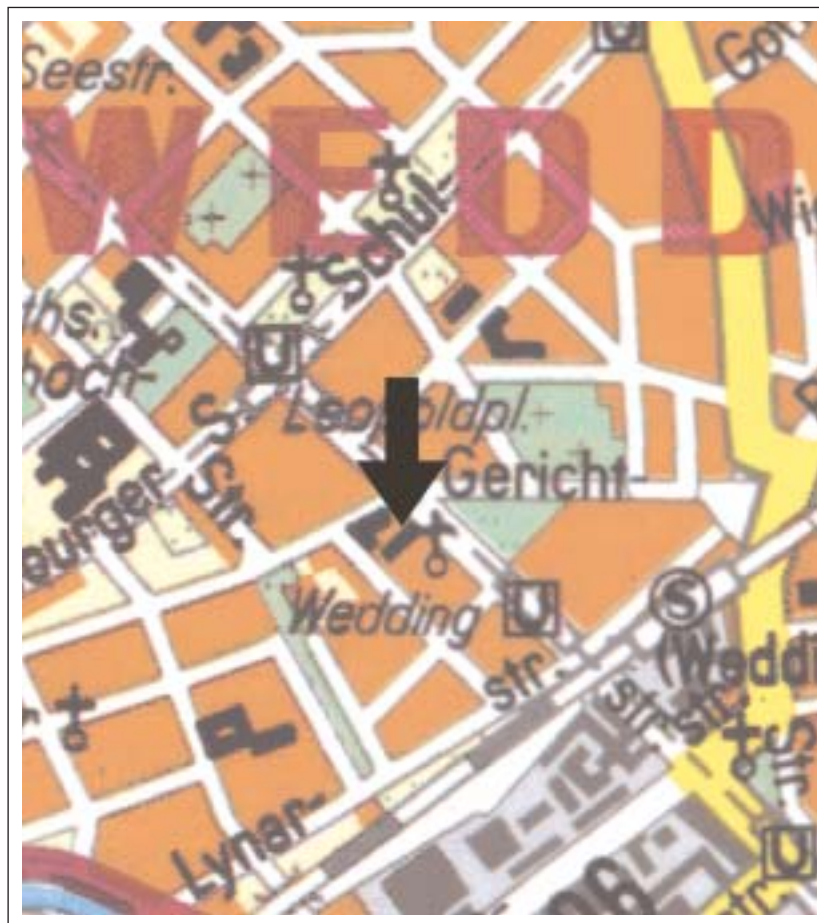
Vornehmlich wird es darum gehen, die Qualitäten der Spiel-, Rasen- und Terrassenflächen deutlich zu verbessern sowie den Ausstattungsstandard zu erhöhen.

Die Umsetzung erfolgt in zwei klar abgegrenzten Bauabschnitten ab Sommer 2003 und in 2004.

Eine Bewilligung der Mittel wurde durch die Investitionsbank Berlin (IBB) erteilt.

Bezirk Mitte - Ortsteil Wedding

Müllerstr. 158 - Trift-Grundschule, Herrmann-Herzog-Grundschule



Nutzfläche	ca. 3.000 qm
Baukosten brutto	91.171,02 €
Bauherr	n.n.
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Mitte von Berlin
Projektart	Infrastruktur für Kinder
Finanzierung	WUM RL'99 - Soziale Stadt
IBB-Bewilligung	27.12.2001

Projektstand

Dieser Doppelschulstandort hat seinen gemeinsam genutzten Schulhof schon über einen langen Zeitraum zum Quartier geöffnet, größere Flächen kindgerecht gestaltet und auch für die außerschulische Nutzung zur Verfügung gestellt. Die dadurch eingetretene intensive Nutzung hat ihre Spuren hinterlassen.

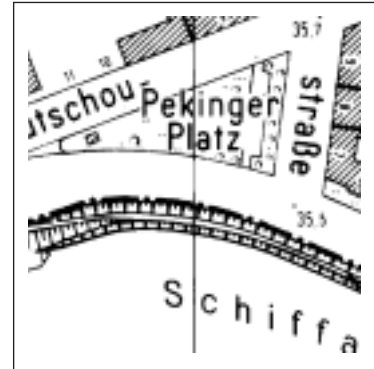
Mit dieser Maßnahme sollen der bestehende Bolzplatz überarbeitet sowie Kunststoffbeläge erneuert werden. Zusätzlich aufgestellte Spielgeräte sollen den Schulhof für die Kinder noch attraktiver machen.

Nach ersten Absprachen wird ein Planungsbüro mit den notwendigen Leistungen beauftragt. Die WUM-Mittel für dieses Projekt sind bewilligt und für die Jahre 2003 und 2004 eingestellt. Der Planungseinstieg erfolgt im II. Quartal 2003.

Eine Bewilligung der Mittel wurde durch die Investitionsbank Berlin (IBB) erteilt.

Bezirk Mitte - Ortsteil Wedding

Nordufer / Pekinger Platz - Gestaltung von Freiflächen



Nutzfläche	4.500 qm
Baukosten brutto	173.839,24 €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Wasser- und Schifffahrtsamt / Bezirk Mitte von Berlin
Projektart	Infrastrukt. für das Quartier
Finanzierung	WUM RL'99 - Soziale Stadt
IBB-Bewilligung	10.09.2001

Projektstand

Die Öffnung und Gestaltung des alten Treidel-pfads als Uferwanderweg ist ein lang gehegter Wunsch vieler Anwohner/-innen. Mit dem für die Sicherung der Schifffahrtswege zuständigen Wasser- und Schifffahrtsamt verhandelt derzeit der Bezirk Mitte über die Verkehrssicherungspflicht und die dadurch anfallenden Kosten, wenn nach Beendigung der Maßnahme der bisher nicht öffentliche Weg der Bevölkerung zugänglich gemacht wird.

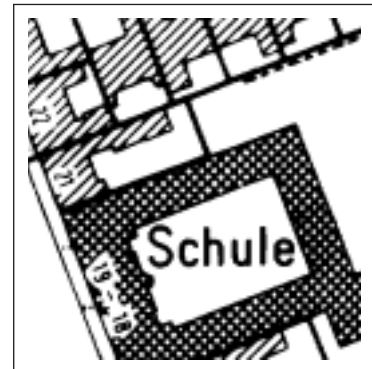
Als Grundlage für einen angestrebten Gestaltungsvertrag, der zwischen dem Wasser- und Schifffahrtsamt und dem Bezirksamt Mitte geschlossen werden soll, wurden im ersten Schritt durch ein Planungsbüro Gestaltungsentwürfe für Bezirk und Schifffahrtsamt gefertigt. Die hierfür getroffenen Absprachen beinhalten einfachste Erschließungs- und Gestaltungsmaßnahmen, um zum einen Uferböschung und Spundwände unberührt zu lassen (Sicherungsaspekte), zum anderen sollen Folge- und Pflegekosten so gering wie möglich gehalten werden.

Wegen der schwierigen Verhandlungen wird mit einem Baubeginn nicht vor 2004 gerechnet.

Eine Bewilligung der Mittel wurde durch die Investitionsbank Berlin (IBB) erteilt.

Bezirk Mitte - Ortsteil Wedding

Tegeler Str. 18/19 - Brüder-Grimm-Grundschule / Gestaltung von Freiflächen 3. Bauabschnitt



Nutzfläche	ca. 1.200 qm
Baukosten brutto	112.484,21 €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Mitte von Berlin
Projektart	Infrastruktur für Kinder
Finanzierung	WUM RL'99 -Soziale Stadt-
IBB-Bewilligung	27.12.2001

Projektstand

Die Brüder-Grimm-Grundschule stellt seit Jahren ihre Freiflächen den Schüler/-innen und anderen Kindern aus dem Quartier auch außerhalb des Schulbetriebs als Spiel- und Freizeitflächen zur Verfügung. Seit Beginn dieser Öffnung bemüht sich die Schule, ihre Freiflächen schrittweise kindgerecht zu gestalten.

Mit dem 3. Bauabschnitt wird die Freiflächengestaltung der Brüder-Grimm-Grundschule vervollständigt und abgeschlossen. Er beinhaltet

die Einrichtung eines grünen Klassenzimmers, einen neuen Kunststoffbelag für den Ballspielplatz, der außerdem neue Fußballtore erhält. Der Belag der für den Sportunterricht notwendigen Laufbahnen soll überarbeitet werden und ein Baumhaus entstehen.

Das Gesamtkonzept für diese Flächen wurde mit Kindern, Eltern und Lehrern unter Anleitung eines Planungsbüros erstellt. Die Realisierung des letzten Bauabschnitts erfolgt ab Sommer 2003.

Eine Bewilligung der Mittel wurde durch die Investitionsbank Berlin (IBB) erteilt.

4. Anbahnungen

4.3 Wohnumfeldmaßnahmen

Bezirk Lichtenberg Ortsteil Hohenschönhausen

Anders als in den vorangegangenen Jahren werden in 2003 keine neuen Wohnumfeldmaßnahmen zur Bewilligung kommen. Die Fördermittel wurden in den Aufwertungsteil des neuen Programms Stadtumbau-Ost geleitet.

Da das Stadtumbau-Verfahren für den Bezirk Lichtenberg zum Zeitpunkt der Berichtserstellung in Vorbereitung ist, können keine detaillierten Angaben über neue Vorhaben gemacht werden.

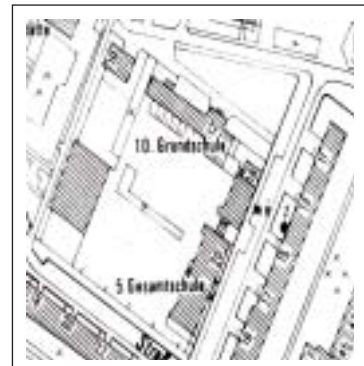
Die Stiftung SPI beabsichtigt, sich auf Ausschreibungen von Aufwertungs- und ggf. Abbruchmaßnahmen des Stadtumbaus zu bewerben.

Bezirk Lichtenberg Ortsteil Lichtenberg

- Schulze-Boysen-Str. 12 – Schulhof "Mildred-Harnack"-Oberschule
- Otto-Schmirgal-Straße/Am Tierpark 70-80 - Neubau eines Bolzplatzes
- Rudolf-Seiffert-Str. 6-24 und 26-28 – Freiraumgestaltung / Ballspielanlagen

Bezirk Lichtenberg Ortsteil Lichtenberg

Schulze-Boysen-Str. 12 – Schulhofgestaltung
"Mildred-Harnack"-Oberschule



Nutzfläche	ca. 3.800 qm
Baukosten brutto	100.000,- €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Lichtenberg von Berlin
Projektart	Schulfreiflächengestaltung
Finanzierung	Nachbesserung von Großsiedlungen nach WUM RL'99
IBB-Bewilligung	681 844

Projektstand

Der Schulstandort befindet sich im zentralen Bereich der Großsiedlung Frankfurter Allee-Süd in einem dicht bebauten überwiegend von 11-geschossigen Plattenbauten geprägten Wohnquartier. Die Schulhofgesamtsfläche beträgt ca. 3.800 m².

In den Jahren 1995/96 wurden bereits WUM-Fördermittel für erste Teilentsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen eingesetzt. Wegen des knappen Förderetats, konnten sie aber nur punktuell zur Verbesserung der Gesamtsituation führen. Der Großteil des Schulhofes weist noch einen versiegelten Bitumenbelag auf, der weitestgehend verschlissen ist und zum Teil auch eine steigende Unfallgefahr darstellt. In 2002 konnte die Stiftung SPI nach Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und dem Bezirksamt Lichtenberg 50.000,- € Fördermittel des WUM-Programms für das Jahr 2003 akquirieren.

Geplant ist eine Neugestaltung und Strukturierung des Schulhofes in verschiedene Funktionsbereiche. Insbesondere sollen die Mittel für die Neuanlage eines multifunktionalen Klein-

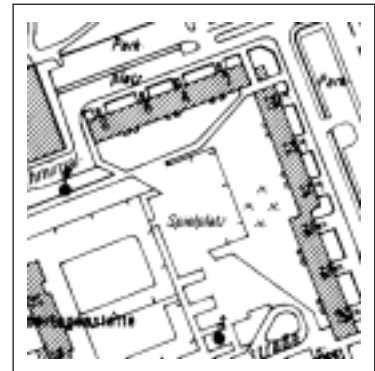
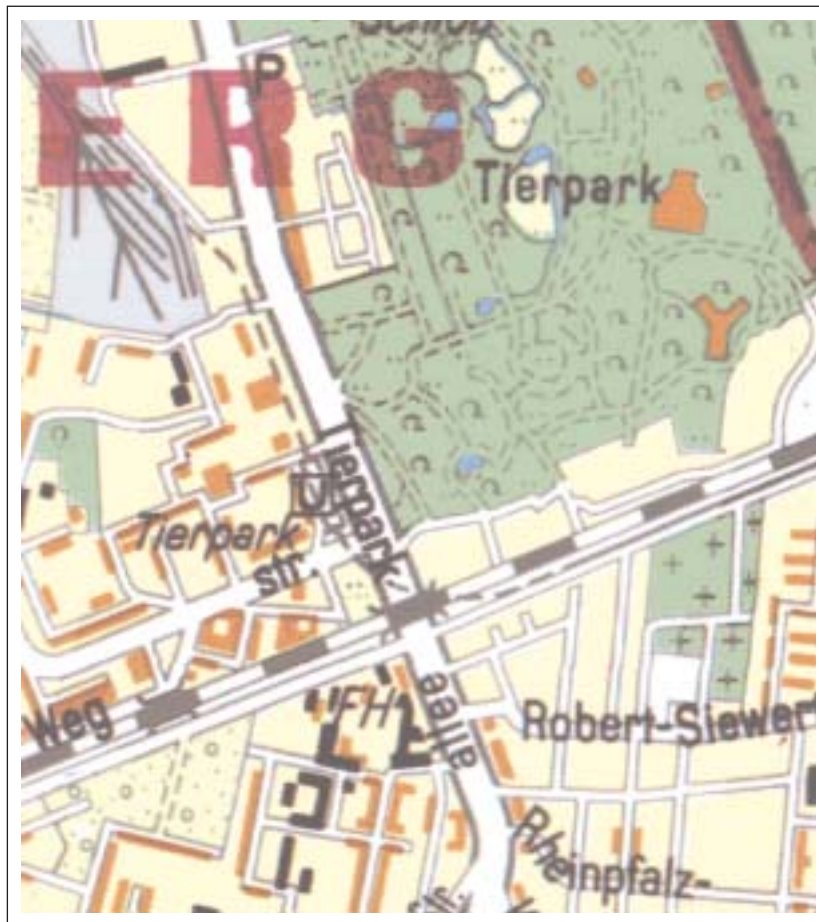
spielfeldes mit lärmdämmendem Kunststoffbelag und einer Ballfangzaunanlage verwendet werden; weitere Teilentsiegelungen und vegetative Maßnahmen ergänzen das Planungskonzept.

Ziel dieses Projektes ist die Entsiegelung und schülergerechte, ökologische Gestaltung der Schulhofflächen unter aktiver Beteiligung der Schüler und Betroffenen am Planungs- und

Bauprozess. Der Bezirk beabsichtigt die Freiflächen nach einer Umgestaltung zum Wohngebiet hin zu öffnen, um das Projekt "Doppelnutzung von Schulhofflächen" in Lichtenberg auszubauen. Der professionelle Planungseinstieg wird im Rahmen von Workshops mit Schülern, Lehrern und der Elterninitiative in der II. Jahreshälfte 2003 erfolgen.

Bezirk Lichtenberg

Otto-Schmirgal-Straße/Am Tierpark 70-80 –
Neubau eines Bolzplatzes



Nutzfläche	ca. 500 qm
Baukosten brutto	50.000,- €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Lichtenberg von Berlin
Projektart	Neuanlage von Sportflächen
Finanzierung	Nachbesserung von Großsiedlungen nach WUM RL'99
IBB-Bewilligung	681 844

Projektstand

Der Standort befindet sich im südöstlichen Teilbereich der Großsiedlung Friedrichsfeld-Süd in einem dicht bebauten überwiegend von 11-geschossigen Plattenbauten geprägten Wohnquartier nahe des Einkaufszentrums "Am Tierpark". Die Nutzfläche beträgt ca. 500 m². Die öffentliche Fläche wird von privaten Freiflächen der Wohnungsgenossenschaft "Vorwärts" e.G. und einem Kitakomplex einge-

grenzt. Der schadhafte, bituminöse Bolzplatz ist derzeit in einem Zustand, der eine Nutzung stark einschränkt und somit immer wieder in der öffentlichen Kritik steht. Als ergänzendes Sport- und Freizeitangebot für insbesondere jugendliche Nutzergruppen, hat der Standort große Bedeutung und bedarf dringend einer baulichen Überarbeitung.

In 2002 konnte die Stiftung SPI nach Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und dem Bezirksamt Lichtenberg 50.000,- € Fördermittel des WUM-Programms für das Jahr 2003 akquirieren. Neben Bauleistungen erbringt die Stiftung SPI zusätzlich Koordinierungsleistungen in Abstimmung mit dem Bezirksamt.

Geplant ist, den gesamten Bitumenbelag des schadhaften Bolzplatzes zu entsiegeln und neuen lärm-dämmenden Kunststoffbelag aufzu-

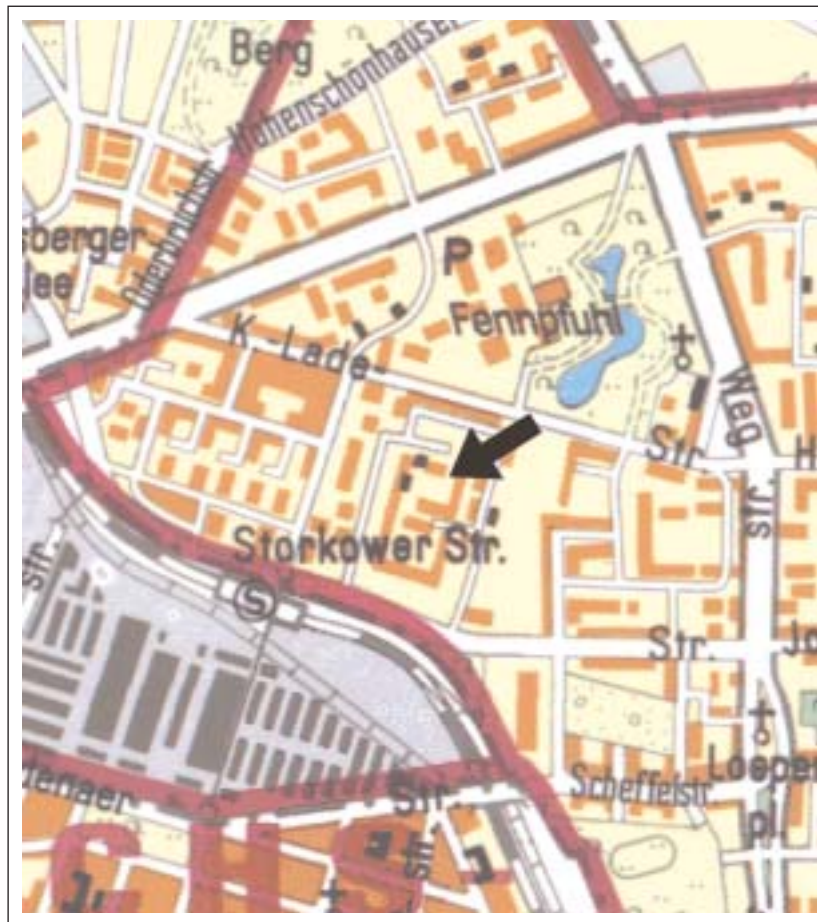
bringen, den Ballfangzaun partiell zu erneuern sowie neue Bolzplatztore mit robusten Netzen zu installieren.

Die Maßnahme wird in enger Kooperation mit dem Bezirk Lichtenberg geplant und umge-

setzt; das Amt für Umwelt und Natur des Bezirks übernimmt als Eigenleistung die Planung und Bauleitung für die Maßnahme. Der professionelle Planungseinstieg sowie die Nutzerbeteiligung erfolgen Anfang des Jahres 2003.

Bezirk Lichtenberg

Rudolf-Seiffert-Str. 6-24 und 26-28 –
Freiraumgestaltung / Ballspielanlagen



Nutzfläche	ca. 5.400 qm
Baukosten brutto	386.025,- €
Bauherr	Stiftung SPI
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Lichtenberg von Berlin
Projektart	Infrastrukturmaßnahme für Kinder – und Jugendliche und Bewohner/innen
Finanzierung	Nachbesserung von Großsiedlungen nach WUM RL'99 Kofinanzierung Bezirksamt Lichtenberg
IBB-Bewilligung	681 844

Projektstand

Die Freiflächen Rudolf-Seiffert-Str. 6-24 liegen in der Großsiedlung Fennpfuhl, südlich der Karl-Lade-Straße und östlich des Zentrums "Storkower Bogen".

In diesem Wohnhof, umgeben von privaten Freiflächen der Wohnungsgesellschaft PRIMA und der Wohnungsgenossenschaft Lichtenberg e.G., befindet sich das Rudiment eines Bolzplatzes sowie der ebenfalls stark versiegelte, schadhafte Rollerberg.

Geplant ist, die Flächen als Ergänzung zu den neu angelegten privaten Freiflächen neu zu strukturieren und bedarfsgerecht umzugestalten. Geplant sind der Rückbau des überdimensionierten Bolzplatzes zu einer Streetballanlage und die Anlage einer diagonalen Wegeverbindung zum Zentrum "Storkower Bogen" und zum S-Bahnhof "Storkower Straße" mit Baumpflanzungen und Grünmaßnahmen (Rahmengrün).

Die Fläche der Rudolf-Seiffert-Str. 26-28 schließt sich im Block der nördlichen Verlänge-

rung an. Hier soll der bestehende zurzeit bituminierte, schadhafte Bolzplatz komplett mit einem lärmdämmenden Belag und einer neuen Ballfangzaunanlage erneuert werden. Diese Teilmaßnahme stellt das Bindeglied zu den privaten Freiflächen der Wohnungsgesellschaft PRIMA dar, und ergänzt die Spielangebote im Wohnblock. Die Gesamtmaßnahme entspricht auch den städtebaulichen Zielstellungen, der mit den anliegenden Wohnungsgesellschaften, dem Senat und dem Bezirk für den Bereich Rudolf-Seiffert-Straße bereits 1996 erarbeiteten Blockkonzepte.

In 2002 konnte die Stiftung SPI nach Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und dem Bezirksamt Lichtenberg 386.025,- € Fördermittel des WUM-Programms für die Jahre 2004 und 2005 akquirieren. Ne-

ben Bauleistungen erbringt die Stiftung SPI zusätzlich Koordinierungsleistungen in Abstimmung mit dem Bezirksamt.

Die grundsätzlichen Planungsziele sind entsprechend dem Bedarf im Wohngebiet mit dem Bezirksamt Lichtenberg abgestimmt.

Der professionelle Planungseinstieg sowie die Nutzerbeteiligung werden Anfang des Jahres 2004 erfolgen.

Diese Infrastrukturmaßnahme hat aus unserer Sicht besondere Priorität, um die vorhandenen Defizite an Freizeit-, Sport- und Erholungsflächen für die Bewohner in der Großsiedlung Fennpfuhl abzubauen.

5. Objektdaten

5.1 Treuhänder

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Ortsteil Kreuzberg

Bethaniendamm 19

Bethaniendamm 21

Reichenberger Straße 184

Skalitzer Straße 139

Yorckstraße 76

Bezirk Mitte

Ortsteil Tiergarten

Alt-Moabit 18

Alt-Moabit 20

Alt-Moabit 21/22 – Wilsnacker Straße 1

Lehrter Straße 26 a

Lehrter Straße 26 b

Lehrter Straße 27-30

Lehrter Straße 35

Lehrer Straße 36

Lehrter Straße 37

Lehrter Straße 38

Bezirk Mitte

Ortsteil Wedding

Bellermannstraße 93

Voltastraße 31

Voltastraße 32

Voltastraße 33

Voltastraße 34

5.1 Treuhänder

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Ortsteil Kreuzberg

Bethaniendamm 19

Technische Daten	Wohnfläche	1.943 qm
	Nutzfläche	-
	WE/GE	27 / 0
	Baukosten brutto	2.531.483,-- €
	EK-Ersatzmittel	379.722,-- €
	Fördersumme	2.151.761,-- €
Projektstand	Fertiggestellt	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Wohnhaus größtenteils mit sozial benachteiligten Mietern	
Besonderheiten	Einsatz von Mietermodernisierung	
Förderprogramm	Mod-Inst-RL 90 Soziale Stadterneuerung in Kombination mit Kapitalmarktmitteln	

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Ortsteil Kreuzberg

Bethaniendamm 21

Technische Daten	Wohnfläche	1.896 qm
	Nutzfläche	-
	WE/GE	29 / 0
	Baukosten brutto	2.643.881,-- €
	EK-Ersatzmittel	396.582,-- €
	Fördersumme	2.247.299,-- €
Projektstand	Fertiggestellt	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Wohnhaus überwiegend mit sozial benachteiligten Mietern	
Besonderheiten	Einsatz von Mietermodernisierung	
Förderprogramm	Mod-Inst-RL 90 Soziale Stadterneuerung in Kombination mit Kapitalmarktmitteln	

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg**Ortsteil Kreuzberg**

Reichenberger Straße 184

Technische Daten	Wohnfläche Nutzfläche WE/GE Baukosten brutto EK-Ersatzmittel Fördersumme	654,01 qm 90,12 qm 13/2 1.281.979,-- € 241.758,-- € 1.040.222,-- €
Projektstand	Fertiggestellt	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Wohnhaus mit überwiegend sozial benachteiligten Mietern	
Besonderheiten	keine Mietermodernisierung	
Förderprogramm	ModInstRL 90, Nr. 17	

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg**Ortsteil Kreuzberg**

Skalitzer Straße 139

Technische Daten	Wohnfläche Nutzfläche WE/GE Fördersumme	815,52 qm 158,76 qm 10 / 2 1.294.158,-- €
Projektstand	Fertiggestellt	
Bauherr	GSG	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Wohnhaus mit gemischter Stammmieterschaft	
Besonderheiten	Von GSG am 29.3.90 saniert übernommen. Bezugsfertig am 1.10.90. Steht an zur Privatisierung.	
Förderprogramm	ModInstRL 85	

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg
Ortsteil Kreuzberg
 Yorckstraße 76

Technische Daten	Wohnfläche	2.333,03 qm
	Nutzfläche	240,14 qm
	WE/GE	
	Baukosten brutto	6.310.000,-- €
	Baukostenzuschuß	2.579.691,-- €
	Darlehen	2.579.690,-- €
Projektstand	im Bau	
Bauherr	GSE	
Eigentumsverhältnisse	GSE als Treuhänder	
Projektart	Wohnhaus mit hohem Anteil sozial benachteiligter Mieter, Wohnungen für soziale Träger	
Förderprogramm	ModInstRL 96 – Wohnungspolitische Selbsthilfe	

Bezirk Mitte
Ortsteil Tiergarten
 Komplex Wilsnacker Straße 1-2 / Alt-Moabit 21/22
 Alt-Moabit 18

Technische Daten	Wohnfläche	451,02 qm
	Nutzfläche	640,21 qm
	WE/GE	5 / 1
	Baukosten brutto	1.023.737,-- €
	Eigenkapital	271.473,-- €
	BK-Zuschuß	317.174,-- €
	Darlehen	435.088,-- €
	Projektstand	Baubeginn im 2. Halbjahr 1999/Bauende 2001
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Wohnhaus	
Förderprogramm	Aufwendungszuschüsse des Landes Berlin in Kombination mit Kapitalmarktmitteln	

Alt-Moabit 20 VH

Technische Daten	Wohnfläche Nutzfläche WE/GE Baukosten brutto EK-Ersatzmittel Fördersumme	759,57 qm 923,65 9 / 4 752.622,-- € - Errechnet sich über Aufwendungszuschüsse
Projektstand	Steht an zur Privatisierung	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Wohnhaus	
Förderprogramm	keine Förderung	

Alt-Moabit 20 HH

Technische Daten	Wohnfläche Nutzfläche WE/GE Baukosten brutto EK-Ersatzmittel Fördersumme	359,90 qm - 9 / 1 619.351,-- € 92.903,-- € 526.449,-- €
Projektstand	Fertiggestellt. Steht an zur Privatisierung	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder 0	
Projektart	Wohnhaus	
Förderprogramm	ModInstRL 90 Nr. 17	

Alt-Moabit 21/22 - Wilsnacker Straße 1

Technische Daten	Wohnfläche Nutzfläche WE/GE Baukosten brutto EK-Ersatzmittel Fördersumme	1.794,14 qm 2.120,36 qm 17 / 4 2.198.555,-- € - Errechnet sich über Aufwendungszuschüsse
Projektstand	Steht an zur Privatisierung	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Wohnhaus	
Förderprogramm	keine Förderung	

Wilsnacker Straße 2

Technische Daten	Wohnfläche Nutzfläche WE/GE Baukosten brutto EK-Ersatzmittel Fördersumme	1.322,64 qm 1.620,65 qm 13 / 4 1.332.938,-- € keine siehe Alt-Moabit20/ Alt-Moabit 22
Projektstand	In Vorbereitung	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Wohnhaus	
Förderprogramm	Aufwendungszuschüsse des Landes Berlin in Kombination mit Kapitalmarktmitteln	

Bezirk Mitte
Ortsteil Tiergarten
 Komplex Lehrter Straße

Lehrter Straße 26 a

Technische Daten	Wohnfläche	1.519 qm
	Nutzfläche	259 qm
	WE/GE	19 / 3
	Baukosten brutto	2.327.735,-- €
	EK-Ersatzmittel	349.160,-- €
	Fördersumme	1.978.574,-- €
Projektstand	Fertiggestellt	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Belegwohnungen für Sozialamt, Mieterselbsthilfe	
Besonderheiten	Verbleib im Treuhandbesitz bis zum Sanierungsende Privatisierung an GSE beabsichtigt. Mieter als Gewerbetreibende im EG	
Förderprogramm	ModInstRL 90 Nr. 17, Besondere wohnungspolitische Projekte	

Lehrter Straße 26 b

Technische Daten	Wohnfläche	1.187 qm
	Nutzfläche	-
	WE/GE	12 / 0
	Baukosten brutto	1.888.494,-- €
	EK-Ersatzmittel	178.274,-- €
	Fördersumme	1.010.220,-- €
Projektstand	Fertiggestellt	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Belegwohnungen für Sozialamt, Mieterselbsthilfe	
Besonderheiten	Verbleib im Treuhandbesitz bis zum Sanierungsende, Privatisierung an GSE beabsichtigt	
Förderprogramm	ModInstRL 90 Nr. 17, Besondere wohnungspolitische Projekte Dachausbau im 1. Förderweg (Sozialer Wohnungsbau)	

Lehrter Straße 27-30

Technische Daten	Wohnfläche Nutzfläche WE/GE Baukosten brutto EK-Ersatzmittel BK-Zuschuß Darlehen	1.892 qm 248 qm 24 / 2 3.134.1973,-- € 666.626,-- € 1.645.656,-- € 822.782,-- €
Projektstand	Fertiggestellt	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Belegwohnungen für Sozialamt, Mieterselbsthilfe	
Besonderheiten	Verbleib im Treuhandbesitz bis zum Sanierungsende, Privatisierung an GSE beabsichtigt. Mieter als Gewerbetreibende im EG.	
Förderprogramm	ModInstRL 96 Wohnungspolitische Selbsthilfe	

Lehrter Straße 35

Technische Daten	Wohnfläche Nutzfläche GE Baukosten brutto EK-Ersatzmittel Fördersumme	- ca. 2.600 qm z. Z. 5 5.877.660,-- € - -
Projektstand	Im Rückübertragungsverfahren. Verkaufsverhandlungen mit Bildungsträger.	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	derzeitige Nutzung durch "Kulturfabrik Lehrter Straße 35" mit Café, Galerie, Kino, Theater, Büros	
Besonderheiten	zugesagte Förderung mit Sanierungsförderungsmitteln im Januar '96 zurückgezogen	
Förderprogramm	Förderantrag im Rahmen des Umweltentlastungsprogramms (UEP)	

Lehrter Straße 36

Technische Daten	Wohnfläche Nutzfläche WE/GE Baukosten brutto EK-Ersatzmittel Fördersumme	1.002 qm 172 qm 11 / 2 1.871.691,-- € DG: 246.443,-- € 280.754,-- € 1.590.937,-- €
Projektstand	Fertiggestellt in 1997	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Belegwohnungen für Sozialamt, Mieterselbsthilfe	
Besonderheiten	Verbleib im Treuhandbesitz bis zum Sanierungsende, Privatisierung an GSE beabsichtigt. Mieter als Gewerbetreibende im EG.	
Förderprogramm	ModInstRL 90 Nr. 17, Besondere wohnungspolitische Projekte Dachausbau im 1. Förderweg (Sozialer Wohnungsbau)	

Lehrter Straße 37

Technische Daten	Wohnfläche Nutzfläche WE/GE Baukosten brutto EK-Ersatzmittel Fördersumme	1.027 qm 143 qm 10 / 2 1.802.528,-- € DG: 341.441,-- € 270.379,-- € 1.532.149,-- €
Projektstand	Fertiggestellt in 1997	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Belegwohnungen für Sozialamt, Mieterselbsthilfe	
Besonderheiten	Verbleib im Treuhandbesitz bis zum Sanierungsende, Privatisierung an GSE beabsichtigt. Mieter als Gewerbetreibende im EG.	
Förderprogramm	ModInstRL 90 Nr. 17, Besondere wohnungspolitische Projekte Dachausbau im 1. Förderweg (Sozialer Wohnungsbau)	

Lehrter Straße 38

Technische Daten	Wohnfläche	906 qm
	Nutzfläche	127 qm
	WE/GE	10 / 2
	Baukosten brutto	1.715.691,-- €
	EK-Ersatzmittel	257.354,-- €
	Fördersumme	1.458.338,-- €
Projektstand	Fertiggestellt 1997	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Belegwohnungen für Sozialamt, Mieterselbsthilfe	
Besonderheiten	Verbleib im Treuhandbesitz bis zum Sanierungsende, Privatisierung an GSE beabsichtigt. Mieter als Gewerbetreibende im EG.	
Förderprogramm	ModInstRL 90 Nr. 17, Besondere wohnungspolitische Projekte	

Bezirk Mitte

Bellermannstraße 93

Technische Daten	Wohnfläche	4.447,62 qm
	Nutzfläche	4.537,83 qm
	WE/GE	92 / 2
	Baukosten brutto	-
	EK-Ersatzmittel	-
	Fördersumme	-
Projektstand	Vorgezogene Maßnahmen. Steht an zur Privatisierung	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Wohnhaus mit hohem Anteil sozial benachteiligter Mieter	
Förderprogramm	keine Förderung	

Bezirk Mitte
Ortsteil Wedding
 Komplex Voltastraße

Voltastraße 31

Technische Daten	Wohn- und Nutzfläche WE/GE Baukosten brutto EK-Ersatzmittel BK-Zuschuß	845,91 qm 10 / - 902.881,-- € 135.432,-- € 767.449,-- €
Projektstand	Fertiggestellt	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Wohnhaus mit hohem Anteil ausländischer Mieter	
Förderprogramm	ModInstRL 90 Nr. 17	

Voltastraße 32

Technische Daten	Wohn- und Nutzfläche WE/GE Baukosten brutto EK-Ersatzmittel BK-Zuschuß Darlehen	866,59 qm 10 / - 830.086,-- € 141.785,-- € 858.867,-- € 229.434,-- €
Projektstand	Fertiggestellt 2001	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Wohnhaus mit hohem Anteil ausländischer Mieter	
Förderprogramm	ModInstRL 96 Wohnungspolitische Selbsthilfe	

Voltastraße 33

Technische Daten	Wohn- und Nutzfläche WE/GE Baukosten brutto EK-Ersatzmittel BK-Zuschuß	881,66 qm 10 / - 859.222,-- € 128.883,-- € 730.339,-- €
Projektstand	Fertiggestellt Oktober 1998	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Wohnhaus mit hohem Anteil ausländischer Mieter	
Förderprogramm	ModInstRL 90 Nr. 17	

Voltastraße 34

Technische Daten	Wohnfläche Nutzfläche WE/GE Baukosten brutto EK-Ersatzmittel BK-Zuschuß Darlehen	797,51 qm 878,94 qm 9 / 1 880.474,-- € 204.296,-- € 450.786,-- € 225.393,-- €
Projektstand	Baubeginn 2. Halbjahr 2000	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	SPI als Treuhänder	
Projektart	Wohnhaus mit hohem Anteil ausländischer Mieter	
Förderprogramm	ModInstRL 96 Wohnungspolitische Selbsthilfe	

5. Objektdaten

5.2 Selbsthilfe und Sonderprojekte

Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf Ortsteil Charlottenburg

Nonnendamm 17

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg Ortsteil Kreuzberg

Yorckstraße 76

Bezirk Mitte Ortsteil Mitte

Chausseestraße 48

Bezirk Pankow Ortsteil Pankow

Florastraße 84

Bezirk Pankow Ortsteil Prenzlauer Berg

Immanuelkirchstraße 24

Stargarder Straße 52

Bezirk Pankow Ortsteil Weißensee

Meyerbeerstraße 62

Bezirk Tempelhof-Schöneberg Ortsteil Schöneberg

Kyffhäuserstraße 23

5.2 Selbsthilfe- und Sonderprojekte

Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf

Ortsteil Charlottenburg

Nonnendamm 17

Technische Daten	Wohnfläche Nutzfläche WE/GE Baukosten brutto Eigenleistung Fördersumme	- qm 2.700 qm - / - 434.598,- € -, € -, €
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf	
Förderprogramm	Finanzierung von Mod-Inst-Maßnahmen aus Mieteinnahmen	
Fertigstellung	1. Bauabschnitt bis Oktober 2002	
Das Projekt	Das ehemalige Fabrikgebäude ist bereits teilweise an Künstler als Atelier vermietet. Nach einer abschnittswisen Instandsetzung und Modernisierung soll es vollständig als Künstlerhaus genutzt werden. In 2002 wurde das 3.Geschoß teilmodernisiert.	

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Ortsteil Kreuzberg

Yorckstraße 76

Technische Daten	Wohnfläche Vorderhaus Wohnfläche Seitenflügel Gewerbefläche Vorderhaus WE/GE Baukosten brutto gesamt 1. Bauabschnitt 2. Bauabschnitt	1.152 qm 1.200 qm 280 qm 49 / 3 3.344.242,- € 1.529.168,- € 1.815.086,- €
Bauherr	GSE gGmbH als Treuhänder	
Eigentumsverhältnisse	GSE gGmbH als Treuhänder	
Förderprogramm	Wohnungspolitische Selbsthilfe. Programmjahr 1999	
Baubeginn	September 2002	
Das Projekt	Wohnen für Jugendhelfeträger, Wohnen für Stammmieter, geringer Gewerbeanteil	

Bezirk Mitte
Ortsteil Mitte
 Chausseestraße 48

Technische Daten	Wohnfläche Nutzfläche WE/GE Baukosten brutto Eigenleistung Fördersumme	911,89 qm 449,22 qm 4 / 8 1.528.008,-- € 2329.201,-- € 1.401.738,-- €
Bauherr	Die REHA e. V. in Kooperation mit dem Verein Studios For Artists "START e. V."	
Eigentumsverhältnisse	Eigentum des Vereins	
Förderprogramm	Wohnungspolitische Selbsthilfe und Mittel des Ateliersofortprogramms	
Baubeginn	Fertiggestellt Oktober 2002	
Das Projekt	Betreutes Wohnen für behinderte, alte Menschen in 3 Wohngemeinschaften mit 1 betreuter Wohneinheit. Schaffung von 8 Ateliers und 1 Atelierwohnung für junge Künstler	

Bezirk Pankow
Ortsteil Pankow
 Florastraße 84

Technische Daten	Wohnfläche Nutzfläche WE/GE Baukosten brutto Eigenleistung Fördersumme	660 qm 640 qm 6 / 1 1.294.626,-- € 237.372,-- € 1.057.254,-- €
Bauherr Nutzer	SPI (geplant) JUP e. V.	
Eigentumsverhältnisse	Erwerb des Grundstücks als Treuhandobjekt des SPI bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung beantragt	
Förderprogramm	Wohnungspolitische Selbsthilfe	
Baubeginn	Juli 2002	
Das Projekt	Im Erdgeschoß ist ein Jugendzentrum mit Café und sozialpädagogischer Betreuung sowie Gruppen- und Arbeitsräumen geplant. In den oberen zwei Etagen soll eine betreute Jugendwohngemeinschaft eingerichtet werden.	

Bezirk Pankow
Ortsteil Prenzlauer Berg
 Immanuelkirchstraße 24

Technische Daten	Wohnfläche Nutzfläche WE/GE Baukosten brutto Eigenleistung Fördersumme	- qm 428,42 qm - 766.938,-- € 115.041,-- € 651.897,-- €
Bauherr Eigentumsverhältnisse Förderprogramm Baubeginn	Stiftung SPI Eigentum der Wohnungsbaugesellschaft Prenzlauer Berg WIP mbH. Mietvertrag mit dem Verein Fördern durch Spieklmittel e. V. WUM RL 99 in Verbindung mit E FRE 2001	
Das Projekt	Das SPI baut im Rahmen eines Geschäftsbesorgungsvertrages mit der WIP das Remisengebäude für den Mieter-Verein zu einem Zentrum für Behinderte (Werkstätten für Behinderte, Betreuerbüros etc.).	

Bezirk Pankow
Ortsteil Prenzlauer Berg
 Stargarder Straße 52

Technische Daten	Wohnfläche Nutzfläche WE/GE Baukosten brutto Eigenleistung Fördersumme	1.170,41 qm - qm 10 1.220.924,-- € 228.325,-- € 885.643,-- €
Bauherr Eigentumsverhältnisse Förderprogramm Baubeginn	Genossenschaft Selbstbau e.G. Eigentum der – Genossenschaft Wohnungspolitische Selbsthilfe April 2003	
Das Projekt	Betreutes Wohnprojekt für junge Menschen mit Kindern und Familien mit Pflegekindern.	

Bezirk Pankow
Ortsteil Weißensee
 Meyerbeerstraße 62

Technische Daten	Wohnfläche	770,-- qm
	Nutzfläche	- qm
	WE/GE	8 / -
	Baukosten brutto	1.159.098'9,-- €
	Eigenleistung	231.902,-- €
	Fördersumme	927.606,-- €
Projektstand		
	Grobcheck	
Bauherr	WAL Wohnen, Arbeiten, Leben e. V.	
Eigentumsverhältnisse	Kauf durch Verein in Verhandlung	
Förderprogramm	Wohnungspolitische Selbsthilfe	
Das Projekt	Wohnprojekt für Künstler und Kulturschaffende mit Kulturangeboten für den Kiez (Komponistenviertel)	

Bezirk Tempelhof-Schöneberg
Ortsteil Schöneberg
 Kyffhäuser Straße 23

Technische Daten	Wohnfläche	0 qm
	Nutzfläche	1900 qm
	WE/GE	43 incl. Turnhalle
	Baukosten brutto	ca. 409.034,-- €
	Eigenleistung	-,-- €
	Fördersumme	-,--€
Eigentumsverhältnisse	BA Schöneberg von Berlin	
Das Projekt	<p>Das Haus ist seit Spätsommer 1998 als Kulturhaus Schöneberg eingeweiht worden. Es wird überwiegend von Künstlern, aber auch von Initiativen der Sozial- und Jugendarbeit genutzt. Der Einbau der Toiletten im 2.OG wurde aus Mitteln des Ateliersofortprogramms der Senatsverwaltung für Kultur finanziert. Verwaltet wird das Haus von der GSE gGmbH. Nachdem der Bezirk nicht weiter an einer Übertragung des Hauses interessiert ist, ist das SPI in enger Kooperation mit dem Kulturbeirat Schöneberg für das Projektmanagement zuständig.</p>	

5. Objektdaten

5.3 Quartiersmanagement

Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Ortsteil Kreuzberg

- Kottbusser Tor; Mittelinseln Kottbusser Straße, Skalitzer Strasse, Schließung Admiralstraße
- Kottbusser Tor; 4 Blockspitzen
- Ausbau Büroräume im Zentrum Kreuzberg
- Schulhof Jens-Nydahl-Grundschule, Kohlfurter-/Admiralstraße, 1. Bauabschnitt
- Schulhof Jens-Nydahl-Schule, 2. Bauabschnitt
- Ausbau der Schulungsräume für ISI e.V.
- Ausbau von Räumen für den Bewohner-treff BIZEM e.V.
- Kottbusser Tor, weitere Mittelinseln, Rondell

Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Ortsteil Schöneberg

- Ausbau von Büroräumen im Pallasseum
- Neugestaltung eines Spielplatzes, Katzlerstraße 12
- Umgestaltung der "Panzeraufstellfläche" im Kleistpark zu Ballspielflächen
- Dennewitzplatz, Bülowstraße
- Pallasstraße 1-5, Vorplatz
- Hochbunker und Grünstreifen bis zur Schule, Pallasstraße 30
- Durchgang vom Park in die Winterfeldtstr. 17
- Neugestaltung der Strassenkreuzung Potsdamer/Alvenslebenstrasse
- Ausbau des Ausbildungscafés Pallas-Park
- Neugestaltung der Freifläche der Kita Kurmärkische Strasse/Frobenstrasse
- Schulhofumgestaltung der GS Neumarkstrasse / Steinmetzstrasse

Bezirk Wedding

- Luxemburger Str. 25 – Weddinger Kinderfarm
- Müllerstr. 158 – Herrmann-Herzog-Grundschule – Schulaula
- Müllerstr. 158 - Trift-Grundschule, Herrmann-Herzog-Grundschule, Schulhof
- Nordufer 20/Buchstraße – Kinderspielplatz
- Sparrstr. 28/29- Sparrplatz – südlicher und nordöstlicher Teil
- Tegeler Str. 14 – Freiflächen der Brüder-Grimm-Grundschule
- Tegeler Str. 28 A – Abenteuerspielplatz TELUX
- Tegeler Straße 53-54 - grüne Durchwegung mit Spielplatz
- Triftstr. 5-17, 37-70 - straßenbegleitender Grünzugs
- Willdenowstraße 19 - Ausbau von Räumen

5.3 Quartiersmanagement

Bezirk Friedrichshain Kreuzberg

Ortsteil Kreuzberg

Kottbusser Tor; Mittelinseln Kottbusser Straße, Skalitzer Strasse,
Schließung Admiralstraße

Technische Daten	Fläche	5.000 qm
	Baukosten, brutto	398.705,-- €
	Fördersumme	318.964,-- €
	EK-Ersatzmittel	79.741,-- €
Projektstand	Seit Herbst 02 im Bau	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Land Berlin/Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg	
Projektart	Freiraum, Aufwertung des städtischen Platzes im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Blockspitzen	
Besonderheiten	Einsatz von Vergabe – ABM für 20 Arbeitslose	
Förderprogramm	Stadtweite Maßnahmen Vergabe-ABM	

Bezirk Friedrichshain Kreuzberg

Ortsteil Kreuzberg

Kottbusser Tor; 4 Blockspitzen

Technische Daten	Fläche	4.200 qm
	Baukosten, brutto	655.695,-- €
	Fördersumme	524.381,-- €
	EK-Ersatzmittel	131.314,-- €
Projektstand	Seit Mai 02 im Bau	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Land Berlin/Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg	
Projektart	Freiraum, Aufwertung des städtischen Platzes, Teil einer Gesamtumbaumaßnahme des Platzes	
Besonderheiten	Einsatz von Vergabe - ABM	
Förderprogramm	Stadtweite Maßnahmen Vergabe – ABM	

Bezirk Friedrichshain Kreuzberg**Ortsteil Kreuzberg**

Ausbau Büroräume im Zentrum Kreuzberg

Technische Daten	Fläche Baukosten, brutto	100 qm 25.565,-- €
Projektstand	beendet	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Zentrum Kreuzberg KG	
Projektart	Infrastrukturverbesserung	
Besonderheiten	Aufwertung der "Gründergalerie", Büromeile im Zentrum Kreuzberg	
Förderprogramm	Soziale Stadt	

Bezirk Friedrichshain Kreuzberg**Ortsteil Kreuzberg**

Schulhof Jens-Nydahl-Grundschule, Kohlfurter-/Admiralstraße,

1. Teilabschnitt

Technische Daten	Fläche Baukosten, brutto	100 qm 51.129,-- €
Projektstand	Mitte 2002 beendet	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg	
Projektart	Aufwertung und Infrastruktur-Verbesserung	
Besonderheiten	Schulprojektwoche und Kinderkonferenz "Kids im Kiez"	
Förderprogramm	Quartiersfonds und Soziale Stadt	

Bezirk Friedrichshain Kreuzberg**Ortsteil Kreuzberg**

Schulhof Jens-Nydahl-Grundschule, Kohlfurter-/Admiralstraße,
2. Teilabschnitt

Technische Daten	Fläche Baukosten, brutto	1000 qm 51.129,-- €
Projektstand	Im Planungs- und Abstimmungsprozeß Baubeginn für Frühjahr 2003 geplant	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg	
Projektart	Freiflächen-Aufwertung und Infrastruktur-Verbesserung	
Besonderheiten	SchülerInnenbeteiligung, flankierende Projekte für AnwohnerInnen	
Förderprogramm	Soziale Stadt	

Bezirk Friedrichshain Kreuzberg**Ortsteil Kreuzberg**

Ausbau von Räumen des Qualifizierungszentrums ISI e.V.

Technische Daten	Fläche Fördersumme	500 qm 127.823,-- €
Projektstand	Im August 2002 abgeschlossen	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Zentrum Kreuzberg GmbH	
Projektart	Infrastrukturverbesserung	
Besonderheiten	Projekt zur Qualifizierung von Migrantinnen	
Förderprogramm	Soziale Stadt	

Bezirk Friedrichshain Kreuzberg**Ortsteil Kreuzberg**

Ausbau von Räumen für den Bewohnertreff Bizem e.V.

Technische Daten	Fläche Fördersumme	80 qm 27.610,-- €
Projektstand	Im Frühjahr 2002 abgeschlossen	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Zentrum Kreuzberg GmbH	
Projektart	Soziokulturelle Infrastrukturverbesserung	
Besonderheiten	Von Bewohnern aufgebaut	
Förderprogramm	Quartiersfonds	

Bezirk Friedrichshain Kreuzberg**Ortsteil Kreuzberg**

Kottbusser Tor; 3. Bauabschnitt der Platzneugestaltung: weitere Mittelinseln und das Rondell

Technische Daten	Fläche Baukosten, brutto	2130 qm 287.304,-- €
Projektstand	Im Planungs- und Abstimmungsprozeß Baubeginn für Herbst 2003 geplant	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Land Berlin/Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg	
Projektart	Freiraum, Aufwertung des städtischen Platzes im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Blockspitzen	
Besonderheiten	Einsatz von Vergabe – ABM	
Förderprogramm	Soziale Stadt Vergabe-ABM	

Bezirk Tempelhof-Schöneberg**Ortsteil Schöneberg**

Ausbau von Büroräumen im Pallasseum

Technische Daten	Fläche Baukosten, brutto	120 qm 34.257,-- €
Projektstand	Ausbau beendet	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Wohnen am Kleistpark KG	
Projektart	Aufwertung der Infrastruktur	
Besonderheiten	Eigentümer erhebt keinen Mietzins für das Quartiersmanagement-Büro	
Förderprogramm	Soziale Stadt	

Bezirk Tempelhof-Schöneberg**Ortsteil Schöneberg**

Neugestaltung eines Spielplatzes, Katzlerstraße 12

Technische Daten	Fläche Baukosten, brutto	1.500 qm 89.476,-- €
Projektstand	Im Herbst 2002 fertiggestellt	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Tempelhof-Schöneberg	
Projektart	Vverbesserung der Angebote für Kinder und Jugendliche	
Besonderheiten	Projektantrag von einer Anwohnerin Bezirk übernimmt Planungs- und Bauleitungskosten	
Förderprogramm	Quartiersfonds/Soziale Stadt	

Bezirk Tempelhof-Schöneberg**Ortsteil Schöneberg**

Umgestaltung der "Panzer aufstellfläche" im Kleistpark zu Ballspielflächen

Technische Daten	Fläche Baukosten, brutto	1.200 qm 116.063,-- €
Projektstand	Im Bauprozeß, Fertigstellung für Frühjahr 2003 geplant	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Tempelhof-Schöneberg	
Projektart	Infrastrukturverbesserung für Jugendliche	
Besonderheiten	Projektantrag von einer Anwohnerin Bezirk übernimmt Planungskosten Befragung von Jugendlichen	
Förderprogramm	Quartiersfonds/soziale Stadt	

Bezirk Tempelhof-Schöneberg**Ortsteil Schöneberg**

Dennewitzplatz, Bülowstraße

Technische Daten	Fläche Baukosten brutto Fördersumme EK-Ersatzmittel	3.000 qm 370.670,-- € 296.535,-- € 74.134,-- €
Projektstand	Baubeginn im Herbst 2002, geplante Fertigstellung Herbst 2003	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Tempelhof-Schöneberg	
Projektart	Wohnumfeldverbesserung	
Besonderheiten	Beschäftigung von Arbeitslosen durch Vergabe-ABM	
Förderprogramm	ModInstRL 99, Stadtweite Maßnahmen in Verbindung mit Fördermitteln des Arbeitsamtes	

Bezirk Tempelhof-Schöneberg**Ortsteil Schöneberg**

Pallasstraße 1-5, Vorplatz

Technische Daten	Fläche	2.500 qm
	Baukosten brutto	225.103,-- €
	Fördersumme	180.082,-- €
	EK-Ersatzmittel	45.021,-- €
Projektstand	Baubeginn im Herbst 2002, Fertigstellung für Herbst 03 geplant	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Tempelhof-Schöneberg	
Projektart	Wohnumfeldverbesserung	
Besonderheiten	Vergabe-ABM	
Förderprogramm	ModInstRL 99 "Stadtweite Maßnahmen" i.V.m. Fördermitteln des Arbeitsamtes	

Bezirk Tempelhof-Schöneberg**Ortsteil Schöneberg**

Hochbunker und Grünstreifen bis zur Schule, Pallasstraße 30

Technische Daten	Fläche	1.600 qm
	Fördersumme	153.388,-- €
Projektstand	Im Mai 2002 fertiggestellt	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Tempelhof-Schöneberg	
Projektart	Wohnumfeldverbesserung um Hochbunker und Freifläche bis zur Sophie-Scholl-Schule	
Besonderheiten	In Zusammenarbeit mit der Sophie-Scholl-Schule, Schulprojekt: Geschichts- u. Kunstprojekt, Ort der Erinnerung an die russischen Zwangsarbeiter	
Förderprogramm	Wohnumfeldverbesserung (WUM) West	

Bezirk Tempelhof-Schöneberg**Ortsteil Schöneberg**

Durchgang vom Park in die Winterfeldtstraße 17

Technische Daten	Fläche Fördersumme	100 qm 7.670,-- €
Projektstand	Im Bau, Fertigstellung für Mai 03 geplant	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Wohnen am Kleistpark KG	
Projektart	Wohnumfeldverbesserung	
Besonderheiten	Eigentümer räumt Wegerecht für Bewohner/Parkbenutzer ein	
Förderprogramm	Soziale Stadt	

Bezirk Tempelhof-Schöneberg**Ortsteil Schöneberg**

Neugestaltung der Strassenkreuzung Potsdamer Strasse/Alvenslebenstrasse

Technische Daten	Fläche Fördersumme	100 qm 11.248,-- €
Projektstand	Ende 2002 fertiggestellt	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Tempelhof-Schöneberg	
Projektart	Wohnumfeldverbesserung	
Besonderheiten	Bezirk übernahm Bauleitung	
Förderprogramm	Soziale Stadt	

Bezirk Tempelhof-Schöneberg
Ortsteil Schöneberg
 Pallas-Park-Café

Technische Daten	Fläche Fördersumme	150 qm 186.673,-- €
Projektstand	Im Bau, Fertigstellung für Herbst 2003 geplant	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Degewo	
Projektart	Soziokulturelle Infrastrukturverbesserung	
Besonderheiten	Ausbildungscafé	
Förderprogramm	Soziale Stadt und Verbundausbildung Mitfinanzierung des Bezirks Tempelhof-Schöneberg	

Bezirk Tempelhof-Schöneberg
Ortsteil Schöneberg
 Kitafreifläche Kurmärkische Strasse

Technische Daten	Fläche Fördersumme	150 qm 65.355,-- €
Projektstand	Im Planungs- und Abstimmungsprozeß, Fertigstellung für Herbst 2003 geplant	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Tempelhof-Schöneberg	
Projektart	Wohnumfeldverbesserung, Infrastrukturverbesserung für Kinder	
Besonderheiten	Einbindung von Kindern und Erziehern	
Förderprogramm	Soziale Stadt und Verbundausbildung Mitfinanzierung des Bezirks Tempelhof-Schöneberg	

Bezirk Tempelhof-Schöneberg**Ortsteil Schöneberg**

Schulhof Neumarkstrasse/Steinmetzstrasse

Technische Daten	Fläche Fördersumme	800 qm 196.643,- €
Projektstand	Im Planungs- und Abstimmungsprozeß, Fertigstellung für Frühjahr 2003 geplant	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirk Tempelhof-Schöneberg	
Projektart	Wohnumfeldverbesserung, Infrastrukturverbesserung für Kinder	
Besonderheiten	Einbindung von Kindern und Erziehern Flankierende Projekte durch freie Träger, Schulhoföffnung	
Förderprogramm	Soziale Stadt	

Bezirk Mitte - Ortsteil Wedding

Luxemburger Str. 25 - Weddinger Kinderfarm

Technische Daten	Fläche Fördersumme	ca. 2.000 qm 115.194,06 €
Projektstand	Das Projekt befindet sich in der baulichen Umsetzung, die in 2003 abgeschlossen wird.	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Mitte von Berlin	
Projektart	Infrastruktur für Kinder	
Besonderheiten	Beteiligung durch Einrichtung mit Eltern und Kindern; Kinder haben unter Anleitung ein Gesamtmodell gebaut	
Förderprogramm	WUM RL'99 -Soziale Stadt-	

Bezirk Mitte - Ortsteil Wedding

Müllerstr. 158 - Hermann-Herzog-Grundschule / Schulaula

Technische Daten	Fläche Fördersumme	ca. 170 qm 109.927,75 €
Projektstand	Die Maßnahme wurde im Frühjahr 2002 fertiggestellt. Die Schulaula wurde an den Bezirk übergeben.	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Mitte von Berlin	
Projektart	Infrastruktur für Kinder und Bewohner/-innen	
Besonderheiten	Die Entwurfsplanung, Kostenschätzung und Teile der Ausführungsplanung wurden durch das Hochbauamt Wedding erstellt.	
Förderprogramm	WUM RL'99 -Soziale Stadt-	

Bezirk Mitte - Ortsteil Wedding

Müllerstr. 158 - Trift-Grundschule, Hermann-Herzog-Grundschule, Schulhof

Technische Daten	Fläche Fördersumme	ca. 3.000 qm 97.171,02 €
Projektstand	Mit der Planung wird im II. Quartal 2003 begonnen. Mit der baulichen Umsetzung der Schulhofgestaltung soll im Sommer 2003 begonnen werden. Die Fertigstellung erfolgt 2004.	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Mitte von Berlin	
Projektart	Infrastruktur für Kinder	
Besonderheiten		
Förderprogramm	WUM RL'99 -Soziale Stadt-	

Bezirk Mitte - Ortsteil Wedding

Nordufer / Pekinger Platz - Freiflächen

Technische Daten	Fläche Fördersumme	ca. 4.500 qm 173.839,24 €
Projektstand	Planung und Kostenschätzung liegen vor. Der Gestattungsvertrag zwischen Wasser- und Schifffahrtsamt ist in Abstimmung.	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Wasser- und Schifffahrtsamt	
Projektart	Infrastruktur	
Besonderheiten		
Förderprogramm	WUM RL'99 -Soziale Stadt-	

Bezirk Mitte - Ortsteil Wedding

Sparrstr. 28/29 - Sparrplatz / südlicher und nordöstlicher Teil

Technische Daten	Fläche Fördersumme	ca. 4.500 qm 113.866,75 €
Projektstand	Das Projekt konnte im Sommer 2002 abgeschlossen und an den Bezirk übergeben werden.	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Mitte von Berlin	
Projektart	Infrastruktur für Quartiersbewohner/-innen	
Besonderheiten	Dieses Projekt wird im Rahmen einer Vergabe-ABMaßnahme umgesetzt.	
Förderprogramm	ModInst RL'99 -Stadtweite Maßnahmen-	

Bezirk Mitte - Ortsteil Wedding

Tegeler Str. 14 - Freiflächen der Brüder-Grimm-Grundschule

Technische Daten	Fläche Fördersumme	ca. 1.200 qm 112.484,21 €
Projektstand	Der 3. Bauabschnitt ist in Vorbereitung. Mit dessen Umsetzung in 2003 wird die Gesamtmaßnahme abgeschlossen.	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Mitte von Berlin	
Projektart	Infrastruktur für Kinder	
Besonderheiten	Planungsbeteiligung von Lehrern, Eltern und Kinder; Pflanzaktion mit Kindern durchgeführt	
Förderprogramm	WUM RL'99 -Soziale Stadt-	

Bezirk Mitte - Ortsteil Wedding

Tegeler Str. 28 A - Abenteuerspielplatz TELUX

Technische Daten	Fläche Fördersumme	ca. 4.500 qm 229.742,59 €
Projektstand	Das Projekt befindet sich in der baulichen Umsetzung, die in 2003 abgeschlossen wird.	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Mitte von Berlin	
Projektart	Infrastruktur für Kinder	
Besonderheiten	Beteiligung durch Einrichtung mit Eltern und Kindern; Kinder haben unter Anleitung ein Gesamtmodell gebaut	
Förderprogramm	WUM RL'99 -Soziale Stadt-	

Bezirk Mitte - Ortsteil Wedding

Tegeler Straße 53-54 - grüne Durchwegung mit Spielplatz

Technische Daten	Fläche Fördersumme	ca. 1.500 qm 119.905,62 €
Projektstand	Die bauliche Umsetzung wurde im Sommer 2002 abgeschlossen, die Fläche an den Bezirk übergeben.	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Wedding von Berlin	
Projektart	Infrastruktur für Kinder und Jugendliche	
Besonderheiten	Dieses Projekt wird im Rahmen einer Vergabe-AB-Maßnahme umgesetzt.	
Förderprogramm	ModInst RL'99 -Stadtweite Maßnahmen-	

Bezirk Mitte - Ortsteil Wedding

Triftstr. 5-17, 37-70 - straßenbegleitender Grünzugs

Technische Daten	Fläche Fördersumme	ca. 3.000 qm 211.470,32 €
Projektstand	Das Projekt befindet sich in der baulichen Umsetzung und wird Mitte 2003 abgeschlossen.	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Mitte von Berlin	
Projektart	Infrastruktur für das Quartier	
Besonderheiten	Dieses Projekt wird im Rahmen einer Vergabe-ABMaßnahme umgesetzt.	
Förderprogramm	ModInst RL'99 -Stadtweite Maßnahmen-	

Bezirk Mitte - Ortsteil Wedding

Willdenowstraße 19 - Ausbau von Räumen

Technische Daten	Fläche Fördersumme	ca. 66,5 qm 17.895,21 €
Projektstand	Projekt abgeschlossen	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	GeSoBau	
Projektart	Infrastruktur für das Quartier	
Besonderheiten	Wohnortnahes Raumangebot, auf das vor allem vor Ort tätige Gruppen, Initiativen und Träger kostenfrei zugreifen können.	
Förderprogramm	WUM RL'99 -Soziale Stadt-	

5. Objektdaten

5.4 Wohnumfeldmaßnahmen

Bezirk Lichtenberg Ortsteil Hohenschönhausen

- "Brunnenplatz"
- Grünanlage Altenhofer Straße
- Grünanlage Randowstraße
- Abbruch 19. Grundschule Randowstraße
- Ballspielfeld 1. Grundschule Hohenschönhausen
- Ballspielfeld 9. Grundschule Hohenschönhausen
- Wustrower Park

Bezirk Lichtenberg Ortsteil Lichtenberg

- Baikalsee 2- Freiflächengestaltung Kindertagesstätte "Pinocchio"
- Erieseering 4 – Außenanlagen Naturzentrum Lichtenberg
- Bernhard-Bästlein-Str. 56 - Schulhofgestaltung 7. Sonderschule "Selma Lagerlöf"
- Franz-Jacob-Str. 33 – Schulhofgestaltung "Sonnenuhr"-Grundschule (2. GR)
- Erich-Kurz-Str. 11 a – Sport- und Freizeitpark Friedrichsfelde

5.4 Wohnumfeldmaßnahmen

Bezirk Lichtenberg

Ortsteil Hohenschönhausen

"Brunnenplatz"

Technische Daten	Fläche Fördersumme	3.850 qm 607.000,-- €
Projektstand	Fertiggestellt	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Land Berlin/Bezirksamt Amt für Umwelt und Natur	
Projektart	Stadtplatz	
Besonderheiten	Integration des "Brunnens der Jugend" der Künstlerin Senta Baldamus	
Förderprogramm	Wohnumfeldverbesserung	

Bezirk Lichtenberg

Orsteil Hohenschönhausen

Grünanlage Altenhofer Straße

Technische Daten	Fläche Fördersumme	12.900 qm 306.000,-- €
Projektstand	Fertiggestellt	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Land Berlin/Bezirksamt Amt für Umwelt und Natur Tiefbauamt u. allgem. Finanzvermögen	
Projektart	Öff. Grünanlage mit übergeordnetem Fuß- und Radweg	
Besonderheiten	Verknüpfung mit Vergabe-ABM Ausschreibung beinhaltet weiteres WUM-Projekt	
Förderprogramm	Wohnumfeldverbesserung Arbeitsamtsförderung	

Bezirk Lichtenberg
Orsteil Hohenschönhausen
 Grünanlage Randowstraße

Technische Daten	Fläche Fördersumme	11.000 cbm 440.000,-- €
Projektstand	Im Bau	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Land Berlin/Bezirksamt Amt für Umwelt und Natur Tiefbauamt u. allgem. Finanzvermögen	
Projektart	Öff. Grünanlage und angrenzende Gehwege im öffentlichen Straßenland	
Besonderheiten	Verknüpfung mit Vergabe-ABM Ausschreibung beinhaltet weiteres WUM-Projekt	
Förderprogramm	Wohnumfeldverbesserung Arbeitsamtsförderung	

Bezirk Lichtenberg
Orsteil Hohenschönhausen
 Abbruch 19. Grundschule Randowstraße

Technische Daten	Volumen Fördersumme	13.928 cbm 213.000,-- €
Projektstand	Fertiggestellt	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Land Berlin/LuV Schule und Sport	
Projektart	Abbruch Hochbau	
Besonderheiten	Planung in Eigenleistung des bezirklichen Immobilienservi- ces	
Förderprogramm	Wohnumfeldverbesserung	

Bezirk Lichtenberg
Ortsteil Hohenschönhausen
 Ballspielfeld 1. Grundschule Hohenschönhausen

Technische Daten	Fläche Fördersumme	1.300 qm 153.000,-- €
Projektstand	Fertiggestellt	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Land Berlin/Bezirksamt LuV Schule und Sport	
Projektart	Schulhofgestaltung: Ballspielfeld und angrenzende Pausenhofbereiche	
Besonderheiten	Planungsworkshop mit Schülern Beteiligung der Schule an der Ausführung durch Projektwochen	
Förderprogramm	Wohnumfeldverbesserung	

Bezirk Lichtenberg
Ortsteil Lichtenberg
 Ballspielfeld 9. Grundschule Hohenschönhausen

Technische Daten	Fläche Fördersumme	1.1500 qm 102.000,-- €
Projektstand	Fertiggestellt	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Land Berlin/Bezirksamt LuV Schule und Sport	
Projektart	Schulhofgestaltung: Ballspielfeld	
Besonderheiten	Beteiligung der Schule im Vorfeld über päd. Arbeitsstelle "Grün macht Schule" organisiert. WUM ergänzt das Gesamtkonzept	
Förderprogramm	Wohnumfeldverbesserung	

Bezirk Lichtenberg
Ortsteil Hohenschönhausen
 Wustrower Park

Technische Daten	Fläche Fördersumme	ca. 50.000 qm 629.000,-- €
Projektstand	In Bau	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Lichtenberg von Berlin, Immobilienservice, Amt für Umwelt und Natur, Tiefbauamt	
Projektart	Öffentliche Grünanlage	
Besonderheiten	Übergeordnete Grünverbindung für Fußgänger und Radfahrer, Spielbereiche, Feuchtbiotop, Beteiligungsprojekte Durchführung in Kombination mit Vergabe-ABM	
Förderprogramm	Wohnumfeldverbesserung Aritsamtsförderung	

Bezirk Lichtenberg
Ortsteil Lichtenberg
 Baikalstr. 2 – Freiflächengestaltung Kindertagesstätte "Pinocchio"

Technische Daten	Fläche Fördersumme	ca. 3.600 qm 76.694,-- €
Projektstand	Fertiggestellt: 24.06.2002	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Lichtenberg von Berlin	
Projektart	Infrastruktur für Kinder	
Besonderheiten	Ökologische Neugestaltung der Außenanlagen, Schaffung von attraktiven Erlebnisräumen für Kinder insbesondere unter dem Aspekt der anerkannten "Reggio-Pädagogik"	
Förderprogramm	Nachbesserung von Großsiedlungen nach WUM RL'99	

Bezirk Lichtenberg
Ortsteil Lichtenberg

Erieseering 4 – Außenanlagen Naturzentrum Lichtenberg

Technische Daten	Brutto-Geschoßfläche Fördersumme	ca. 3.150 qm 81.807,-- €
Projektstand	Fertiggestellt: 14.03.2002	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Lichtenberg von Berlin	
Projektart	Verbesserung des Wohnumfeldes	
Besonderheiten	Naturnahe Neugestaltung der Außenanlagen unter ökologischen Aspekten für Freizeit- und Schulungsangebote zur Beschäftigung mit der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt	
Förderprogramm	Nachbesserung von Großsiedlungen nach WUM RL'99	

Bezirk Lichtenberg
Ortsteil Lichtenberg

Bernhard-Bästlein-Str. 56 – Schulhofgestaltung 7. Sonderschule
 "Selma Lagerlöf"

Technische Daten	Fläche Fördersumme	ca. 4.800 qm 184.065,-- €
Projektstand	Der I. Bauabschnitt wurde am 13.06.2002 fertiggestellt und an den Bezirk übergeben. Der II. Bauabschnitt wird im September 2003 begonnen und noch in 2003 abgeschlossen	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Lichtenberg von Berlin	
Projektart	Infrastruktur für Kinder und Jugendliche	
Besonderheiten	Umgestaltung von Schulfreiflächen zur Doppelnutzung schulischer Flächen unter dem Aspekt der Öffnung zum Wohngelände. Kooperation bei Schülerprojekten mit der Gartenarbeitsschule Lichtenberg und der Baumschule der Berliner Forsten in Hakenfelde / Spandau.	
Förderprogramm	Nachbesserung von Großsiedlungen nach WUM RL'99	

Bezirk Lichtenberg
Ortsteil Lichtenberg

Franz-Jacob-Str. 33 – Schulhofgestaltung "Sonnenuhr"- Grundschule

Technische Daten	Brutto-Geschoßfläche Fördersumme	ca. 5.000 qm 209.630,-- €
Projektstand	Der I. Bauabschnitt ist im Bau; die Realisierung des II. Bauabschnittes ist für das Jahr 2003 geplant.	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Lichtenberg von Berlin	
Projektart	Verbesserung des Wohnumfeldes	
Besonderheiten	Umgestaltung von Schulfreiflächen zur Doppelnutzung schulischer Flächen unter dem Aspekt der Öffnung zum Wohngelände. Der Schwerpunkt liegt auf der Neuanlage von Sportflächen. Kooperation bei Schülerprojekten mit der Gartenarbeitsschule Lichtenberg und der Baumschule der Berliner Forsten in Hakenfelde / Spandau.	
Förderprogramm	Nachbesserung von Großsiedlungen nach WUM RL'99	

Bezirk Lichtenberg
Ortsteil Lichtenberg

Erich-Kurz-Str. 11a – Sport- und Freizeitpark Friedrichsfelde

Technische Daten	Fläche Fördersumme	ca. 10.472 qm 178.952,-- €
Projektstand	Fertigstellung: 01.08.2002	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Lichtenberg von Berlin	
Projektart	Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und Erwachsene	
Besonderheiten	Reaktivierung von Brachflächen und Neuanlage von Sport- und Freizeitanlagen für alle Altersgruppen	
Förderprogramm	Nachbesserung von Großsiedlungen nach WUM RL'99	

Bezirk Lichtenberg
Ortsteil Lichtenberg

Baikalstr. 2 – Freiflächengestaltung Kindertagesstätte "Pinocchio"

Technische Daten	Fläche Fördersumme	ca. 3.600 qm 76.694,-- €
Projektstand	Fertiggestellt: 24.06.2002	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Lichtenberg von Berlin	
Projektart	Infrastruktur für Kinder	
Besonderheiten	Ökologische Neugestaltung der Außenanlagen, Schaffung von attraktiven Erlebnisräumen für Kinder insbesondere unter dem Aspekt der anerkannten "Reggio-Pädagogik"	
Förderprogramm	Nachbesserung von Großsiedlungen nach WUM RL'99	

Bezirk Lichtenberg
Ortsteil Lichtenberg

Erieseering 4 – Außenanlagen Naturzentrum Lichtenberg

Technische Daten	Brutto-Geschoßfläche Fördersumme	ca. 3.150 qm 81.807,-- €
Projektstand	Fertiggestellt: 14.03.2002	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Lichtenberg von Berlin	
Projektart	Verbesserung des Wohnumfeldes	
Besonderheiten	Naturnahe Neugestaltung der Außenanlagen unter ökologischen Aspekten für Freizeit- und Schulungsangebote zur Beschäftigung mit der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt	
Förderprogramm	Nachbesserung von Großsiedlungen nach WUM RL'99	

Bezirk Lichtenberg
Ortsteil Lichtenberg

Bernhard-Bästlein-Str. 56 – Schulhofgestaltung 7. Sonderschule "Selma Lagerlöf"

Technische Daten	Fläche Fördersumme	ca. 4.800 qm 184.065,-- €
Projektstand	Der I. Bauabschnitt wurde am 13.06.2002 fertiggestellt und an den Bezirk übergeben. Der II. Bauabschnitt wird im September 2003 begonnen und noch in 2003 abgeschlossen	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Lichtenberg von Berlin	
Projektart	Infrastruktur für Kinder und Jugendliche	
Besonderheiten	Umgestaltung von Schulfreiflächen zur Doppelnutzung schulischer Flächen unter dem Aspekt der Öffnung zum Wohngbiet. Kooperation bei Schülerprojekten mit der Gartenarbeitsschule Lichtenberg und der Baumschule der Berliner Forsten in Hakenfelde / Spandau.	
Förderprogramm	Nachbesserung von Großsiedlungen nach WUM RL'99	

Bezirk Lichtenberg
Ortsteil Lichtenberg

Franz-Jacob-Str. 33 – Schulhofgestaltung "Sonnenuhr"- Grundschule

Technische Daten	Brutto-Geschoßfläche Fördersumme	ca. 5.000 qm 209.630,-- €
Projektstand	Der I. Bauabschnitt ist im Bau; die Realisierung des II. Bauabschnittes ist für das Jahr 2003 geplant.	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Lichtenberg von Berlin	
Projektart	Verbesserung des Wohnumfeldes	
Besonderheiten	Umgestaltung von Schulfreiflächen zur Doppelnutzung schulischer Flächen unter dem Aspekt der Öffnung zum Wohngbiet. Der Schwerpunkt liegt auf der Neuanlage von Sportflächen. Kooperation bei Schülerprojekten mit der Gartenarbeitsschule Lichtenberg und der Baumschule der Berliner Forsten in Hakenfelde / Spandau.	
Förderprogramm	Nachbesserung von Großsiedlungen nach WUM RL'99	

Bezirk Lichtenberg
Ortsteil Lichtenberg

Erich-Kurz-Str. 11a – Sport- und Freizeitpark Friedrichsfelde

Technische Daten	Fläche Fördersumme	ca. 10.472 qm 178.952,-- €
Projektstand	Fertigstellung: 01.08.2002	
Bauherr	Stiftung SPI	
Eigentumsverhältnisse	Bezirksamt Lichtenberg von Berlin	
Projektart	Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und Erwachsene	
Besonderheiten	Reaktivierung von Brachflächen und Neuanlage von Sport- und Freizeitanlagen für alle Altersgruppen	
Förderprogramm	Nachbesserung von Großsiedlungen nach WUM RL'99	

Abkürzungen

AA	Arbeitsamt
ABM	Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen
AFG	Arbeitsförderungsgesetz
AWO	Arbeiterwohlfahrt
BA	Bundesanstalt für Arbeit
BSHG	Bundessozialhilfegesetz
BV	Bauvorhaben
CJD	Christliches Jugenddorf Deutschland
DEGEWO	Deutsche Gesellschaft zur Förderung des Wohnungsbaus
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
EG	Erdgeschoss
EU	Europäische Union
GE	Gewerbeeinheiten
GSE gGmbH	Gesellschaft für StadtEntwicklung gemeinnützige GmbH
GSW	Gemeinnützige Siedlungs- und Wohnungsbaugesellschaft Berlin mbH
gzA-Kräfte	gemeinnützige zusätzliche Arbeit
IBB	Investitionsbank Berlin
IdA- und HzA-Kräfte	Integration durch Arbeit – Hilfe zur Arbeit
JFE	Jugendfreizeiteinrichtung
EI-KITA	Elterninitiativ-Kindertagesstätte
KJHG	Kinder- und Jugendhilfegesetz
ModInstRL '99	Modernisierungs- und Instandsetzungsrichtlinien 1999
ModInstRL '99 stadtweit	Modernisierungs- und Instandsetzungsrichtlinien 1999 – stadtweit (Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Modernisierung und Instandsetzung von Wohnraum zur Nutzung regenerativer Energiequellen sowie zur Qualifizierung und Beschäftigung)
NGA	Natur- und Grünflächenamt
NKZ	Neues Kreuzberger Zentrum
OG	Obergeschoss
Programm IDA	Programm Integration durch Arbeit

QM	Quartiersmanagement
SenStadt	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
SGB III	Sozialgesetzbuch III (Arbeitsförderung)
SPI	Sozialpädagogisches Institut Berlin
SPI A&R	Sozialpädagogisches Institut Ausnahme & Regel
TFH	Technische Fachhochschule
Vergabe-ABM	Vergabe-Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen
"WAK"	"Wohnen am Kleistpark"
WE	Wohneinheiten
WUM-RL '99	Wohnumfeldmaßnahmen-Richtlinien '99
WUM	Wohnumfeldmaßnahmen
II. BV	Zweite Berechnungsverordnung (Verordnung über wohnungswirtschaftliche Berechnungen)